

**Oberlausitzer Bergland — Eine Betrachtung der
Identität und Rolle innerhalb der Landkreise Bautzen
und Görlitz**

Bachelorarbeit
an der Hochschule Meißen (FH) und Fortbildungszentrum
zum Erwerb des Hochschulgrades
Bachelor of Laws (LL.B.)

Vorgelegt von
Pascal Barth
aus Ebersbach-Neugersdorf

Meißen, 29.03.2023

Inhaltsverzeichnis

Darstellungsverzeichnis	III
1 Einleitung	4
2 Oberlausitz	6
2.1 Abgrenzung Lausitz – Niederlausitz – Oberlausitz.....	6
2.2 Geschichte der Oberlausitz	7
2.3 Oberlausitzer Bergland als eine Landschaft der Oberlausitz	13
3 Eine eigene Identität des Oberlausitzer Berglandes	14
3.1 Wer sind die Oberlausitzer?	15
3.2 Was die Oberlausitz zusammenhält	17
3.3 Was das Oberlausitzer Bergland von anderen Regionen unterscheidet.....	19
3.3.1 Oberlausitzer Mundart.....	20
3.3.2 Identitätsstiftende Natur und Landschaft	22
3.3.2.1 Czorneboh und Bieleboh	22
3.3.2.2 Spree	24
3.3.3 Umgebendelandschaft.....	26
3.3.4 Industriekultur im Laufe der Zeit	29
3.4 Bewahrung der eigenen Geschichte.....	32
3.5 Umfrageergebnisse zur eigenen Identität	33
4 Rolle des Oberlausitzer Berglandes innerhalb der Landkreise Bautzen und Görlitz.....	34
4.1 Rollenbegriff	34
4.2 Rolle des Oberlausitzer Berglandes	36
4.2.1 Versorgungsleistungen.....	36
4.3 Verkehrsinfrastruktur und öffentlicher Personennahverkehr	39
4.4 Wirtschaft und Tourismus.....	40
4.5 Kommunale Zusammenarbeit.....	42
5 Eine Region getrennt durch zwei Landkreise.....	43
6 Fazit und Auswertung.....	45
Kernsätze	48
Anhangsverzeichnis.....	IV
Literaturverzeichnis.....	XXXIII
Eidesstattliche Versicherung.....	XXXV

Darstellungsverzeichnis

1 Abbildungen

Abbildung 1: Zukünftiger Spielplatz in Ebersbach-Neugersdorf.....	25
Abbildung 2: Umgebendehaus ab dem 18. Jhd.....	27
Abbildung 3: Mechanische Baumwollweberei C. G. Hoffmann 1892.....	31

2 Tabellen

Tabelle 1: Bedeutung des Sechsstädtebundes im Jahr 1530.....	10
Tabelle 2: Städte und Gemeinden des Oberlausitzer Berglandes	14

1 Einleitung

Oberlausitz, geliebtes Heimatland,
Glück und Reichtum bist du mir!
Wär`s auch noch so schön,
so schön im fremden Land,
stets gehört mein Herz nur dir!¹

Diese Worte stammen aus dem Refrain des Oberlausitzliedes von Kurt Piehler, der dieser Region im Jahr 1929 damit eine Liebeserklärung hinterließ und das nicht ohne Grund. Die Oberlausitz ist eine Region voller Besonderheiten, reich an einzigartiger Kultur und Landschaft und vor allem bekannt durch das sorbische Volk mit seinen Traditionen, Sitten und Bräuchen, welches dieses Fleckchen Erde seine Heimat nennt. Doch bei genauerer Betrachtung der Region fallen Unterschiede und Besonderheiten auf, die durchaus dazu in der Lage sein können, die Oberlausitz als geschlossene Region im Osten von Sachsen und über dessen Grenzen hinaus unterschiedlich zu beschreiben und innerhalb der Oberlausitz unterschiedliche Identitätsräume hervorzurufen. Dabei geht es vor allem um Unterschiede in der Landschaft als solcher, der Sprache, der Industriekultur und kulturellen Besonderheiten, die einer einheitlichen Identifikation als Oberlausitzer im Wege stehen. Fraglich ist jedoch, ob diese Unterschiede einen eigenen Identitätsgedanken auslösen können, und wenn ja, ob dies auf das im Folgenden thematisierte Oberlausitzer Bergland, als eine Landschaft der Oberlausitz, zutrifft.

Zu diesem Zweck wurde eine Onlinebefragung unter den Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern der Städte und Gemeinden im Oberlausitzer Bergland durchgeführt, mit deren Ergebnissen einzelne Thesen bestätigt oder widerrufen werden sollten. Der Fragebogen, der vom 21.02.2023 bis 10.03.2023 über das Beteiligungsportal des Freistaates Sachsen aktiv war, ist im Anhang 1 dargestellt. Auf die Ergebnisse dieser Befragung wird im Laufe der Arbeit immer wieder Bezug genommen, vor allem aber im Abschnitt 3.5, der sich mit der genauen Auswertung der Umfrage zu einer möglichen eigenen Identität befasst.

An der Umfrage nahmen 10 von 19 der befragten Bürgermeisterinnen und Bürgermeister teil, was einer Beteiligung von 52,63 % entspricht. Dabei kann zweifellos von einer repräsentativen Umfrage ausgegangen werden. Auffällig ist, dass bei den Gemeinden im Landkreis Bautzen eine Beteiligung von 80 % erreicht wurde, wohingegen die Gemeinden im Landkreis Görlitz weniger, bis kein Interesse an der Beantwortung der Umfrage

¹ BWK Systemhaus GmbH, Oberlausitz, Oberlausitz-Lied.

zeigten (10,52 % Beteiligung). Eine erneute Mail, mit der Bitte um Beantwortung, blieb im Landkreis Görlitz erfolglos. Auch die Verlängerung der Umfrage, die ursprünglich bloß bis zum 03.03.2023 aktiv sein sollte, in Verbindung mit der persönlichen Vorstellung meiner Person am 07.03.2023 und der direkten Bitte um Beantwortung der verlängerten Umfrage, führte lediglich zu einem zusätzlichen Teilnehmer aus dem Landkreis Görlitz.

Es stellt sich also die Frage, warum die Gemeinden im Landkreis Görlitz weniger Interesse an der Beantwortung einer Umfrage eines Studenten von der Hochschule Meißen (FH) und Fortbildungszentrum haben. Laut Aussagen der Mitarbeiterinnen in den Sekretariaten der Bürgermeisterinnen und Bürgermeister wurde mehrmals auf die Fülle an zu erledigenden Aufgaben hingewiesen, deren Bearbeitung vor der Beantwortung der Umfrage priorisiert wird. Auch Bauarbeiten im Gebäude wurden als Grund für die fehlende Teilnahme genannt. Schockierend ist aber auch die Aussage, dass bei mehreren Teilnehmern/Gemeinden das Ignorieren der Umfrage mit allgemeinem Desinteresse an Umfragen aus Meißen begründet und diese generell nicht beantwortet werden. (Dabei ist durchaus die Frage zu stellen, wie häufig Gemeinden aus dem Oberlausitzer Bergland Umfragen aus Meißen erhalten).

Eine Nichtbeantwortung der Umfrage aufgrund von Konflikten mit den Nachbargemeinden oder dem Landkreis ist nicht ersichtlich.

Folglich ist festzuhalten, dass Studenten der HSF Meißen im Landkreis Bautzen möglicherweise eine höhere Wertschätzung erfahren und deren Bedeutung für die Verwaltung höher eingeschätzt wird als im Landkreis Görlitz, da nicht davon ausgegangen werden kann, dass Bürgermeister der Gemeinden im Kreis Bautzen weniger Arbeit zu erledigen haben. Auf mögliche Gründe dafür kann im Rahmen dieser Arbeit nicht näher eingegangen werden. Diese sind gesondert zu ermitteln.

Eine mögliche Differenzierung der Ergebnisse nach Landkreisen ist folglich schwierig bis unmöglich, weshalb hauptsächlich eine Betrachtung und Auswertung des Oberlausitzer Berglandes als solches erfolgt.

Aus den Ergebnissen kann auf Grund der doch geringen Teilnehmerzahl nicht immer eine klare Aussage abgeleitet werden, da eine Stimmenänderung sich mit 10 Prozentpunkten im Ergebnis widerspiegelt und somit großen Einfluss auf das Gesamtergebnis hat. Dies wurde hier erkannt. Trotzdem ist nach den Ergebnissen ein klarer Trend ersichtlich, der durchaus in der Lage ist, allgemeingültige Aussagen zu formulieren, die ebenso schlüssig sind. Aus Gründen der besseren Darstellung der Ergebnisse wird im Folgenden aber dennoch die prozentuale Angabe verwendet.

2 Oberlausitz

Um eine mögliche eigene Identität des Oberlausitzer Berglandes herauszufiltern oder näher zu bestimmen, ist es notwendig, zunächst die Oberlausitz als solche zu beschreiben und deren Gemeinsamkeiten in Kultur und Lebensweise zu nennen. Anders als häufig vermutet oder auch im allgemeinen Sprachgebrauch verwendet, handelt es sich bei der Oberlausitz um keine einheitliche Region, wie es etwa bei der Niederlausitz der Fall ist. Vielmehr handelt es sich um eine Region, die im Laufe der Geschichte von verschiedenen Städten, Adligen oder Ereignissen geprägt wurde und nie unter einer gemeinsamen Herrschaft stand. Dennoch lässt sich das Gebiet der Oberlausitz klar geografisch abgrenzen (siehe Anhang 2). Da im zehnten/elften Jahrhundert noch keine festen Landesgrenzen existierten, findet eine Orientierung der Region anhand von Flussläufen und Höhenzügen statt. Somit ergibt sich eine Nord-Süd-Ausdehnung der Oberlausitz vom Oberlausitzer Bergland bzw. dem Zittauer Gebirge bis zur Lausitzer Heide, während die Pulsnitz im Westen und der Queis im Osten die Grenzen bilden. Dennoch sind Karten zu finden, die teilweise von einer leicht abweichenden Grenzziehung ausgehen, was auf häufig wechselnde Besitztümer zurückzuführen ist.²

2.1 Abgrenzung Lausitz – Niederlausitz – Oberlausitz

Zur Abgrenzung der unterschiedlichen Bezeichnungen muss auf die Entstehung der Region zurückgeblickt werden. Die Bezeichnung „Lausitz“, die aufs Erste wie ein Überbegriff für die Regionen der Nieder- und Oberlausitz steht, bezeichnete ursprünglich nur den nördlichen Teil – also die Niederlausitz. Das Wort Lausitz hat, wie viele Bezeichnungen von Regionen, seine Wurzeln in vorgeschichtlicher Zeit. Es ist mit dem obersorbischen *luža* (Pfütze), dem tschechischem *Kaluž* und dem polnischen *Kaluża*, aber auch dem germanischen *louga* verwand.³ Folglich ist die Geschichtsforschung sich einig, dass die Bezeichnung Lausitz vermutlich im heutigen Spreewald in Brandenburg, mindestens aber einer Region mit vielen Teichen und Tümpeln entstanden sein muss, indem der westslawische Stamm der Lusici beheimatet war.⁴ Die Bezeichnungen Lausitz und Niederlausitz werden also geschichtlich korrekt im Folgenden als Synonyme verwendet.

Die Oberlausitz hingegen, als klar abgrenzbarer Bereich, hat ihren Namen auf einem anderen Wege erhalten. Denn obwohl sich früh ein gemeinsamer Identitätsraum, aufgrund der Ständeversammlung und der Bedeutung des Sechsstädtebundes (im späteren

² Vgl. Dannenberg, Oberlausitzer Mythen, S. 11-14.

³ Vgl. Klecker, Stolz darauf ein Oberlausitzer zu sein, S. 20.

⁴ Vgl. Dannenberg, Oberlausitzer Mythen, S. 9.

näher erläutert) bildete, fehlte es lange an einem gemeinsamen Landschaftsnamen, weshalb man lediglich von den Ländern Bautzen und Görlitz oder dem Land der Sechstädte sprach. Erst seit dem 15. Jahrhundert fand sich die Bezeichnung Oberlausitz wieder. Vermutlich waren es Kaufleute, „[d]ie von einer oberen und einer niederen Lausitz sprachen, wenn sie, aus Böhmen kommend, das Gebirge [gemeint ist das Zittauer Gebirge oder das Oberlausitzer Bergland] überwunden hatten.“⁵ Eine andere Theorie geht auf die Zeit des Ungarnkönigs Matthias Corvinus (1469 bis 1490) zurück, da dessen Beamten die Landesteile in „Lusatia inferior“ und „Lusatia superior“ unterschieden. An dieser Trennung der beiden Lausitzen hielten die böhmische Krone als auch die sächsischen Kurfürsten (ab 1635), welche sich fortan Markgrafen beider Lausitzen nannten, fest. Es ist also festzuhalten, dass die Bezeichnung Oberlausitz lediglich durch Namensübertrag entstand und nicht aufgrund einer direkten Zugehörigkeit zur ursprünglichen Lausitz.⁶

2.2 Geschichte der Oberlausitz

Um die Besiedlungsgeschichte der heutigen Oberlausitz zu beleuchten, muss man bis ins Jahr 1500 vor Christus zurückblicken. Bereits aus dieser Zeit wurden, meist bei Erdarbeiten für den Straßen- und Schienenbau, Fundstücke wie Krüge, Töpfe und Urnen aus Ton oder auch Waffen, Arbeitsgeräte und Schmuck sichergestellt. Aber auch Reste einer Wildpferdejägerstation (auf den Hügeln bei Burk), tausende Grabstätten, vereinzelt „Flintplätzen“, an denen steinzeitliche Menschen Feuersteine bearbeiteten, um daraus Pfeilspitzen oder Messer herzustellen oder auch Reste von Hochöfen aus der frühen Eisenzeit, und Ringwälle kamen ans Tageslicht. All diese Funde sind bedeutende Zeugen alter Kulturen in dieser Region.

Die eigentliche Landesgeschichte der Oberlausitz begann aber erst um 600 nach Christus, nachdem germanische Stämme nach Westen zogen und das Land durch den slawischen Stamm der Milzener⁷, der wiederum aus dem polnisch-schlesischen Raum nach Westen wanderte, neu besiedelt wurde. Dabei wurde besonders die Gefildelandschaft um Bautzen eingenommen, welche zwischen dem Bergland im Süden und dem lichten Heidewald im Norden fruchtbare Böden und klares Wasser bot. Weitere kleine

⁵ Dannenberg, Oberlausitzer Mythen, S. 9.

⁶ Vgl. Schlegel, Die Oberlausitz, S. 12.

⁷ Die Milzener waren ein freies sorbisches Volk, welches in Großfamilien zusammenlebte, die jeweils ein Dorf bewohnten. Sie betrieben Land-, Wald- und Fischwirtschaft, arbeiteten als Handwerker und betrieben Handel. Sie verstanden Eisen und Bronze zu gewinnen und fertigten unter anderem Waffen und Schmuck. Erst im 9. Jahrhundert bildeten sich einzelne Volksschichten heraus, an dessen Spitze oft ein gewählter Fürst stand. Die reiche Oberschicht übte die Macht aus.

Siedlungen entstanden in und um das heutige Görlitz und Zittau, die vermutlich allesamt im Gau⁸ Milska aufgingen. Das dünn besiedelte Land der Milzener (der heutigen Sorben) unterstand keiner Zentralgewalt. Vielmehr versuchten benachbarte Herrscher (deutsche, polnische und böhmische) ihren Machtbereich zu vergrößern. Nachdem 932 Deutsche unter König Heinrich I. in den Gau Milska gestoßen waren, von denen man sich aber befreien konnte, erlosch der militärische Widerstand, woraufhin der Meißner Markgraf Ekkehard I. das Land ein weiteres Mal überfiel und jeglichen Widerstand blutig niederschlug. Die anschließende kriegerische Zeit um das Gebiet, der Dreißigjährige Krieg zwischen Deutschland und Polen, endete nach zahlreichen Besitzwechseln mit der Unterwerfung des polnischen Herzog Mieszko II.. Erst Mitte des 13. Jahrhunderts wurde das Gebiet auch von Deutschen besiedelt, da das Deutsche Königreich stark an Bevölkerung gewonnen hatte und die Suche nach geeigneten Lebensräumen die Menschen in Richtung Osten bis Oberschlesien trieb. Als Besonderheit ist festzuhalten, dass das Land Bautzen, welches im 12. Jahrhundert annähernd die Größe der heutigen Oberlausitz hatte, nie einen ansässigen Landesherren oder eine hier lebende Herrscherfamilie besaß. Ausnahmen bildeten einzelne Enklaven Böhmens und Meißens wie Bischdorf, Niederleutersdorf oder Schirgiswalde. Vielmehr wurde die Macht immer von benachbarten Landesfürsten ausgeübt. Das Markgraftum Oberlausitz, welches zwar als Markgraftum bezeichnet wurde, aber nie einen Markgrafen besaß, blieb immer selbstständig, was einheimische Herrscher⁹ gestärkt und zusammengeführt hat, woraufhin sich allmählich eine eigenständige und einzigartige Oberlausitzer Landesverfassung entwickeln konnte.¹⁰ Vor allem der Adel hatte darin eine bedeutende Stellung. „*[Diese] staatsrechtliche Stellung des Markgraftums Oberlausitz dürfte also innerhalb des deutschen Reichsverbandes ebenso wie jene des benachbarten Markgraftums Niederlausitz einen einmaligen Sonderfall darstellen.*“¹¹.

Seit dem 14. Jahrhundert kam es dann zu einer Umschichtung in der Gesellschaft. Das städtisch-bürgerliche Leben brachte die Geldwirtschaft voran, was dazu führte, dass das städtische Bürgertum, anders als der Adel, der nur über Naturalabgaben verfügte, in den Besitz von Geld kam. Fortan wurde deutlich, dass nur diejenigen, die an der Geldwirtschaft teilhaben konnten, eine gesicherte Zukunft besaßen.¹² Der Landadel, welcher von dieser Entwicklung ausgeschlossen war, musste, um seine gesellschaftliche Stellung nicht zu verlieren, eine Möglichkeit suchen, an Bargeld zu gelangen. Dies geschah

⁸ Die Bezeichnung „Gau“ beschreibt eine in sich geschlossene Landschaft oder einen großen landschaftlichen Bezirk, wobei die Bezeichnung hauptsächlich in geschichtlichen Zusammenhängen Verwendung findet.

⁹ Gemeint sind die Stadtherrschaften des Hohen Adels einzelner Städte, das Domstift St. Petri zu Bautzen, Klöster, die Besitzer der Rittergüter sowie das Bürgertum der Städte.

¹⁰ Vgl. Schlegel, Die Oberlausitz, S. 36-43.

¹¹ Blaschke, Beiträge zur Geschichte der Oberlausitz, S. 51.

¹² Vgl. Blaschke, Beiträge zur Geschichte der Oberlausitz, S. 51.

folglich mit Gewalt in Gestalt der Raubritter. Um dieser zügellosen Gewalt entgegenzuwirken und den Landfrieden zu sichern, schlossen sich die Landesfürsten mit den Städten zusammen. Da es in der Oberlausitz aber an einem solchen Landesfürsten fehlte, „schlossen sich 1346 die kapitalkräftigen Städte Bautzen, Görlitz, Löbau, Kamenz, Lauban und das damals noch nicht zum Land Bautzen gehörende Zittau zum Oberlausitzer Sechsstädtebund zusammen, der in die Geschichte eingehen sollte. [...] Das Land Zittau stieß auf diese Weise zum Markgraftum. 1398 traten auch Dresden und Großenhain dem Bund bei. Löbau erkor man zum Haupttagungsort.“¹³ Ziel dieses Bündnisses war es, nun in eigener Kraft, für die Sicherheit der Kaufleute zu sorgen und Handelswege vor einem sich immer stärker ausbreitenden Raubrittertums zu schützen.¹⁴ Da dies auch im Interesse der Krone war, erwarb der Sechsstädtebund im Laufe der Jahrzehnte eine Vielzahl von Privilegien von der Krone Böhmens. So konnten die Städte jetzt auch über den Landadel richten und zogen schwerbewaffnet los, um zwischen Großenhain, Hoyerswerda, Görlitz und dem Zittauer Gebirge fast dreißig Burgen niederzureißen. Dies ist der Grund, warum heute in der Oberlausitz, anders als in vielen anderen Regionen Deutschlands, keine malerischen mittelalterlichen Burgen in der Landschaft thronen, sondern nur Ruinen von deren Existenz berichten.¹⁵ Eine der wenigen Ausnahmen stellt unter anderem die Ortenburg in Bautzen dar. In dieser wurden die dreimal jährlich stattfindenden Landtage der Standesherrn der Oberlausitz durchgeführt.¹⁶ Über die Landfriedensbrecher wurde Femegericht gehalten und nicht selten kam es zu harten und abschreckenden Urteilen, die fast ausschließlich den Tod bedeuteten. Aufgrund seiner Macht und der Tatsache, dass das Bündnis in der Oberlausitz alleiniger Träger früherer Staatlichkeit war, regierte das Bündnis mit harter Hand. Handwerkerzünfte wurden beschränkt, Aufstände und Unruhen wurden erbarmungslos unterdrückt. All das, was anderwärts mithilfe von Zentralbehörden, Landsteuern und einer Lokalverwaltung die Landesherrn leisteten, übernahm hier der Sechsstädtebund bzw. das Bürgertum der Städte.¹⁷ Die folgende Tabelle zeigt die wirtschaftliche und des Weiteren auch die politische Bedeutung des Sechsstädtebundes in der Oberlausitz im Vergleich zur Landbevölkerung, welches unter der Führung des Adels lebte. Diese Abbildung entstand aufgrund einer veranlassten Schätzung von König Ferdinand für den Türkenkrieg, als 1529 die Türken vor Wien standen.

¹³ Schlegel, Die Oberlausitz, S. 43.

¹⁴ Vgl. Blaschke, Beiträge zur Geschichte der Oberlausitz, S. 52.

¹⁵ Vgl. Schlegel, Die Oberlausitz, S. 44.

¹⁶ Vgl. Blaschke, Beiträge zur Geschichte der Oberlausitz, S. 110.

¹⁷ Vgl. Schlegel, Die Oberlausitz, S. 43-44.

Während in den Sechsstädten lediglich 17,4 % der Landesbevölkerung wohnten, war die steuerpflichtige Summe beinahe ebenso groß wie diejenige des ländlichen Raumes. Die Macht und die Vorbildwirkung der Städte sind folglich nicht abzustreiten, obwohl der Adel weiterhin formal die Herrschaft innehatte. Dies führte wohl oder übel zu einem andauernden Konflikt zwischen dem Adel und dem Bund, der früher oder später zu eskalieren drohte, denn je stärker die Macht der Städte war, umso angespannter gestaltete sich das Verhältnis zum Landadel, der sich in seinen überkommenden Rechten eingeschränkt sah.¹⁸

	Gulden (fl)	Anteil am Vermögen der Sechsstädte	Einwohner	Gulden je Einwohner (Vermögen)
Görlitz	523.000	35 %	9.100	58
Zittau	363.000	23 %	5.000	67
Bautzen	244.000	17 %	5.000	49
Lauban	155.000	11 %	2.000	78
Löbau	107.000	7 %	1.200	84
Kamenz	106.000	7 %	2.000	51
Sechsstädte	1.471.000	100 %	24.000	61
Land	1.600.000		114.000	14

Tabelle 1: Bedeutung des Sechsstädtebundes im Jahr 1530¹⁹

Die führende Rolle der Sechsstädte bei der Ausbreitung der Reformation unterstrich nochmals die Bedeutung im gesellschaftlichen Leben. Als jedoch 1546/47 der Schmalkaldische Krieg den mitteldeutschen Raum heimsuchte, stand der Bund in einem Gewissenskonflikt mit seiner Konfession und der Treue zu seinem katholischen Landesherrn, was der Landadel ausnutzte, um seine ursprüngliche Macht wiederherzustellen. Als König Ferdinand I. von Böhmen militärische Hilfeleistung gegen den evangelischen Herzog Moritz von Sachsen forderte, bot der Sechsstädtebund fünfhundert Landsknechte und der Landadel wiederum eintausend Mann auf. Bevor es aber zur Schlacht bei Mühlberg 1547 kam, löste der Bund seine Truppen auf, woraufhin der Landadel allein Unterstützung lieferte. Man entschied sich also kurzerhand gegen einen Krieg gegen die eigenen Konfessionsverwandten und brach damit uralte böhmische Gesetze, wonach *„jeder eine ‚Pöhn (Strafe) an Leib und Gut‘ erfahren sollte, der in der Not Böhmen seine Unterstützung verweigert.“*²⁰ Verhandelt wurde dies auf der Prager Burg, wo König Ferdinand, der Bruder Kaiser Karls V., die Verhandlung leitete. In dessen Folge mussten nachstehende Strafartikel geleistet werden:

1. Rückgabe aller Privilegien, Ordnungen und Satzungen an den König
2. Rückgabe aller Statuten und Privilegien der Zünfte an den Landesherrn

¹⁸ Vgl. Blaschke, Beiträge zur Geschichte der Oberlausitz, S. 59.

¹⁹ Blaschke, Beiträge zur Geschichte der Oberlausitz, S. 59.

²⁰ Schlegel, Die Oberlausitz, S. 46.

3. Ablieferung sämtlicher Geschütze, des Pulvers, der Munition und des Zubehörs
4. Abgabe aller Stadt-, Lehn- und Landgüter
5. Zahlung eines Biergeldes von jedem zu verbrauchenden Scheffel Görlitzer Maß
6. Abgabe aller Kirchenkleinodien und Stiftungsurkunden
7. Zahlung einer Strafsumme von 100.000 Reichsgulden (Bautzen 20.000 fl, Görlitz 40.000 fl, Kamenz 5.000 fl, Lauban 10.000 fl, Löbau 5.000 fl, Zittau 20.000 fl)²¹

Diese ungewöhnlich harte Strafe führte dazu, dass es zu einem Machtwechsel zwischen den Sechsstädten und dem Landadel kam und der Kaiser seine leere Kasse mit dem Reichtum der Städte füllte. Dieses Ereignis der Geschichte wird häufig auch als Pönfall bezeichnet.²²

Die darauffolgende Zeit sollte ein schweres Kapitel der Oberlausitz bedeuten. Vor allem das Volk hatte unter der nun größeren Macht des Adels zu kämpfen und wurde mit höheren Steuern und anderen Abgaben belegt. Auch die Sechsstädte, deren Stadtkassen mittlerweile tiefe Löcher aufwiesen und sich hohe Schuldenberge anhäuften, benötigten viele Jahre, um sich einzelne Privilegien und ehemaligen Besitz teuer zurückzukaufen.

Mit dem Dreißigjährigen Krieg von 1618 bis 1648 brach anschließend das nächste dunkle Kapitel über die Oberlausitz herein. Städte wurden mehrfach erstürmt und geplündert. Es wurde geraubt und gemordet, in dessen Folge die Hälfte der Oberlausitzer, darunter Deutsche wie Sorben, ihr Leben verloren. Mit dem Prager Frieden von 1635 trat der Kaiser die Markgraftümer Nieder- und Oberlausitz an Sachsen ab, wodurch der Kurfürst zum Markgrafen der beiden Lausitzen wurde. Dennoch wurde die Oberlausitz nicht in den Staatsverband Sachsens eingegliedert und genoss weiterhin eine verfassungsrechtliche Selbstständigkeit. Die Zentralbehörden in Dresden hatten damit keine Regierungsbefugnis, außer die Landstände billigten dies ausdrücklich. Es ist also zu betonen, dass die eigene Länderverfassung der Oberlausitz bis Anfang des 19. Jahrhunderts bewahrt wurde und die Sonderstellung der Oberlausitz erhalten blieb. So war die Entwicklung einer modernen Staatlichkeit ausgeschlossen.²³

Erst in Folge des Wiener Kongresses (1814-1815), nach den Befreiungskriegen gegen die Herrschaft Napoleons, kam es zu einschneidenden Gebietsänderungen innerhalb der Oberlausitz. Die Region, die durch den Krieg an sich große Zerstörung erfahren

²¹ Vgl. Nürnberger Oberlausitz, Schöne Heimat, S. 93.

²² Vgl. Schlegel, Die Oberlausitz, S. 47.

²³ Vgl. Blaschke, Beiträge zur Geschichte der Oberlausitz, S. 104-105.

musste, da Kriegsvolk vieler Länder in der Oberlausitz aufmarschierte,²⁴ wurde durch die Gebietsabtretung Sachsens an Preußen getrennt. Bei der Grenzziehung ab 1818 wurde dabei keinerlei Rücksicht auf gewachsene Gefüge innerhalb der Region genommen, woraufhin Kirchenspiele, Dörfer oder auch der Grundbesitz der Klöster St. Marienstern und St. Marienthal und Rittergüter zerschnitten wurden (Karte siehe Anhang 2). Der in Sachsen verbliebene Teil der Oberlausitz wurde 1835 vollständig eingegliedert. Auch die Existenz des Sechsstädtebundes verlor nach 1818 seine Berechtigung, da sich dessen Aufgaben nunmehr überlebt hatten. Der zu Preußen gehörende Teil der Oberlausitz wurde aufgrund zu geringer Größe an die Provinzen Schlesien und Brandenburg angegliedert. Somit war die bis dahin bestehende Sonderstellung der Oberlausitz nunmehr vorbei. Dennoch kam es im preußischen Teil immer wieder zu Widerständen und auch der Adel schloss sich zu einer eigenen Gemeinschaft zusammen, anstatt den Adelsverbänden des Herzogtums Schlesien beizutreten. Um sich zusätzlich von Schlesien abzugrenzen, bestanden zahlreiche Städte und Dörfer darauf, bei ihrem Namen stets „OL“ für Oberlausitz anzugeben, was bis heute bestehen blieb.²⁵

Infolge der neuen deutschen Grenzziehung als direkte Folge des Zweiten Weltkrieges, auf den nicht näher eingegangen werden soll, veränderten sich die Verhältnisse grundlegend, denn die zuvor vollzogene Teilung wurde gegenstandslos im Zuge der Unterzeichnung des Gesetzes Nr. 46 durch den Alliierten Kontrollrat zur Auflösung des Staates Preußen. Somit kehrte auch der westlich der Neiße gelegene preußische Teil der Oberlausitz zum sächsischen Staatsverbund zurück. Eine erneute Teilung, aufgrund der Verwaltungsreform 1952, bei der die Länder aufgelöst und durch Bezirke ersetzt wurden, hielt bis zum Jahr 1990.²⁶ In diesem Jahr durfte erstmalig in der Geschichte über die Zugehörigkeit der Region mitbestimmt werden. Dabei ist es nur schwer verwunderlich, dass sich die Kreise Hoyerswerda und Weißwasser jeweils mit einer Mehrheit von über 80 % für Sachsen entschieden und so eine Einheit der Oberlausitz auf dem Gebiet der Bundesrepublik Deutschland bestrebt und erreicht wurde. Damit wurde ein großer Teil des altehrwürdigen Markgraftums Oberlausitz wieder vereint – bis heute.²⁷ Die oberlausitzer Gemeinden des Kreises Senftenberg entschieden sich zwar auch für eine Zugehörigkeit zu Sachsen, doch fehlte lediglich eine Stimme im Kreistag, um dies zu verwirklichen.

²⁴ Beispielhaft können die Schlacht von Bautzen am 20./21. Mai oder das Gefecht am Eichberg bei Weißig genannt werden.

²⁵ Vgl. Schlegel, Die Oberlausitz, S. 47-50.

²⁶ Der nördliche Streifen mit dem Kreis Hoyerswerda und Weißwasser wurde dem Bezirk Cottbus zugeordnet. Ziel war es, den Braunkohlebergbau unter einheitliche staatliche Aufsicht zu stellen.

²⁷ Vgl. Schlegel, Die Oberlausitz, S. 50-51.

2.3 Oberlausitzer Bergland als eine Landschaft der Oberlausitz

Nachdem eine Eingrenzung des Gebietes der Oberlausitz vorgenommen wurde und geschichtliche Zusammenhänge klar sind, ist festzuhalten, dass sich, wie bereits teilweise angeklungen, die Oberlausitz aus verschiedenen Landschaften zusammensetzt, welche alle eigene Besonderheiten aufweisen. Insgesamt kann man die Oberlausitz in acht einzelne Landschaften einteilen (siehe Anhang 3):

- Ruhland-Königsbrücker Heide
- Muskauer Heide
- Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft
- Nord-Westlausitzer Hügelland
- Lausitzer Gefilde
- Lausitzer Bergland
- Oberlausitzer Hügelland und Neißegebiet
- Zittauer Gebirge

Im Folgenden, da dies Schwerpunkt dieser Arbeit ist, soll lediglich das Oberlausitzer Bergland eingegrenzt und näher beschrieben werden.

Auch hier fällt auf, dass die Region abwechselnd als Oberlausitzer oder Lausitzer Bergland bezeichnet wird, wobei man Letzteres, wie häufig, als Oberbegriff verwendet. Mit Lausitzer Bergland ist aber eigentlich das Gebiet von Sebnitz bis zum Zittauer Gebirge auf tschechischer (böhmischer) Seite gemeint, während sich der nördlich gelegene Teil, welcher auf dem Gebiet Sachsens liegt, als Oberlausitz bezeichnet.²⁸ Folglich werden auch hier mit der Bezeichnung Lausitz beide Teile angesprochen.

Beim Lausitzer Bergland handelt es sich um ein kleines Mittelgebirge bestehend aus einem Granitplateau mit aufgesetzten Vulkankegeln, langen Bergrücken und einzelnen Tälern. Es ist Teil des größten Granitgebietes Deutschlands, welches bereits in der Gegend um Meißen beginnt und bis ins Zittauer Gebirge reicht. Die höchsten Punkte bilden jeweils der Valtenberg bei Neukirch auf deutscher Seite mit einer Höhe von 587 m und in Tschechien der Plisken mit 608 m.

Im Wesentlichen besteht das Oberlausitzer Bergland aus drei Bergketten, zwischen denen sich zwei Talwannen befinden. Die nördliche Bergkette, zu derer der Czorneboh (561 m) gehört²⁹, erstreckt sich zwischen Kleindehsa im Osten und Tröbigau im Westen. *„Südlich davon erstreckt sich die Bergkette (die mittlere Bergkette sozusagen) zwischen Beiersdorf mit dem Bieleboh (499 m) im Osten über die Weifaer Höhe (505 m) zum Valtenberg im Westen und ab hier südlich bis zum Lexberg bei Langburkersdorf (481 m).“*³⁰

²⁸ Zum Oberlausitzer Bergland zählt aber auch das Gebiet um Schluckenau, welches als böhmisches Niederland bezeichnet wird.

²⁹ Auch Czornebohketten genannt.

³⁰ Nürnberger Oberlausitz, Schöne Heimat, S. 26.

Den Abschluss bildet die dritte Bergkette im Süden, welche entlang der sächsischen Landesgrenze ihren Anfang in Taubenheim am Taubenberg (458 m) nimmt und in Richtung Westen im Spreetal endet.³¹ Hier schließen die Bergländer Böhmens im weiteren Verlauf in Richtung Süden an. Hohe vulkanische Restberge, darunter steile Basalt- und Phonolithberge³², bilden den Übergang vom Bergland in das Oberlausitzer Hügelland und Neißegebiet. Dazu zählen unter anderem der Kottmar (583 m) und der Löbauer Berg (449 m), wobei der Löbauer Berg, aufgrund seiner Lage im Tal, hinter den übrigen Bergketten schon zum Oberlausitzer Hügelland gezählt werden kann. Eine klare Trennung des Oberlausitzer Berglandes in eine westliche und östliche Hälfte ist mit Hilfe des Spreeverlaufs von Ebersbach-Neugersdorf/Kottmar nach Großpostwitz in Richtung Bautzen möglich.³³ Zur Verdeutlichung der landschaftlichen Züge, die der Eingrenzung und Orientierung dienen, hilft die in Anhang 5 beigefügte Karte.

Im Zuge dieser Arbeit soll es sich um eine mögliche eigene Identität der Städte und Gemeinden des Oberlausitzer Berglandes handeln. Nach der Abgrenzung und Bestimmung der Region lassen sich diese folgenden Städte und Gemeinden zuordnen, deren Lage in der betreffenden Region in Anhang 4 deutlich wird.

Cunewalde	Demitz-Thumitz	Ebersbach-Neugersdorf
Großpostwitz	Großschweidnitz	Kottmar
Lawalde	Neukirch	Neusalza-Spremberg
Obergurig	Oppach	Schirgiswalde-Kirschau
Schmölln-Putzkau	Sohland	Steinigtwolmsdorf
Wilthen		

Tabelle 2: Städte und Gemeinden des Oberlausitzer Berglandes

3 Eine eigene Identität des Oberlausitzer Berglandes

Um die eigene Identität von Regionen zu untersuchen, müssen Eigenheiten und Besonderheiten zunächst einmal herausgefiltert und erkannt werden. Dies kann unter anderem unter Beachtung von Mythen stattfinden.

„Mythen verbinden. Die kollektive Erinnerung [einer Volksgruppe oder einer Gesellschaft] beruht auf Mythen, auf gemeinsam erinnerten Ereignissen, Orten, Begriffen und Symbolen. Anders als Märchen und Sagen haben Mythen einen verbürgten historischen Kern, der sie glaubwürdig macht. Auch sind Mythen im Gegensatz zu Märchen, deren Schauplätze austauschbar sind, an konkrete Orte gebunden. Dadurch stiften Sie Identität. Aber Mythen verändern sich. Jede

³¹ Vgl. Nürnberger Oberlausitz, Schöne Heimat, S. 26-27.

³² Griechisch φωνή, phōnē, „Klang“ und λίθος, lithos, „Stein“, Klingstein.

³³ Vgl. Schlegel, Die Oberlausitz, S. 18-19.

*Generation, jede Gesellschaft fügt dem historischen Kern ihre Sichtweise hinzu. [...] Mythen müssen wachsen und gedeihen. Tun sie es nicht mehr sterben sie ab.*³⁴

Im Folgenden wird also auf einzelne Mythen sowie kulturelle Besonderheiten der Region eingegangen, um zu versuchen, die Einzigartigkeit der Region näher zu beschreiben und hervorzuheben. Dazu gehört auch zu klären, wie sich die Oberlausitzer, also auch jene Menschen aus dem Oberlausitzer Bergland, selbst identifizieren, denn auch darin können mögliche Differenzen fußen. Auch die auftretenden Unterschiede in der Landschaftsstruktur als solche, der angesiedelten Bevölkerungsgruppen mit ihren Sitten, Traditionen und Sprachen/Dialekten oder der Bauweise zeugen davon, dass durchaus erhebliche Unterschiede innerhalb der Oberlausitz auftreten. Fraglich ist jedoch, ob diese Unterschiede einen eigenen Identitätsgedanken auslösen können, und wenn ja, ob dies auf das im Folgenden thematisierte Oberlausitzer Bergland zutrifft.

3.1 Wer sind die Oberlausitzer?

Zunächst einmal ist zu betonen, dass die Oberlausitz eine Region ist, in der sich verschiedene Identitätsschichten überlagern, was zu unterschiedlichen Kulturen, Sitten und Bräuchen führt. Zum einen leben Sorben als autochthone Minderheit³⁵ in der Region, die sich vor allem als Deutsche im politischen Sinne betrachten. Zum anderen gibt es Identitäten, die sich vor allem mit Sachsen, der Lausitz als solche oder der Oberlausitz/Niederlausitz identifizieren, während andere ihre schlesische Identität in den Vordergrund stellen. Daneben ist vor allem bei der älteren Generation auch eine Art ostdeutsche Identität auffällig, die aus den Erfahrungen und unterschiedlichen Prägungen der DDR-Gesellschaft resultieren.³⁶

Auf dem Gebiet des historischen Markgraftums Oberlausitz leben heute deutsche, sorbische, polnische als auch tschechische Bewohner mit entsprechender Staatsbürgerschaft. So stellt sich also die Frage, ob Oberlausitzer Sachsen, Schlesier, Böhmen oder gar etwas Eigenständiges sind. Wie bereits erwähnt besaß die Oberlausitz als eigenständiges Territorialgebilde nie eine eigene Dynastie, sondern wurde immer von den Oberlausitzern, den Landständen, selbst regiert. Der Einfluss auswärtiger Lehnsherren, wie dem Markgrafen von Meißen, den Königen von Böhmen, dem König von Preußen oder den Königen und Kurfürsten von Sachsen wurde immer so klein wie möglich gehalten, doch natürlich wirkten deren Einflüsse auch in die Oberlausitz hinein. So

³⁴ Dannenberg, Oberlausitzer Mythen, S. 5.

³⁵ Einheimische, indigene Minderheit.

³⁶ Vgl. Dannenberg, Oberlausitzer Mythen, S. 8.

konnte/kann sich ein Görlitzer, der vor dem Zweiten Weltkrieg geboren ist, sowohl als Oberlausitzer, Schlesier oder Niederschlesier, als auch als Preuße bezeichnen, da die Oberlausitz 1815 in ein preußisches und sächsisches Gebiet geteilt wurde. *„Der Bautzen-Besucher wiederum, war er nun in der Oberlausitz, in der Lausitz, dem Sorbenland, in Sachsen, in Ostsachsen oder vielleicht gar im Biosphärenreservat, das nördlich von Bautzen seinen Anfang nimmt?“*³⁷. Auch kann man die Frage stellen, ob die Oberlausitzer nicht etwa Böhmen sind, schließlich war der König von Böhmen bis 1635 Lehnherr der Oberlausitz. Dies kann mit einem Blick auf die besondere Stellung der Oberlausitz aber verneint werden. Die Oberlausitz gehörte zwar zur böhmischen Krone, war aber nie Teil Böhmens.

Zusätzlich wird die Region bis heute noch in das Oberland und Niederland unterschieden, wobei die Bezeichnungen zu den ältesten namensgebenden geografischen Begriffen gehören, bis heute aber erhalten bleiben. Die Unterscheidung dieser Regionen ist jedoch stark subjektiv geprägt. Die meisten Menschen verstehen unter dem Oberland das Gebiet zwischen Bischofswerda und dem Zittauer Gebirge, also jene Gegenden, die sich durch Bergketten oder einzelne deutliche Erhebungen auszeichnen. Das betrifft die höheren Lagen in der Oberlausitz, zumindest aber die Orte am Oberlauf der Spree.³⁸ Das Niederland hingegen kann noch weniger deutlich abgegrenzt werden. In der Gegend um Burkau wird die Grenze häufig durch den Verlauf der Bundesautobahn 4 gezogen, was aber vonseiten der Menschen im Oberlausitzer Bergland oder dem Zittauer Gebirge deutlich zu weit im Norden liegt. Weitere Kuriositäten bei den Bezeichnungen Oberland und Niederland werden deutlich, wenn man die Höhenprofile der Gegenden genauer betrachtet. Dabei fällt auf, dass sowohl das Zittauer Becken als auch Orte um Bernstadt a. d. E. bedeutend tiefer liegen als Orte des sogenannten Niederlandes.³⁹

Es stellt sich aber die Frage, warum sich die Oberlausitzer nicht einfach als solche bezeichnen und identifizieren. Sind die geschichtliche Herkunft oder regionale Besonderheiten und Eigenheiten vielleicht so stark ausgeprägt, dass sie die oberlausitzer Identität und gemeinsame Verbundenheit überlagern? Diesem wird in Kapitel 3.3 näher Rechnung getragen.

Weiter zu betonen ist, dass der heute bestehende Freistaat Sachsen zu einem Viertel aus dem Gebiet des historischen Markgraftums Oberlausitz besteht, während der Rest zum historischen Markgraftums Meißen gehörte. Somit sind die Menschen aus den heutigen Landkreisen Bautzen und Görlitz, historisch gesehen eigentlich keine Ostsachsen,

³⁷ Klecker, Stolz darauf ein Oberlausitzer zu sein, S. 46.

³⁸ In Ebersbach-Neugersdorf ist dementsprechend sogar ein Ortsteil (eine Plattenbausiedlung) nach der Bezeichnung Oberland benannt.

³⁹ Vgl. Klecker, Stolz darauf ein Oberlausitzer zu sein, S. 43-46.

sondern Oberlausitzer. Als Ostsachsen wurde ursprünglich die Region von Pirna über Dresden bis Großhain bezeichnet. Daher beruhen auch die Namen der Sparkassen in Sachsen. Während die Ostsächsische Sparkasse Dresden auch in der Landeshauptstadt sitzt, ist die Sparkasse Oberlausitz-Niederschlesien in Zittau ansässig.

3.2 Was die Oberlausitz zusammenhält

Die Oberlausitz gehört zu einer der wenigen Regionen in Sachsen, die noch heute ihr eigenes Wappen trägt und dies stolz zur Schau stellt. Das Wappen in den Farben blau und gelb (gold) dient dabei lediglich der eigenen Identifikation.

Die Ursprünge des Wappens gehen zurück auf Graf Wiprecht von Groitzsch, der als bedeutender Herrscher über das Land Bautzen die blau-goldene Zinnenteilung als Feldzeichen führte. Da Bautzen im Markgraftum Oberlausitz die Rolle der Hauptstadt unter den sechs königlichen Städten wahrnahm, übertrug sich dieses später auf die gesamte Oberlausitz und wurde 1638 zum offiziellen gemeinsamen Wappen, als der sächsische Kurfürst der Oberlausitz die Markgrafwürde verlieh. Es zeigt eine dreigezinnte, gefugte goldene Mauer mit schwarzen Mauerstrichen auf blauem Grund bzw. blauem Himmel. Die 19 waagrecht angeordneten Ziegelsteine sind in fünf Schichten übereinander dargestellt, wobei die mittlere der drei Zinnen sich direkt in der Mauermitte befindet. Die Fahne der Oberlausitz, bei der lediglich zwei gleich breite waagrechte Streifen in den Farben gold und blau übereinander angeordnet sind, steht zum einen für die Stadtmauer Bautzens, insbesondere der Ortenburg als Sitz der Stände der Oberlausitz und zum anderen für den wolkenlosen blauen Himmel.⁴⁰ Im Volksmund lässt sich die Anordnung der Farben auch wie folgt herleiten: „*Das Blaue gehört nach oben - wie der Himmel, und beim Bier ist auch das Gelbe unten.*“⁴¹ Die Notwendigkeit einer eigenen Fahne für das Oberlausitzer Bergland wird von den Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern klar verneint.

Besonderen Einsatz finden die Fahnen am 21. August eines jeden Jahres – dem Tag der Oberlausitz. Hier hatten sich im Jahre 1346 die königlichen Städte Bautzen, Görlitz, Kamenz, Lauban, Löbau und Zittau zum Sechsstädtebund zusammengeschlossen. Erstmals fand dieser Tag 2014 statt, bei dem man sich sowohl über historische als auch über brandaktuelle Themen und Ereignisse informieren konnte, um sowohl die eigene Heimat als auch die Oberlausitz als Urlaubsziel, näher kennenzulernen. Heimat-, Orts- und Kulturvereine, Chöre, Kommunen, Kulturschaffende und nicht zuletzt Gastronomen in der gesamten Oberlausitz gestalten diesen Tag und bieten eine Vielzahl von

⁴⁰ Vgl. Klecker, Stolz darauf ein Oberlausitzer zu sein, S. 50-51.

⁴¹ BWK Systemhaus GmbH, Oberlausitz, Oberlausitz-Flagge.

Veranstaltungen und Aktivitäten innerhalb der gesamten Oberlausitz an. Anders als das Erzgebirge, welches jeden dritten Sonntag im Oktober den Tag des traditionellen Handwerks im Erzgebirge als Anlass zum Feiern nutzt, feiert sich die Oberlausitz an ihrem Tag selbst. Dies lässt unter anderem vermuten, dass die Heimatverbundenheit der Menschen in der Oberlausitz und somit auch und vor allem im Oberlausitzer Bergland einen hohen Stellenwert haben muss.

Bestätigung findet diese These in der vom Bundesministerium des Innern, Heimat und Bau in Auftrag gegebenen Studie der Jacobs University von 2021, bei der erstmals erforscht wurde, wo die Menschen wie tief verwurzelt sind. Heimatverbundenheit besteht demnach aus acht Teilaspekten bzw. Dimensionen: Geborgenheit, Identifikation, Ort und Landschaft, Zeit, soziale Verwurzelung, geistige Heimat, Heimatpflege und Abgrenzung. „Die Befragten konnten ihre Zustimmung zu den jeweiligen Items auf einer sogenannten Likert-Skala abstufen: *stimmt völlig, stimmt ziemlich, teils-teils, stimmt wenig, stimmt gar nicht.*“⁴² Demnach ergab sich für die Oberlausitz eine Ausprägung der Heimatverbundenheit von 84 von 100 (siehe Anhang 7), was den höchsten Wert in ganz Deutschland darstellt.⁴³ Dieses Stimmungsbild kann auch von den Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern der Städte und Gemeinden des Oberlausitzer Berglandes bestätigt werden. Ihnen zufolge sind 90 % der Einwohner überdurchschnittlich stark mit der Region verbunden und besonders stolz aus dieser Region Deutschlands zu kommen.

*„Wer sich stärker mit seiner Heimat verbunden fühlt, berichtet von mehr Glück, Lebenszufriedenheit und Optimismus.“*⁴⁴, sagt Klaus Boehnke, Professor für sozialwissenschaftliche Methodenlehre, der mit seinem Team die Studie gemacht hat.

Das aber Unterschiede bei der Zufriedenheit der Bevölkerung innerhalb der Oberlausitz bestehen, kann von den Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern nicht bekräftigt werden. Ihrer Meinung nach (70 %) sind die Menschen im Oberlausitzer Bergland nicht zufriedener als im Rest der Oberlausitz. Das hohe Zufriedenheitsgefühl bezieht sich also auf die komplette Oberlausitz und nicht nur auf Teile davon.

Ein weiteres verbindendes Element der Oberlausitz ist die von Kurt Piehler 1929 gedichtete Hymne der Oberlausitz – das Oberlausitz-Lied. Piehler, der am 30. Januar 1893 in Dresden geboren und später als Lehrer, Schriftsteller und Komponist in Zittau tätig war, besingt sowohl die Schönheit der Natur als auch die Tüchtigkeit seiner Bewohner und hat es geschafft, mit seinem Lied ein Gefühl der Verbundenheit und Solidarität unter den Oberlausitzern oder denen, die sich als solche identifizieren, zu erzeugen.

⁴² Boehnke, Heimatverbundenheit, Ein neuer Sozialindikator für gelungene Integration, S. 49.

⁴³ Vgl. Boehnke, Heimatverbundenheit, Ein neuer Sozialindikator für gelungene Integration, S. 49, 110.

⁴⁴ Christmann, Oberlausitzer lieben ihre Heimat am stärksten.

Bei genauerer Betrachtung des Liedes, welches im Anhang 8 vollständig abgedruckt ist, fällt aber auf, dass Piehler hauptsächlich die Region des Zittauer Gebirges oder bei weiterer Auslegung auch des Oberlausitzer Berglandes besingt.⁴⁵ Deutlich wird dies bereits in dessen erster Strophe. Verständlich kommen in diesem Zusammenhang Fragen bei den Menschen im Oberland auf, warum genau „ihr“ Lied als Hymne für eine komplette Region gilt. Trotz der einheitlichen Gebietsbezeichnung der Oberlausitz scheinen also unterschiedliche Identitätsräume zu existieren, die sich voneinander abgrenzen.⁴⁶

Es ist aber festzuhalten, dass ein Lied allein, eine Teilregion nicht von einer anderen unterscheidet. Somit führt eine kreative Idee eines einzelnen Dichters nicht gleich zu einer Abgrenzung der Identitätsräume innerhalb der Oberlausitz. Möglicherweise könnte aber von den Bewohnern der Oberlausitz unter ihrer Heimat etwas anderes, als geschichtlich vorausgesetzt, verstanden werden. Es soll also im Folgenden untersucht werden, ob es womöglich unterschiedliche Ansichten der Oberlausitz als solche gibt und welche Gründe dafür zur Verfügung stehen würden. Als Untersuchungsgebiet dient dabei das Oberlausitzer Bergland, was sich allein schon aufgrund seiner besonderen Landschaft von anderen Regionen der Oberlausitz unterscheidet.

3.3 Was das Oberlausitzer Bergland von anderen Regionen unterscheidet

In mehreren Büchern, unter anderem in „Oberlausitzer Mythen“ von Lars-Arne Dannberger, Mathias Donath und Dietrich Scholze, liest man, dass das Oberland (näheres dazu wurde bereits in Kapitel 3.1 erläutert), als Kernland der Oberlausitz bezeichnet wird. Demnach gehen die Oberländer *„selbstbewusst davon aus, dass sie die eigentlichen Oberlausitzer sind – und blicken etwas abschätzig auf die Landesteile um Kamenz und Hoyerswerda, die aus ihrer Sicht als ‚zweitklassige Oberlausitz‘ wahrgenommen werden.“*⁴⁷ Auch selbst stellt man sich als „Bergländer“ die Frage, was man mit nördlicheren Gebieten der Oberlausitz gemeinsam hat und hinterfragt, warum diese Gebiete zur Oberlausitz gehören, da man diese Gebiete abweichend identifizieren würde. Allein schon fehlende Heimatbildung, vor allem bei jüngeren Generationen, kann Auslöser für solche Gedanken sein. Fraglich ist also, worin die Gründe dieses Empfindens liegen und ob Menschen und Gemeinden im Oberlausitzer Bergland womöglich eine andere Vorstellung von der Oberlausitz als solche haben, als dies eigentlich der Fall ist und ob man sich selbst möglicherweise vom Rest der Oberlausitz abhebt.

⁴⁵ Vgl. Dannenberg, Oberlausitzer Mythen, S. 10.

⁴⁶ Vgl. Dannenberg, Oberlausitzer Mythen, S. 10.

⁴⁷ Dannenberg, Oberlausitzer Mythen, S. 10.

3.3.1 Oberlausitzer Mundart

Die eigenen Mundarten einzelner Bevölkerungsgruppen aus verschiedenen Regionen der Welt gehören zu den wichtigsten und bedeutendsten Überlieferungen vergangener Zeiten. Auch in der Oberlausitz hat sich im Laufe der Geschichte eine eigene Mundart herausgebildet – Oberlausitzisch. Diese kann man weiter in Neu-, West-, Ost- sowie Südlausitzisch untergliedern, wobei das Südlausitzisch als Kernmundart bezeichnet wird. Somit geht die eigene Sprache auf das Oberland zurück und hebt dies von anderen Regionen der Oberlausitz ab. Eine Übersicht, in welchen Bereichen der Oberlausitz welcher Dialekt gesprochen wird/wurde, ist in Anhang 9 dargestellt. Auf einzelne kleinere Unterschiede innerhalb der einzelnen Dialekte, die unter anderem durch äußere Einflüsse entstehen, soll nicht weiter eingegangen und differenziert werden.⁴⁸

Bei der Oberlausitzer Mundart handelt es sich um eine Sprache des ostmitteldeutschen Sprachraumes, die von Siedlern aus Thüringen, Hessen und Franken vor ca. 800 Jahren mitgebracht wurde. Diese Siedler brachten auch das cerebrale r (R) aus ihrer Heimat mit, welches zur damaligen Zeit vor allem im Raum des heutigen Nordrhein-Westfalens, Hessens, Rheinland-Pfalz und Frankens großflächig verbreitet gewesen sein muss. Auch finden zahlreiche Lehnwörter aus dem Slawischen und Romanischen Einklang in der Oberlausitzer Mundart und leben, auch wenn sie von der deutschen Sprache schon lange abgestoßen wurden, weiter. Dadurch kommt es, dass die Oberlausitzer Mundart dem Schlesischen nähersteht als dem Obersächsischen und keine Form des sächsischen Dialektes darstellt.⁴⁹ In der Gegenwart verringern sich die Unterschiede innerhalb der Teilräume der Mundart, da weder einzelne Orte noch Regionen abgeschieden und von äußeren Einflüssen befreit sind, wie es in der Zeit der Besiedlung der Oberlausitz der Fall war. Außerdem werden Kinder heute selbstverständlich zum Hochdeutssprechen erzogen.⁵⁰ Sorbische Gebiete der Oberlausitz hatten zu keiner Zeit eine eigene gewachsene Mundart. Vielmehr lernten sie die deutsche Sprache von Pfarrern oder Lehrern aus den großen Städten. Es herrscht also eine Art sprachliche Trennung zwischen den Äberlausitzern und den Oberlausitzern.⁵¹

Im Folgenden werden einzelne ausgewählte Besonderheiten der Oberlausitzer Mundart genannt und angesprochen. Diese stellen aber lediglich einen Bruchteil dessen dar, was diesen Dialekt ausmacht. Eine Besonderheit an der Oberlausitzer Mundart ist die große Anzahl an Kehllauten, die durch Einbeziehung des Brustraumes noch verstärkt werden.

⁴⁸ Das Südlausitzisch kann wiederum in die eine Ost-, West- und Mittelregion eingegrenzt werden, wobei die Unterschiede dabei lediglich klein sind. Gründe dafür liegen unter anderem an der Grenznähe. So können vereinzelt böhmische Wörter und Begriffe innerhalb der Mundart stärker ausgeprägt sein als anderswo.

⁴⁹ Vgl. Klecker, Stolz darauf ein Oberlausitzer zu sein, S. 89-94.

⁵⁰ Vgl. Andert, I love de Äberlausitz, S. 37.

⁵¹ Vgl. Klecker, Stolz darauf ein Oberlausitzer zu sein, S. 89-94.

Aus diesem Grund wirkt der Dialekt etwas poltrig und laut. Anders als der r-Laut im nordamerikanischen Dialekt, der große Ähnlichkeit mit dem der Oberlausitz hat, erhalten auch qu-, l-, g- und ch-Laute einen besonderen Schlift im Gegensatz zur Standardsprache. Aus diesem Grund spricht man bei der Oberlausitzer Mundart auch vom *Rulln* (Rollen), wobei *Quirln*, *Quurln*, *Quarl*n, *Quoarln*, *Quirlern* oder *Querlern* (Quirlen) treffender ist. Der Oberlausitzer spricht demnach nicht, wie normalerweise an den Zähnen und Lippen, vielmehr formt und holt er seine Laute in/aus der Gaumenhöhle, sodass diese herausrollen. Auch die Betonung innerhalb eines Satzes kann je nach Intensität der Unterhaltung von der gewohnten abweichen. Bei einer angeregten Unterhaltung springt die Stimme vor dem Satzende atemaufwendig auf einen hohen Gipfelpunkt, woraufhin sie schnell wieder absinkt. Beispielhaft lässt sich das am Satz „*Ich hoa der´sch schunn villmol gesoit!*“⁵² zeigen. Hier befindet sich der Satzgipfel bei *vill*.⁵³ Im Allgemeinen ist zu sagen, dass der Wortschatz der Mundart bescheidener ist als der des Hochdeutschen. So wird der Wortbestand der Verben durch bestimmte Vorsilben wie *rim* oder *derr* erweitert (*rimoalbern*, *derrtitn*)⁵⁴. Teilweise kommt es auch zu Abweichungen beim Geschlecht von Substantiven oder zu Lautverschiebungen (langes E wird zu einem langem A, langes A wird zu einem langen O, Ö und Ü werden zu I). Auch werden aufgrund der Bequemlichkeit einzelne Wörter zusammengeschrumpft und auf die Endsilben „-ung“ und „-heit“ verzichtet, wofür vielmehr das einfache „-che“ herangezogen wird.⁵⁵

Heute ist dieser Dialekt beziehungsweise einzelne Merkmale daraus in seinen Ursprungsregionen in Westdeutschland kaum noch zu hören und gilt als ausgestorben. In der Oberlausitz hingegen ist die eigene Mundart immer noch erhalten, wenn auch bei weitem nicht mehr in dem Umfang und der Ausprägung, wie vor ein paar duzend Jahren. Ältere Generationen, darunter vor allem die Urgroßeltern, erzählen ihren Enkeln heute noch Geschichten aus damaligen Zeiten in Oberlausitzer Mundart. Die Tatsache, dass diese Sprache bzw. dieser Dialekt heute noch vorzufinden ist, wird auch von 70 % der Teilnehmern erkannt. Doch die Pflege und das Bewusstsein der Menschen über ihren eigenen besonderen Dialekt geht immer weiter zurück. Nur durch die zielstrebige Pflege von Vereinen und Einzelpersonen, wie zum Beispiel Hans Klecker, deren Ziel es ist, die besonders altertümliche Prägung der Mundart vor allem im Bereich der Spreequellen zu erhalten, lässt den Dialekt im Alltag immer wieder aufleben. So ist die Mundart unter anderem auf Wegweisern und Ortsschildern in vielen Orten immer noch vertreten oder aufzufinden. Ein Eingreifen der Politik in diese Entwicklung erscheint auf Grund der Tatsache, dass die Sprache jenes Kulturgut der Menschen ist, welches im Laufe der Zeit

⁵² (Ich habe es dir schon mehrfach gesagt!).

⁵³ Vgl. Klecker, Stolz darauf ein Oberlausitzer zu sein, S. 89-94.

⁵⁴ (herumalbern, erreichen).

⁵⁵ Vgl. Andert, I love de Äberlausitz, S. 159-170.

immer den größten Veränderungen ausgesetzt ist, nicht zielführend. Lediglich im Rahmen des schulischen Unterrichts, der Heimatkunde, könnte und sollte ein Bewusstsein über die Geschichte und damit auch der Sprache der Region gefördert werden, um dieses Bewusstsein zu erhalten, wenn auch nur in den Köpfen der jungen Generationen.

3.3.2 Identitätsstiftende Natur und Landschaft

Neben der Sprache werden auch der Landschaft und Natur einer Region nachgesagt, eine eigene Identität der Menschen in der Region hervorbringen zu können. So gibt es im Oberlausitzer Bergland natürlich mehrere Identifikationsmerkmale, die sich auf die heimische Umgebung beziehen. Beispielhaft sollen im Weiteren die Berge Czorneboh und Bieleboh, sowie die Spree genannt werden.

3.3.2.1 Czorneboh und Bieleboh

Jede Region hat ihre Berge und Erhebungen. Die Görlitzer sind stolz auf ihre Landeskrone, im Zittauer Gebirge ist der Oybin mit den Überresten seiner Burg ein beliebtes Ausflugsziel. Im Oberlausitzer Bergland hingegen sind keine Berge mit einem solch magischem Klang behaftet, wie das Bergpaar Czorneboh und Bieleboh, um die sich noch heute zahlreiche Sagen und Mythen ranken. Freilich geht es in dieser Arbeit nicht um die Sagenwelt des Oberlausitzer Berglandes, doch sind einzelne Mythen, Geschichten und Erinnerungen noch heute in der Lage, auch in jüngeren Generationen, einen Beitrag zur Entwicklung einer heimischen Identität zu liefern. Czorneboh und Bieleboh, gelten dabei als Götterberge in der Region. Ihnen wird nachgesagt, als Opferstätte der sorbischen Bewohner der Region fungiert zu haben, auf denen deren Götzen gehuldigt wurden. Erkennen lässt sich dieses bereits im Namen der beiden Berge, wenn man diese in die sorbische Sprache übersetzt. Demnach gelten Czorneboh, der schwarze Gott und Bieleboh, der weiße Gott *„[ü]ber die Grenzen der Oberlausitz hinaus als [...] unzweideutiger Hinweis auf die ‚Götterverehrung der slawischen Vorbewohner unseres Vaterlandes‘.“*⁵⁶ Oberlausitzer Wenden sollen vor der Bekehrung des Christentums eigene/andere Götter sowie auch das Bergpaar verehrt haben. Um sich mit dem Czorneboh, dem schwarzen oder bösen Gott zu versöhnen oder von seinem Zorn zu entkommen, wurden sowohl Tiere als teilweise auch Menschen geopfert, während sich der Bieleboh, der weiße oder gute Gott, über Blumen und Feldfrüchte erfreute. Auf beiden Bergen sind seltsam geformte Granitfelsen zu erkennen, bei denen jeder für sich über zahlreiche

⁵⁶ Dannenberg, Oberlausitzer Mythen, S. 105.

Sagen und Mythen verfügt und verschiedene Funktionen bei den Opfertagen nachgesagt werden.⁵⁷

Bei allen Geschichten, die sich um die beiden Berge ranken und in den Köpfen der Menschen hängen muss allerdings erwähnt werden, dass mittlerweile klar ist, dass es sich um Erfindungen des frühen 20. Jahrhunderts handelt. Grund dafür ist, dass ein slawischer Gott namens Czorneboh nicht nachzuweisen ist. Bei dem weißen Gott handelt es sich demnach lediglich um eine Ergänzung, um die Götterbergromantik weiter auszugestalten. Hintergrund dafür scheint zu sein, dass bei der Wiederentdeckung des klassischen Altertums in der Vergangenheit der Oberlausitz auf keinerlei griechisches oder römisches Erbe zurückgegriffen werden konnte, weshalb man in der slawischen Vorzeit nach Resten des heidnischen Götterglaubens suchte und diesen ausschmückte. Passend dazu finden sich auch ältere Namensbezeichnungen zu den beiden Bergen, die keine Anhaltspunkte für einen Götterglauben liefern. Hier war von Schleifberg und Huhberg die Rede.⁵⁸

Mit der Popularisierung der Göttertheorie begann die Erschließung der beiden Berge und immer mehr Wanderer machten sich auf den Weg, um die Felsgebilde und deren angebliche Hintergründe zu bestaunen, weshalb sich noch heute auf den Bergen je eine Bergwirtschaft sowie ein Aussichtsturm befinden. Mit der Zeit bildete sich ein zweites Identifikationsangebot heraus, das sich von der Göttertheorie löste und die Berge viel mehr zu einem Ort der propagandistischen Besinnung entwickelte. Denkmäler und Tafeln wurden errichtet, unter anderem für König Friedrich August den I. von Sachsen und Otto von Bismarck. So wurde auch der Aussichtsturm auf dem Czorneboh mit einem aus Sandstein gehauenen Standbild des Reichskanzlers zum Bismarckturm und in dessen Folge das sorbische Erbe weiter verdrängt. Immer wieder fand sich auch königlicher Besuch auf den beiden Türmen ein.⁵⁹

Noch heute bilden die beiden Berge ein Stück der heimischen Identität ab und sind nach wie vor beliebte Ausflugsziele der Region. Die ausgeschmückten Geschichten, die von der Großmutter an ihre Kinder und Enkel weitergegeben wurden, nicht selten in Oberlausitzer Mundart, schaffen ein Gefühl der Verbundenheit mit der lokalen Kultur, Traditionen und Geschichte. Durch die Erzählung von Geschichten kann ein tiefes Verständnis für die Landschaft, die Natur und die Menschen, die in dieser Region leben, entwickelt werden, was auch positive Einflüsse auf die Heimatverbundenheit der Menschen haben kann. Deshalb ist nicht abzustreiten, dass auch die Czorneboh- und Bielebohsagen einen Einfluss auf die hohe Heimatverbundenheit der Region haben.

⁵⁷ Vgl. Dannenberg, Oberlausitzer Mythen, S. 105.

⁵⁸ Vgl. Dannenberg, Oberlausitzer Mythen, S. 106-108.

⁵⁹ Vgl. Dannenberg, Oberlausitzer Mythen, S. 110-111.

3.3.2.2 Spree

Kaum ein Fluss wird mit der Region, die er durchfließt, so stark in Verbindung gebracht wie die Spree. Dazu trägt selbstverständlich auch die Landschaft links und rechts neben ihr bei. Vom Oberlausitzer Bergland, vorbei an Bautzen und nach Norden fließend, überquert die Spree die Grenze der beiden Lausitzen, bevor sie sich im Spreewald unzählige Male verzweigt und in die Havel mündet. Zwischendurch hat sie auch die Berliner von sich verzückt. Auf 400 Kilometern durchquert die Spree somit 3 Bundesländer und bietet Zündstoff für verschiedene Identitätsräume. Schon in der Geschichte geriet die Spree immer weiter zwischen die Fronten der Streitigkeiten zwischen Preußen, Sachsen und der Lausitz. Zahlreiche Grenzverschiebungen haben zu unterschiedlichen Ansprüchen auf den Fluss geführt und eigene Identitäten geprägt. Viel zu selten hingegen wird die Spree aber als Ganzes betrachtet und gekannt. *„Umfragen zufolge wissen vier von fünf Berlinern nicht sicher zu sagen, wo die Spree entspringt.“*⁶⁰ Dabei bezeichnet sich Berlin selbst als das Athen an der Spree und der eigene Stolz auf diesen Fluss färbt auch auf das Selbstbewusstsein der Bevölkerung ab. Aufgrund des preußischen Selbstverständnisses wurde die Spree auch lange als ein Fluss Preußens verstanden, der dort seine Ursprünge hätte.⁶¹

An dieser Stelle setzt nun die Oberlausitz, genauer das Oberlausitzer Bergland, indem die Spree ihren wahren Ursprung hat, ein. Aus drei Quellen ernährt sich die Spree am Oberlauf, ehe sie gemütlich in Richtung Bautzen plätschert.

*„Die Gewissheit, an der Quelle des kostbaren Nass zu sitzen und nicht am unteren Ende des Wasserlaufs, erlaubt es [den Oberlausitzern] immer wieder, Warnungen Richtung Berlin [und Brandenburg] zu adressieren – im Scherz wie im Ernst. Wenn der Volksmund spottet ‚Wull mer de Berlinschn fuppm, do tu mer do ´n Quall verstoppm‘, ist das mehr als ein Hinweis auf die hypothetische Möglichkeit, den Hauptstätten jederzeit den Hahn abdrehen zu können, sodass sie auf dem Trockenen sitzen würden.“*⁶²

Es fällt also auf, dass allein diese Tatsache den Oberlausitzern ein Gefühl der Überlegenheit verleiht und die Spree ein wichtiges Puzzlestück innerhalb der regionalen Identität einnimmt. Dabei ist der Streit, der in den 1880er Jahren zwischen Ebersbach, Neugersdorf und Eibau ausgebrochen war, wer die wirkliche Spreequelle besäße, nur Nebensache.⁶³ Es verwundert folglich auch nicht, dass die Spree immer wieder Einklang in

⁶⁰ Dannenberg, Oberlausitzer Mythen, S. 123.

⁶¹ Vgl. Dannenberg, Oberlausitzer Mythen, S. 123-124.

⁶² Dannenberg, Oberlausitzer Mythen, S. 123.

⁶³ Dieser Streit konnte nur durch einen hochrangigen Experten aus Preußen (Generalfeldmarschall Helmuth Graf von Moltke) beigelegt werden, als dieser nach Prüfung der Situation den Spreeborn in Ebersbach als wirkliche Quelle der Spree festlegte.

zahlreichen Geschichten, Gedichten, Sagen und Liedern der Region findet. „So schreibt der Ebersbacher Wirt und Verleger Albin Bauersachs (1880-1963), *Wo liegt die Lausitz, die Heimat mein? / Dort wo die Spree beginnt den ruh'gen Lauf. / Dort wo der Wanderer steigt bergab – bergauf. / Dort wo mein Blick schaut ins Sudetenland. / Das ist die Heimat mein, mein Lausitzland.*‘ In Herbert Anderts Mundartgedicht ‚*unsere Oberlausitz*‘ heißt es: *‚Durt, wu ba uns de junge Spraa / vun Kupper runder kimmt / und groade nieber uff Berlin / de gähliche Drähne nimmt, / leit unser liebes Äberland.*‘⁶⁴ Und auch die volkstümlichen Schlagersänger Kathrin und Peter Kunze landeten mit einem Lied über den Ursprung der Spree in den 1990er Jahren einen Hit.⁶⁵

Doch woher hat die Spree eigentlich ihren Namen? Der Sage nach soll es einen Riesen namens Sprejnik gegeben haben, welcher Herrscher über das Land war, wodurch später die Spree fließen sollte. Zum Schutz seiner Untertanen stellte dieser Waffen her und testete diese. Dabei sollen drei Pfeile aus einer Armbrust oder einem Bogen weit ins Lausitzer Bergland geflogen und tief im Boden stecken geblieben sein. Aus den entstandenen Löchern soll in diesem Zuge Quellwasser gesprudelt sein.⁶⁶ Wie tief diese Sage in der Bevölkerung verankert ist, zeigt unter anderem ein Beispiel aus Ebersbach-Neugersdorf. Hier wurde ein Spielplatzneubau für über eine halbe Million Euro veranschlagt, der die sagenhafte Geschichte der Spree aufgreift.⁶⁷



Abbildung 1: Zukünftiger Spielplatz in Ebersbach-Neugersdorf⁶⁸

Eine andere Auslegung des Namens geht von der Historie bzw. der grammatikalischen Sicht aus. Demnach leitet sich der Name Spree (sorbisch Sprjewja) vom indogermanischen Sprewa ab, was so viel bedeutet wie „sprühen“, „spitzen“ oder „stieben“. Das zeigt

⁶⁴ Dannenberg, Oberlausitzer Mythen, S. 123.

⁶⁵ Vgl. Dannenberg, Oberlausitzer Mythen, S. 122-123.

⁶⁶ Vgl. Dannenberg, Oberlausitzer Mythen, S. 124.

⁶⁷ Vgl. Altmann-Kuehr, Preisexplosion: Oberland-Spielplatz schon wieder teurer.

⁶⁸ Verfügbar unter: http://www.lunze-architekten.de/userfiles/images/12/129Spielplatz_Oberland/129_n01.jpg.

sich vor allem dort, wo sich der Fluss in eingeschnittenen Engtälern in den Untergrund geschnitten hat, unter anderem im Spreepark zwischen Friedersdorf und Neusalza-Spremberg und unterhalb der Ortenburg in Bautzen. Der Zittauer Historiker Johann Benedict Carpzov (1675-1739) leitet sich den Namen von den Begriffen *Spreuen* oder *Spröen* ab, da die Hauptquelle der Spree nicht stark aufsprudelt, sondern das Wasser leicht und sanft abgibt.⁶⁹

3.3.3 Umgebindelandschaft

Wenn man Bewohner der Oberlausitz nach Typischem aus der Region befragt, fallen immer wieder die gleichen Stichworte, lediglich die Reihenfolge variiert nach der Herkunft der befragten Person. Eines dieser Stichworte ist Umgebindehaus.⁷⁰ Diese Assoziation mit der Oberlausitz wird auch durch eines dieser braunen Schilder an der Autobahn von Dresden in Richtung Görlitz gestützt, denn auch auf der touristischen Unterrichtungstafel, die zwischen den Abfahrten Pulsnitz und Ohorn auf die Oberlausitz aufmerksam machen soll, ist ein Umgebindehaus stellvertretend für die Oberlausitz abgebildet. Die Oberlausitzer Umgebindehäuser sind heute noch immer ein wichtiger Bestandteil der regionalen Architektur und prägen das Landschaftsbild der Region entscheidend. Dabei sind viele der Häuser heute als historische Gebäude geschützt und können besichtigt werden. Einige werden auch als Ferienhäuser oder Pensionen genutzt, um Touristen die Möglichkeit zu geben, in diese traditionelle Bauweise und Kultur einzutauchen. Aber eine Gleichsetzung von Umgebindehaus und Oberlausitz kann problematisch sein. Häuser in dieser Bauweise findet man durchaus auch über die Grenzen der Oberlausitz hinweg. So sind vereinzelt Bauten im Vogtland, der Sächsischen Schweiz, dem Altenburger Land oder im nordböhmischen Raum erhalten, finden aber deutlich weniger Beachtung als jene in der Oberlausitz. Dabei sind die Unterschiede auch innerhalb der Oberlausitz deutlich erkennbar, denn während im Norden das Blockhaus ohne Umgebinde oder nur mit Giebelumgebinde verbreitet ist, sind auch im Raum Bischofswerda und Kamenz nur einzelne Bauten zu finden. Ausnahme stellt hier die südliche Oberlausitz, vor allem das Oberland mit dem Oberlausitzer Bergland dar. Die landschaftsprägende Fülle an Umgebindehäusern macht es unmöglich das Oberlausitzer Bergland mit anderen Mittelgebirgen zu vergleichen. In keiner Region Europas wird das Umgebinde in einer solchen Dichte angetroffen wie hier.⁷¹

⁶⁹ Vgl. Dannenberg, Oberlausitzer Mythen, S. 124.

⁷⁰ Vgl. Dannenberg, Oberlausitzer Mythen, S. 17.

⁷¹ Vgl. Dannenberg, Oberlausitzer Mythen, S. 96.

Über die Ursprünge des Umgebindehauses gibt es ein paar Theorien in der Wissenschaft von denen einige zwar klar ausgeschlossen werden können, sich aber tief in den Köpfen der Menschen festgesetzt haben. Als widerlegt gilt dabei die „Erschütterungstheorie“ bei der davon ausgegangen wird, dass die separate Blockstube, die quasi wie ein Haus im Haus funktioniert, zum Schutz des Hauses vor Erschütterungen durch den Handwebstuhl diente. Da die erzeugten Vibrationen aber die Statik des Hauses nicht gefährdet hätten und Umgebindehäuser auch außerhalb von Regionen vorkommen, in denen Weberei ansässig war, lässt die Wissenschaft diese Theorie scheitern.⁷²

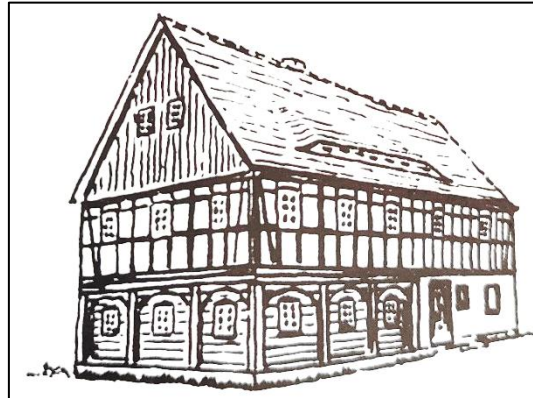


Abbildung 2: Umgebindehaus ab dem 18. Jhd.⁷³

Viel eher könnten die Bauten auf die Zeit der Besiedlung durch Flamen, Franken und Thüringer zurück gehen. Dessen Fachwerkbauweise und die Blockbauweise der ansässigen Slawen schien sich nämlich ideal zu ergänzen und so verband man diese beiden Bauweisen zu einem Fachwerkhaus mit Blockstube als Wohnstube. Da sich diese beiden Bauweisen aber baulich nicht miteinander verbinden ließen, entschied man sich die Blockstube als selbstständigen Baukörper zu integrieren – das typische Oberlausitzer Umgebindehaus war geboren. Das Dach oder das eventuelle Obergeschoss wurde also auf die Umgebindekonstruktion gestützt und dessen Lasten direkt ins Fundament abgeleitet. Zwischen der Blockstube und dem Umgebinde wurde dabei ein Abstand von einigen Zenti- oder Dezimetern beibehalten, damit, wenn sich das Umgebinde mit den darauf liegenden Lasten noch senkt, die Blockstube unbeschädigt bleibt. Der Stall, sowie der Eingangsbereich des Hauses wurden massiv errichtet, da diese Bereiche auf Grund der vorherrschenden Feuchtigkeit ungeeignet für Holz sind. Eine bildliche Darstellung der Aufbauphasen des Umgebindes ist in Anhang 10 zu finden.⁷⁴

Dieser faszinierende und vielseitig nutzbare Haustyp ging, anders als man es erwarten würde, auf einfache Dorfhandwerker zurück und wurde auch nach der Gegenreformation in Böhmen und Mähren von geflüchteten Exulanten sofort übernommen. So wohnten zur

⁷² Vgl. Dannenberg, Oberlausitzer Mythen, S. 99-100.

⁷³ Nürnberger Oberlausitz, Schöne Heimat, S. 159.

⁷⁴ Vgl. Nürnberger Oberlausitz, Schöne Heimat, S. 158-162.

damaligen Zeit alle, sowohl die Ärmsten als auch die Reichsten im Dorf in einem Umgebendehaus. Lediglich die Größe und die Anzahl an Zierelementen variierte dabei, weshalb man zwischen Faktoren-, Bauern-, Kleinstbauern-, Handwebern-, Gast-, Pfarr-, Handwerk-, und Stadtbewohnerhäusern Unterschiede feststellen konnte.⁷⁵

Es stellt sich nun also die Frage, ob die Vielzahl an Umgebendehäusern, die im Oberlausitzer Bergland vorzufinden sind, eine eigene Identität der Menschen und Gemeinden fördert oder gar hervorruft. Klar ist, dass es im Oberlausitzer Bergland wie auch im angrenzenden Hügelland und Neißengebiet, dem Kernland der Oberlausitz, eine Art Entdeckung dieser Bauform benötigte. Nachdem im Zuge der Industrialisierung eine Vielzahl der Umgebendehäuser verloren ging und bestehende durch Schieferbehänge oder Holzverkleidungen den ursprünglichen Charm verloren, wurde dieser Entwicklung bereits in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts versucht entgegenzuwirken. Auch erste Auseinandersetzungen der Wissenschaft mit dem Thema Umgebende begannen in diesem Zuge. Im Jahre 1900 begann sich ein Wandel des Umgebendes vom einfachen Wohn- und Arbeitsort hin zur Stilikone zu vollziehen, nachdem historische Fabrikantenvillen das Umgebende lediglich als malerische Zutat zeigten. Zugleich kam der Umgebendebau aber gänzlich zum Erliegen, woraufhin keine neuen Bauwerke dieser Art mehr in der Oberlausitz entstanden. Die Bemühungen diese einzigartige Umgebendelandschaft zu erhalten sind seit 1990 aber stetig gestiegen, bis hin zu einer kaum noch steigerungsfähigeren Wertschätzung, Erforschung und Vermarktung dieser Bauweise. So wurde neben der Umgebendeland-Initiative, die eine stärkere Beachtung der gemeinsamen Hauslandschaft im Dreiländereck (Deutschland-Polen-Tschechien) fördert, die Stiftung Umgebendehaus und der Umgebendehauspreis ins Leben gerufen.⁷⁶ Ebenso ist seit 2017 die Oberlausitzer Umgebendestraße Teil der Route der Deutschen Fachwerkstraßen, die es für Einheimische und Touristen ermöglicht, sich auf einen Rundweg durch die Oberlausitz zu begeben und einen Teil der über 6000 historischen Umgebendehäuser zu bestaunen.⁷⁷ Die Karte in Anhang 11 zeigt den Verlauf dieser Route.

Man kann also sagen, der Stolz und das Bewusstsein über heimische Baukunst hat in den letzten Jahren immer mehr zugenommen und so auch Einfluss auf die Menschen vor Ort ausgeübt. So wird dem Umgebendehaus heute auch die Fähigkeit zugeschrieben, seine Bewohner zu formen. Die Rede ist von einer Art Umgebendehaus-Typus mit folgenden Eigenschaften: traditionsbewusst, gastfreundlich, bodenständig, stolz auf sein Eigentum, Sinn für das einfach Schöne und Zweckmäßige, das Robuste und für das feine Detail. Auf Grund seiner Verbreitung im Dreiländereck soll das Umgebendehaus

⁷⁵ Vgl. Nürnberger Oberlausitz, *Schöne Heimat*, S. 158-162.

⁷⁶ Vgl. Dannenberg, *Oberlausitzer Mythen*, S. 96-99.

⁷⁷ Vgl. Stiftung Umgebendehaus, *Oberlausitzer Umgebendestraße*.

aber auch Brücke zwischen den Herzen der Menschen Europas sein und so grenzübergreifend ein Symbol für Heimat darstellen.⁷⁸

Dass das Umgebäudehaus eine Besonderheit darstellt, ist unstrittig. Dies wird auch von den Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern der Region erkannt, weshalb 70 % derer die Architektur im Oberlausitzer Bergland als abweichend zum Rest der Oberlausitz bezeichnen. Möglicherweise ist diese besondere Bauart auch ein Grund, warum die Heimatverbundenheit der Region überdurchschnittlich hoch ist.

3.3.4 Industriekultur im Laufe der Zeit

Bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts kann man im Oberlausitzer Bergland nicht explizit von einer Industriekultur sprechen. In der Region handelte es sich meist nur um kleine Bauern- oder Weberdörfer mit wenigen hundert oder vereinzelt auch tausend Einwohnern. Es waren vor allem langgestreckte Waldhufendörfer, in denen die Gehöfte aneinander aufgereiht standen und sich der Grundbesitz lang nach hinten streckte. Die einfache Bevölkerung mit ihrer speziellen Mundart, abseits der Städte und dem Trubel um den Sechsstädtebund, war hauptsächlich als Bauern, Weber und Handwerker tätig. Die Spezialisierung im Handwerk zeigt sich vor allem in den heimischen Umgebüdehäusern, die so gut wie jeder sein „Häusl“ nannte. Sie waren sowohl Wohn- als auch Arbeitsstätte der Bewohner und ermöglichten es (üblicherweise den Frauen) früh über den Hausbedarf hinaus am eigenen Webstuhl zu spinnen und zu weben. Dabei war der hölzerne Webstuhl, der beinahe bis an die Decke des Raumes reichte, Mittelpunkt der Wohnstube (Blockstube). Das florierende Geschäft mit den hergestellten Leinwänden führte dazu, dass nicht nur Handel im eigenen Land betrieben wurde, vielmehr erfreute man sich auch in England, Amerika und im Nahen Osten an der guten Qualität der Leinwände aus der Lausitz. Der verwendete Flachs, der als Rohstoff für die Fasern genutzt wurde, konnte auf Grund des feuchten Berglandes gut gedeihen und förderte so die Produktionsbedingungen. Mit einer Menge Unternehmergeist konnte so der wirtschaftliche Aufschwung in der Region vorangetrieben werden, der sich noch heute in malerischen Umgebüdehäusern und prächtigen Faktorenhäusern widerspiegelt.⁷⁹

Genau wie im Oberlausitzer Bergland gewann auch im benachbarten Böhmen die Weberei stark an Bedeutung und es kristallisierten sich schon zwischen dem 17. und 19. Jahrhundert einzelne Industriezweige heraus, denen mit der Industrialisierung und der Gründung von Manufakturen und Fabriken erhebliche Bedeutung zukam. Dieser industrielle Aufschwung führte zu einem erheblichen Bevölkerungswachstum in der Region,

⁷⁸ Vgl. Dannenberg, Oberlausitzer Mythen, S. 102.

⁷⁹ Vgl. Nürnberger Oberlausitz, Schöne Heimat, S. 322-324.

was auch die Neugründung von Industriedörfern mit sich brachte.⁸⁰ Der rasche Bevölkerungsanstieg lässt sich gut am Beispiel der Orte Kirschau und Neugersdorf zeigen. Während Kirschau um 1900 knapp 1.500 Einwohner verzeichnete, waren es 1939 bereits 2.595. In Neugersdorf zeichnet sich diese Entwicklung noch deutlicher ab. 1890 beherbergte der Ort 4.972 Menschen, im Jahr 1910 bereits 11.595⁸¹, was einem Zuwachs von 233,21 % in 20 Jahren bedeutet.⁸²

Neben der Leinenweberei etablierte sich im Laufe der Zeit auch die Baumwollweberei und es entstanden beinahe in jedem Ort Fabriken, die teilweise mehr als 1.000 Arbeiter verzeichneten. Beispielhaft kann hier neben zahlreichen Fabriken in Oppach, Wilthen und Neusalza-Spremberg die Textilfabrik Carl Gottlieb Hoffmann aus Neugersdorf genannt werden. Dieser erwarb 1809 ein Umgebäudehaus und errichtete in den darauffolgenden Jahren mehrere Fabrikgebäude. C. G. Hoffmann war einer der bekanntesten Verleger der Oberlausitz bei Messen in Leipzig und Frankfurt/O. und entwickelte seine Firma zum ersten Großbetrieb in der Oberlausitz. Mit 1.157 Mitarbeitern war der Betrieb 1875 sogar die größte Weberei Sachsens. In Kriegszeiten wurde auch hier, wie in allen großen Betrieben, auf Kriegsproduktion umgestellt. Nachdem das Unternehmen sich zu einer Aktiengesellschaft umwandelte und sich zu einem der Führenden in der Textilproduktion in Deutschland entwickelte, ließ Hoffmann monumentale Fabrikgebäude im Stil des Historismus errichten und gestaltete 1922 das Verwaltungsgebäude am Stammhaus (dem Umgebäudehaus, aus dem der Betrieb gewachsen ist) im Stil des Art déco um. Wieder anlaufende Geschäfte nach dem Zweiten Weltkrieg gestalteten sich auf Grund fehlender Absatzmärkte schwierig. Nach Enteignungen 1949, der Privatisierung 1990 und dem Wechsel zwischen verschiedenen Eigentümern wurde die Fabrik 2005 geschlossen, ihre besten Jahre waren ohne hin längst Vergangenheit. Heute befindet sich in Stammhaus der Sitz der Stiftung Umgebäudehaus, die sich um den Erhalt und die Belegung der einzigartigen Umgebäudehäuser als Kulturdenkmäler in der Oberlausitz einsetzt.⁸³

⁸⁰ Vgl. Franz, Auf den Spuren Textiler Traditionen, S.8-9.

⁸¹ In diese Zeit fällt auch die Eingemeindung von Altgersdorf mit 3966 Einwohnern.

⁸² Vgl. Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde, Historisches Ortsverzeichnis von Sachsen, 2021.

⁸³ Vgl. Franz, Auf den Spuren Textiler Traditionen, S.28-30; Landesverband Industriekultur Sachsen e.V. (Hrsg.), Textilfabrik C. G. Hoffmann.

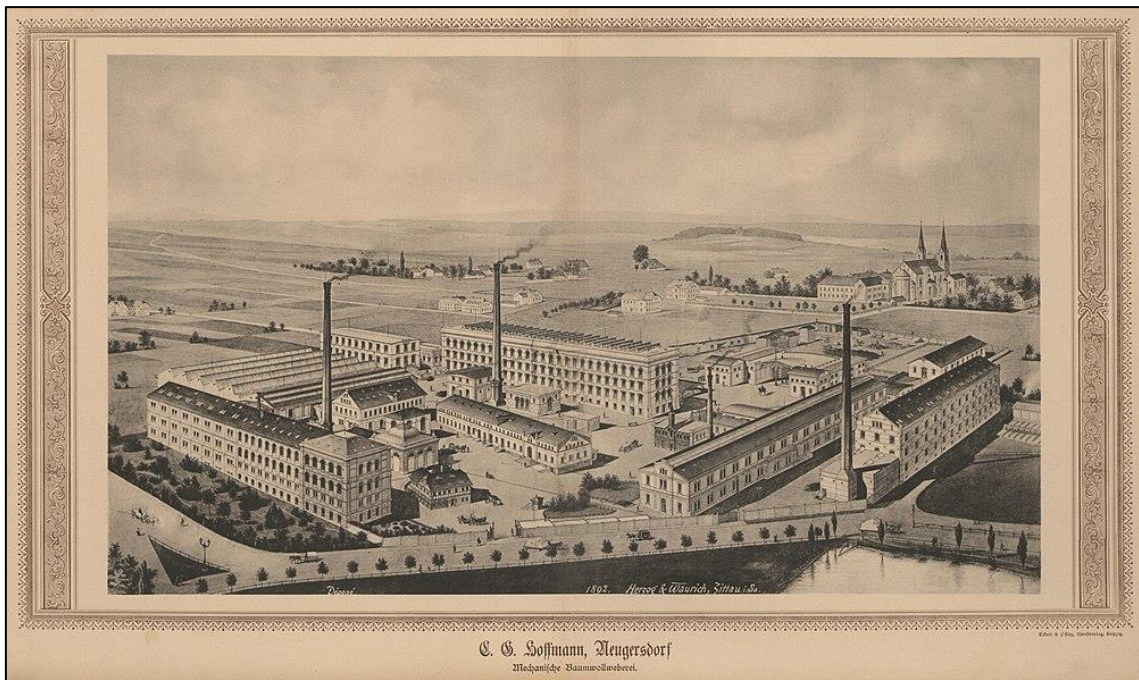


Abbildung 3: Mechanische Baumwollweberei C. G. Hoffmann 1892⁸⁴

Mit der Textilindustrie im Oberlausitzer Bergland, die im gesamten Süden der Oberlausitz eine hohe Bedeutung hatte, unterscheidet man sich stark von den nördlichen Regionen der Oberlausitz, in denen der Bergbau als bedeutendster Wirtschaftszweig heranwuchs. Dies ist auch ein Grund, warum vor allem im Süden der Oberlausitz eine solche Vielzahl an Umgebendehäusern vorzufinden ist, denen die Anfänge der industriellen Weberei in den Wohnstuben der Bevölkerung zugeschrieben werden.

Bis heute sind im Oberlausitzer Bergland noch Textilunternehmen erhalten und tief verwurzelt. Darunter zählen zum Beispiel die Kirschauer Textil GmbH als Textilspezialisten für Reinigungstücher und Packdecken, die Spreetextil GmbH in Neusalza-Spremberg oder die Heytex Neugersdorf GmbH, die im Rahmen der Heytex Holding GmbH laut eigenen Angaben zu den weltweit führenden in der Entwicklung und Produktion qualitativ hochwertiger, funktionalisierter, technischer Textilien zählen. Das von der früheren Industriekultur noch heute profitiert wird, ergibt sich unter den Teilnehmern nicht eindeutig. Da das Handwerk aber auch heute noch eine große Rolle in der Region spielt und Arbeitsplätze für tausende Menschen bietet, verwundert es nicht, dass auch Schauwerkstätten von Töpferei und Leinenweberei, unter anderem in Neukirch/L., Einheimische und Touristen immer wieder auf alte Traditionen und die Geschichte der Region aufmerksam machen.

⁸⁴ Verfügbar unter: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/8/86/Gro%C3%9Findustrie_Sachsen_T1_0179.jpg/1000px-Gro%C3%9Findustrie_Sachsen_T1_0179.jpg.

Es lässt sich also zusammenfassen, dass durch Handwerk und der Weberei die Identität des Oberlausitzer Berglandes in besonderer Weise geprägt wurde. Der Bevölkerungszuwachs und wirtschaftlicher Aufschwung der damaligen Zeiten sind bis heute an verschiedenen Orten zu sehen. So ist die Region, wie bereits mehrfach erwähnt, durch die Vielzahl an Umgebendehäusern gekennzeichnet und in vielen Ortskernen prägen Villen und Geschäftshäuser das Ortsbild. Die großen Fabriken stehen heute aber zum größten Teil leer, dienen als Wohnhaus oder sind längst dem Abriss zum Opfer gefallen, um unter anderem Parkanlagen zu errichten. Alte Spinnerei- und Webereiteiche fungieren heute als Erholungsareale im Ort.

3.4 Bewahrung der eigenen Geschichte

Im Laufe der Jahrzehnte entstanden im Oberlausitzer Bergland eine Vielzahl an Museen. Darunter zahlreiche Heimatkundemuseen, verschiedene technische Museen und Museen über die Geschichte der Weberei und des Handwerks. Bezugnehmend auf die in Punkt 3.2 erwähnte Umfrage bezüglich der Heimatverbundenheit in Deutschland und der Tatsache, dass diese in keiner Region Deutschlands so groß ist wie in der Oberlausitz, müsste man davon ausgehen, dass im Oberlausitzer Bergland die eigene Geschichte und Besonderheiten der Region bewahrt und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Leider ist dies nicht der Fall. Anders als bei dem Museum der Westlausitz Kamenz, das unter anderem als überregionales Heimatkundemuseum agiert und heute vom Landkreis Bautzen betrieben wird, gibt es ein solch zentralisiertes Vorgehen im Oberlausitzer Bergland nicht. Vielmehr bestand man in der Vergangenheit auf die Existenz kleiner eigener Heimatmuseen in den Städten und Gemeinden, welche meist aber bei der Gewinnung von Fördermitteln hinter den großen Akteuren vernachlässigt wurden. In unsicheren Zeiten, wie sie es seit dem Jahr 2020 aktuell sind, ist der Betrieb von Museen als freiwillige Aufgabe der Gemeinden immer mehr in den Hintergrund gerückt. Aus diesem Grund sind die derzeit noch existierenden Heimatmuseen und Heimatstuben in der Region entweder nach telefonischer Absprache geöffnet oder die Öffnungszeiten sind so beschränkt, dass eine intensive touristische Nutzung kaum möglich ist. Die Tatsache, dass in den verschiedenen kleinen Museen und Heimatstuben zum großen Teil die alte Webergeschichte der Region dar- und ausgestellt ist, würde einen möglichen Betrieb eines gemeinsamen großen Heimatmuseums ungemein begrüßen.⁸⁵ Hier zeigen sich also Defizite, die der besseren touristischen Qualität und Erschließung der Region bedürfen, um diese auch innerhalb Sachsens attraktiver zu gestalten.

⁸⁵ Touristische Gebietsgemeinschaft Oberlausitzer Bergland: Das muss man sehen.

3.5 Umfrageergebnisse zur eigenen Identität

Was ist von der altherwürdigen Geschichte der Oberlausitz noch erhalten? Die einstige Eigenständigkeit und die Sonderrechte sind längst Vergangenheit und werden wohl nicht mehr zurückerhalten – verständlich. Aber definiert sich die Region heute? *„Der von 1994 bis 2008 bestehende ‚Niederschlesische Oberlausitzkreis‘ um Weißwasser und Niesky mag ein Ausdruck dessen sein, dass der mit der jüngeren Geschichte der Region verbundene Prozess des Suchens und Definierens einer klaren regionalen Identität zwischen Sachsen und Preußen-Schlesien-Brandenburg auf der einen sowie zwischen Nieder- und Oberlausitz auf der anderen Seite noch immer nicht abgeschlossen ist.“*⁸⁶ Diese fehlende Gesamtidentifikation mit der Oberlausitz spiegelt sich auch in den Umfrageergebnissen wider. Demnach gaben alle Teilnehmer an, ihre Gemeinde, als auch die Gemeinden um Bautzen, der Oberlausitz zuzuordnen. Uneinigkeiten ergeben sich bei der Zuordnung der Regionen um Görlitz und im Norden der Landkreise Bautzen und Görlitz. Görlitz und dessen umliegenden Gemeinden gehören nur bei 40 % der Teilnehmer zur Oberlausitz. Die nördlichen Regionen lediglich zu 20 %. Es kristallisiert sich also heraus, dass die Teilnehmer eine von der Historie abweichende Eingrenzung der Oberlausitz vornehmen. Zusätzlich gaben 70 % derer an, das Oberlausitzer Bergland als Kernland der Oberlausitz zu betrachten, was der in Kapitel 3.3 bereits erwähnten Behauptung entspricht. Auch wenn Unterschiede innerhalb der Oberlausitz und deren Landschaften bestehen, wird die Oberlausitz trotzdem von 70 % der teilgenommenen Bürgermeisterinnen und Bürgermeister als eine einheitliche Region betrachtet, was auf den ersten Blick den gewonnenen Erkenntnissen der Gebietseingrenzung widerspricht. Bei genauerer Betrachtung und der unter 3.2 ausgeführten Gemeinsamkeiten und verbindenden Elemente erscheint diese gefühlte Einheitlichkeit aber durchaus schlüssig, zeigt aber nochmals deutlich den Zwiespalt in dem sich die Oberlausitzer befinden. Dieser Zwiespalt der Einwohner wird noch einmal bei der Frage, ob man sich eher der Oberlausitz als solche oder dem Oberlausitzer Bergland zugehörig fühlt (50 % / 50 %), bekräftigt. Unstreitig ist aber, dass die eigene Identifikation immer mit der Oberlausitz einhergeht anstatt mit übergeordneten Institutionen wie dem Landkreis oder gar dem Freistaat Sachsen. Dies passt zu der geschichtlichen Einordnung der Region und der jahrhundertelangen Selbstständigkeit. Auch das Zugehörigkeitsgefühl der Gemeinden zur Oberlausitz könnte kaum stärker ausgeprägt sein. Lediglich die Gemeinden fühlen sich, im Gegensatz zu ihren Einwohnern, mit ihrem Landkreis verbunden. Dies beruht sicher auf dem Zusammenspiel der Institutionen welches intensiver ausgeprägt ist als das zwischen den Einwohnern und dem Landkreis. Ebenfalls herrscht eine gewisse Abhängigkeit zwischen

⁸⁶ Müller, Region im Wandel, Eine kurze Geschichte der Lausitz(en), Transformation und Identität.

Gemeinden und Landkreis, die eine stärkere Verbundenheit und Zugehörigkeit mit sich bringt.

Betrachtet man die Einwohner anhand der Umfrageergebnisse genauer, ergibt sich, dass die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister durchaus der Meinung sind, dass diese eine abweichende Mentalität zu denen im Rest der Oberlausitz haben. Eine Erklärung zu dieser Behauptung könnte sich aus der eigenen Sprache beziehungsweise dem eigenen Dialekt ergeben, denn wie bereits oben ausgeführt, wird die eigene Mundart als teilweise etwas poltrig und laut beschrieben, was sicher auch auf die Mentalität Auswirkungen hat. Ebenfalls kann die eigene Mentalität auch auf den in Abschnitt 3.3.3 eigenen Umgebendehaus-Typus Menschen zurückgeführt werden, wenn man dieser Behauptung Glauben schenkt.

Eine weitere Abgrenzung des Oberlausitzer Berglandes erfolgt anhand der Sitten und Bräuche, die in der Region gelebt werden. Diese unterscheiden sich nach Angaben der Teilnehmer von denen der gesamten Oberlausitz (60 %). Eine detaillierte Betrachtung einzelner Traditionen ist in dieser Arbeit jedoch nicht möglich und würde den Rahmen um einiges sprengen. Zurückzuführen ist eine solche Unterscheidung aber möglicherweise auf die ausdrückliche Abgrenzung vom sorbischen Volk und dessen Traditionen, die nach Angaben der Bürgermeisterinnen und Bürgermeister von ebenfalls 60 % der Einwohner im Oberlausitzer Bergland betont wird.⁸⁷

4 Rolle des Oberlausitzer Berglandes innerhalb der Landkreise Bautzen und Görlitz

4.1 Rollenbegriff

Bevor den Gemeinden oder der Region eine Art Rolle innerhalb der Landkreise zugeordnet werden kann, muss zunächst der Rollenbegriff geklärt werden. Wenn im Zusammenhang mit Organisationen oder Strukturen von Rollen gesprochen wird, handelt es sich meist um Rollen die Akteure der Organisation ein- oder wahrnehmen. Folglich befindet man sich in soziologischen Betrachtungen wieder, wo der Rollenbegriff häufig verwendet wird, um das Verhalten von Individuen in Gruppen und Organisationen zu analysieren. Durch das Verständnis der Rollen, die Menschen in Gruppen spielen, können Forscher vorhersagen, wie sich Gruppen in bestimmten Situationen verhalten werden. Das Rollenverständnis bezieht sich also auf die individuelle Vorstellung und

⁸⁷ Aus den Ergebnissen lässt sich nicht klar ableiten, dass die unterschiedlichen Sitten und Bräuche nur auf das sorbische Volk zurückzuführen sind. Lediglich 50 % der Teilnehmer, die der Meinung sind, dass die Sitten und Bräuche im Oberlausitzer Bergland von denen im Rest der Oberlausitz abweichen, begründen dies mit sorbischen Traditionen.

Interpretation einer Rolle, die eine Person innerhalb einer Gruppe oder Organisation einnimmt. Es beschreibt, wie eine Person ihre Rolle in Bezug auf die damit verbundenen Erwartungen, Verhaltensweisen und Interaktionen mit anderen Mitgliedern der Gruppe wahrnimmt und interpretiert. Es kann dabei durch eine Vielzahl von Faktoren beeinflusst werden, einschließlich der persönlichen Erfahrungen und Überzeugungen einer Person, ihrer individuellen Persönlichkeit und ihrer sozialen und kulturellen Hintergründe. Eine Person mit einem klaren Rollenverständnis versteht ihre Position und Verantwortlichkeiten innerhalb der Gruppe und ist in der Lage, ihre Handlungen und Entscheidungen in Übereinstimmung mit den Erwartungen ihrer Rolle auszurichten. Dies kann zu einer höheren Effektivität und Zufriedenheit innerhalb der Gruppe führen. Wenn das Rollenverständnis einer Person jedoch unklar oder inkonsistent ist, kann dies zu Unsicherheit, Konflikten und Frustration innerhalb der Gruppe führen. Es ist daher wichtig, dass Organisationen und Gruppen klare und einheitliche Rollenerwartungen und -beschreibungen kommunizieren, um sicherzustellen, dass jedes Mitglied ein klares Rollenverständnis hat und seine Aufgaben effektiv ausführen kann.⁸⁸

Überträgt man dies auf die Gemeinden an sich, können die Rollen von Gemeinden verschieden interpretiert werden. Zum einen kann eine Gemeinde die Rolle eines touristischen Hotspots einnehmen oder auf Grund ihrer Wirtschaftskraft besonders auf die Nachbargemeinden ausstrahlen. Einer Gemeinde kann im Verkehrssektor besondere Bedeutung gebühren, da sie beispielsweise einen Knotenpunkt der öffentlichen Verkehrsinfrastruktur darstellt oder auf Grund ihrer Lage, beispielsweise in Grenzregionen, den grenzüberschreitenden Verkehr an Waren und Arbeitskräften mit beeinflusst. Dies spiegelt sich unter anderem im Rahmen der Raumstruktur im sächsischen Landesentwicklungsplan und dem dazugehörigen Regionalplan wider. Darin sind die Gemeinden in Ober-, Mittel- und Grundzentren eingeteilt, was vor allem abhängig von ihrer Größe und Bedeutung innerhalb der regionalen Daseinsvorsorge ist. Aber auch Unterschiede in der Besiedlungsdichte der Räume werden unterschieden. Es stellt sich also die Frage, ob den Gemeinden im Oberlausitzer Bergland eine gewisse Rolle zugeteilt werden kann und ob diese von den Gemeinden selbst auch empfunden und wahrgenommen/gelebt wird. Antworten auf diese Fragen ergaben sich unter anderem aus der Beantwortung der Umfrage der Bürgermeisterinnen und Bürgermeister.

⁸⁸ Vgl. Esser, Soziologie, Spezielle Grundlagen, S. 77-84.

4.2 Rolle des Oberlausitzer Berglandes

Um die Rolle des Oberlausitzer Berglandes näher zu beschreiben sind grundlegende Daten erforderlich, die zum großen Teil aus den Antworten der Umfrage stammen. Wie bereits unter Abschnitt 2.3 festgehalten, befinden sich laut dieser Eingrenzung 19 Gemeinden im Oberlausitzer Bergland. Laut den aktuellen Gemeindedaten des Statistischen Landesamtes des Freistaates Sachsen, die in Anhang 12 umfassend aufbereitet sind und auf die im Folgenden immer wieder Bezug genommen wird, leben 70.262 Menschen in dieser Region, was einer Bevölkerungsdichte von 188,89 Einwohnern pro Quadratkilometer entspricht. Gegenüber der durchschnittlichen Bevölkerungsdichte in den Landkreisen bedeutet das eine Abweichung von +43,15 % im Landkreis Bautzen und +76,05 % im Landkreis Görlitz. Diese doch hohe Abweichung lässt sich zum einen auf die dünn besiedelten Gebiete im Norden der beiden Landkreise zurückführen als auch auf die einst wirtschaftliche Bedeutung des Oberlausitzer Berglandes und die vielen Arbeitsplätze die diese Region bot. So konnten sich städtischere Strukturen als in anderen Teilen der Landkreise entwickeln, in denen die Industrialisierung hauptsächlich in den größeren Städten Aufschwung mit sich brachte. Diese Bedeutung über die hohen Einwohnerzahlen ist auch den Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern bewusst. Im Landesentwicklungsplan des Freistaates Sachsen von 2013 ist diese Raumstruktur ebenfalls erkannt worden und das Oberlausitzer Bergland als ein Teil des verdichteten Raumes im ländlichen Bereich im Süden der Landkreise Bautzen und Görlitz gekennzeichnet worden. Bei genauerer Betrachtung der Raumstruktur in Sachsen fällt auf, dass sich solche Verdichtungsräume ausschließlich in den Regionen um Mittel- und Oberzentren befinden. Möglicherweise profitieren Gemeinden in diesen Regionen also von den Zentren um sie herum, da diese eine größere Vielzahl an Kultur-, Tourismus- oder Arbeitsangeboten anbieten und konzentrieren. Fraglich ist, ob dies auf das Oberlausitzer Bergland ebenfalls zutrifft oder ob dieses Abseits der Zentren autarke Strukturen aufweist.

4.2.1 Versorgungsleistungen

Im Fall des Oberlausitzer Berglandes befinden sich Bautzen und Löbau in unmittelbarer Nähe. Nach Ansicht der Teilnehmer gaben nur 30 % an, einen Vorteil, aufgrund der Nähe zu Bautzen, im Gegensatz zu anderen Gemeinden im Oberlausitzer Bergland, zu besitzen. Dabei handelt es sich lediglich um drei von vier Gemeinden, die unmittelbar an die Stadt Bautzen grenzen. Ein möglicher Vorteil auf Grund der Nähe zum nächsten Mittelzentrum wird wiederum auch von jenen Gemeinden um Bautzen bejaht, was verwundert, da Löbau oder Radeberg eine deutlich geringere Strahlkraft aufweisen sollten als

Bautzen. Diese Strahlkraft wird im Regionalplan der Planungsregion Oberlausitz-Niederschlesien als Mittelbereich beschrieben, die zentralörtliche Verflechtungsbereiche bilden. Zur Abgrenzung der Mittelbereiche werden dabei funktionsräumliche Verflechtungen herangezogen, die häufig historisch gewachsen sind. Das Mittelzentren demnach in einer solchen Stärke ausstrahlen ist ausgeschlossen. Es müssen also Unklarheiten bei der Beantwortung der Frage für dieses Ergebnis gesorgt haben. Vielmehr ist zu betonen, dass sechs von zehn Gemeinden keinerlei Vorteile durch Ober- oder Mittelzentren empfinden. Innerhalb des Oberlausitzer Berglandes gibt es keinen Ort, der die Rolle eines Mittelzentrums einnimmt. Vorzufindende Grundzentren sind Ebersbach-Neugersdorf und der Grundzentrale Verbund aus den Städten Wilthen, Schirgiswalde-Kirschau, Neukirch/L. und Sohland a. d. Spree. Die Notwendigkeit eines eigenen Mittelzentrums im Oberlausitzer Bergland wird von der Hälfte der Teilnehmer verneint sowie von 40 % bejaht.⁸⁹ Es stellt sich also die Frage, ob die Versorgung durch die Grundzentren auf einem solchen Niveau erfüllt wird, dass ein Mittelzentrum zur besseren flächendeckenden Versorgung benötigt wird. Um dies genauer zu untersuchen wurden die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister nach hiesigen angebotenen „Leistungen“ im Ort befragt (Anhang 6).⁹⁰ Demnach ergeben sich Verfügbarkeiten von Tankstellen, ausreichend Hausärzten und Supermärkten in beinahe jedem Ort. In mehr als jedem zweiten Ort mangelt es nicht an Bankfilialen (mit Schalter) und Anwälten. Bau- und Elektronikmärkte sind in drei der neun Städten und Gemeinden vorhanden. Dieses Angebot weist keine grundlegenden Besonderheiten auf und entspricht im Großen und Ganzen dem Angebot vergleichbarer Orte in dieser Größenklasse. Da sich unter den Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern keine eindeutige Mehrheit dazu findet, die auf die Notwendigkeit eines heimischen Mittelzentrums hindeutet, ist davon auszugehen, dass die Versorgung des allgemeinen und täglichen Bedarfs ausreichend gedeckt ist. Demnach unterstützen die Grundzentren die Sicherung des flächendeckenden Zugangs zu Einrichtungen der grundzentralen Versorgung in einer zumutbaren Entfernung hinreichend. Die fehlende Notwendigkeit eines Mittelzentrums beruht durchaus auf der Nähe zu Bautzen und dessen überregionalen Versorgungsangebot. Nach Angaben des Handelsatlas des Freistaates Sachsen aus dem Jahr 2022 und der Betrachtung der Einzelhandelsverkaufsfläche je Einwohner in Quadratmeter im Jahr 2021 ist zu erkennen, dass abgesehen von Neukirch/L. die Verkaufsfläche je Einwohner unter dem Durchschnitt im Landkreis Bautzen liegt (siehe Anhang 13 zu den Verkaufsflächen einzelner Gemeinden). Dies zeigt möglicherweise deutlich die Orientierung zur Stadt Bautzen, deren Verkaufsfläche den Durchschnitt um 1,72

⁸⁹ Eine genaue Differenzierung, dass beispielweise Gemeinden, die von Bautzen entfernter liegen, eher ein heimisches Mittelzentrum befürworten würden, ist aufgrund der geringen Teilnehmerzahl im Landkreis Görlitz nicht möglich. Ausführungen diesbezüglich wären folglich reine Spekulation.

⁹⁰ Lediglich die beiden kleinsten Gemeinden haben diese Frage nicht beantwortet. Das allgemeine Stimmungsbild sollte also dadurch, trotz der geringen Anzahl der Teilnehmer, erhalten bleiben.

Quadratmeter je Einwohner prägnant übersteigt. Jedoch trifft dies nicht für das gesamte Oberlausitzer Bergland zu. Vor allem jenen Gemeinden, die dem Landkreis Görlitz zugeordnet sind, ist Löbau als Mittelzentrum näher gelegen, während Bautzen bis zu 39 Minuten mit dem Auto entfernt liegt. Schlussfolgernd würde dies bedeuten, dass die Gemeinden im Landkreis Görlitz sich eher nach Löbau und dessen Versorgungsangebot ausrichten. Betrachtet man nun die Einzelhandelsverkaufsfläche in diesem Bereich, fällt auf, dass Löbau als Mittelzentrum mit 2,21 Quadratmeter pro Einwohner deutlich hinter der Stadt Ebersbach-Neugersdorf (3,29 Quadratmeter pro Einwohner) zurückliegt. Es scheint also, als ob die Strahlkraft Löbaus nicht bis ins Oberlausitzer Bergland reicht. Eine Betrachtung der Nahbereiche, die im Regionalplan festgelegt sind, spiegelt dies ebenfalls wider. Während dem Grundzentralen Verbund der Gemeinden Neukirch/L., Wilthen, Sohland und Schirgiswalde-Kirschau lediglich deren Gemeindegebiet und die Stadt Steinigtwolmsdorf, die davon umschlossen ist, zugeordnet ist, werden der Stadt Ebersbach-Neugersdorf drei umliegende Orte direkt und fünf Orte partiell zugeordnet. Eine genaue Darstellung der Nahbereiche und der entsprechend zugeordneten Einwohnerzahl ist an Anhang 14 abgedruckt.

Es fällt also auf, dass die sonst üblicherweise klare Trennung zwischen Mittel- und Grundzentrum im Fall der Städte Ebersbach-Neugersdorf und Löbau verschwimmt. Der Stadt Ebersbach-Neugersdorf kommt auf diesem Weg möglicherweise eine besondere Bedeutung innerhalb des Oberlausitzer Berglandes zu. So verfügt die Stadt Ebersbach-Neugersdorf nach eigenen Angaben über sämtliche „Leistungen“, die in Frage 50 der Umfrage als Auswahl zur Verfügung standen (Anhang 6). Die Tatsache, dass also auch ein Kino, sowie ein Schauspielhaus und Möbelhaus im Ort vorhanden sind, stärkt sowohl die kulturelle Rolle der Stadt als auch die der örtlichen Daseinsvorsorge gegenüber der Stadt Löbau und dem gesamten östlichen Oberlausitzer Bergland. Mit diesen Daten soll dabei nicht die Stellung Löbaus als Mittelzentrum kritisiert oder in Frage gestellt werden. Diese beruht allein schon aus der geschichtlichen Stellung der Stadt Löbau in der Zeit des Sechsstädtebundes. Vielmehr soll die Rolle der Stadt Ebersbach-Neugersdorf betont werden.

Im Allgemeinen ist die Hälfte der Teilnehmer aber der Meinung, dass die Versorgungsinfrastruktur im Oberlausitzer Bergland besser ist, als in anderen Teilen der Oberlausitz, was möglicherweise wieder auf die Tatsache zurückzuführen ist, dass es sich beim Oberlausitzer Bergland um einen verdichteten Raum im ländlichen Bereich handelt, der von Grund auf einen höheren Versorgungsbedarf und eine höhere Dichte an Versorgungseinrichtungen und Einrichtungen der Daseinsvorsorge aufweist als gering besiedelte Regionen. Zusätzlich kann die unmittelbare Nähe zu Bautzen als großer Vorteil in sämtlichen Bereichen gewertet werden.

4.3 Verkehrsinfrastruktur und öffentlicher Personennahverkehr

Neben der Versorgungsinfrastruktur zählt auch die Verkehrsinfrastruktur zu den wichtigsten Faktoren, die eine Region gegenüber den Einwohnern, Touristen aber auch der Wirtschaft attraktiv und zukunftsfähig machen. In diesem Zusammenhang wurden die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister nach ihren Einschätzungen zur Anbindung an die Städte Bautzen und Görlitz sowie der allgemeinen Anbindung und Vernetzung der Gemeinden untereinander befragt. Demnach ergab sich, dass die Verkehrsinfrastruktur, im Gegensatz zu anderen Regionen der Oberlausitz, als nicht besser empfunden wird (70 %). Überraschend ist auch, dass das Angebot des öffentlichen Personennahverkehrs von 90 % der Teilnehmer ebenfalls nicht besser als in anderen Regionen der Oberlausitz empfunden wird, obwohl die Angebote dazu in verdichteten Räumen meist ausgeprägter sind als in dünner besiedelten Gegenden. Um die Gründe für dieses Empfinden herauszufiltern, wurde zunächst einmal die Anbindung der Gemeinden an die Städte Bautzen und Görlitz betrachtet und erfragt. Sowohl an Bautzen als auch an Görlitz wird der Anschluss über die Straße als überaus gut bis sehr gut beschrieben. Als Hauptverkehrswege gelten dabei vor allem die B96 von Zittau in Richtung Bautzen, die S119 von Neukirch/L. nach Bautzen sowie die A4 von Dresden nach Görlitz und die B6 von Löbau in Richtung Görlitz. Unbefriedigender ist laut Angaben der Teilnehmer die Anbindung über den öffentlichen Personennahverkehr. Zwar empfinden 80 % die Anbindung über Buslinien an die Stadt Bautzen als mindestens ausreichend, während Görlitz über Busse hauptsächlich schlecht bis sehr schlecht zu erreichen ist (60 %), doch die Anbindung per Bahnstrecke wird für beide Städte als eher schlecht bezeichnet, obwohl fast dreiviertel der Teilgenommenen einen Bahnhof⁹¹ besitzen (jeweils 60 %). Die Gründe dafür sind bei einem Blick auf die Bahnstrecken in Sachsen leicht ersichtlich (beispielhaft kann hier die Abbildung in Anhang 15 zur Reisezeit zu Ober- und Mittelzentren gezeigt werden). Die Bahnstrecken im Süden der Oberlausitz verlaufen ausschließlich von West nach Ost beziehungsweise von Dresden nach Görlitz oder Zittau. Eine Nord-Süd-Verbindung, nebst der von Zittau nach Görlitz, die aber für das Oberlausitzer Bergland nicht von besonderer Attraktivität ist, wird nicht mehr betrieben. Die einst existierende Bahnstrecke zwischen Ebersbach/Sa. und Löbau wird heute nur noch für den Güterverkehr genutzt und soll dementsprechend weiter vorgehalten werden.⁹² Auch die Strecke von Wilthen nach Bautzen ist nicht mehr in Betrieb. Mögliche Pläne zur Reaktivierung sind bisher wenig konkret. Zusätzlich sind die Teilnehmer mit der Vernetzung innerhalb des Oberlausitzer Berglandes mehrheitlich ebenfalls nicht zufrieden. Demnach betrachten 60 % das aktuelle Liniennetz als eher nicht ausreichend, um die Gemeinden optimal

⁹¹ Gemeint sind selbstverständlich Bahnhaltepunkte, also auch Bahnhöfe mit Anbindung an eine Bahnlinie.

⁹² Regionaler Planungsverband Oberlausitz-Niederschlesien: Zweite Gesamtfortschreibung des Regionalplanes für die Planungsregion Oberlausitz-Niederschlesien, zu G 4.2.9.

untereinander zu verbinden. Grund dafür könnte die Ausrichtung der Linien zu den Mittel- und Oberzentren sein, die im Oberlausitzer Bergland nicht vorzufinden sind.

4.4 Wirtschaft und Tourismus

Trotz der immer wieder als bezaubernd beschriebenen Landschaft mit ihren Bergen, Tälern und Umgebendehäusern, ist der Tourismus im Oberlausitzer Bergland noch nicht in einem solchen Maß bedeutend für die Region, wie er es angesichts der Möglichkeiten sein könnte. Betrachtet man den Monat Juli, als touristisch bedeutendsten Monat im Jahr, wurden im Jahr 2021 im Oberlausitzer Bergland insgesamt 681 Betten in 26 Beherbergungseinrichtungen angeboten. Auf das gesamte Jahr konnten 49.351 Übernachtungen, die zu über 80 % im Landkreis Bautzen stattfanden, verzeichnet werden. Die meisten davon in Schirgiswalde-Kirschau. Besonderen Anteil daran hat das Hotel Bei Schumann, welches sich auf der eigenen Internetseite als eines der besten Luxus- und Wellnesshotels in Sachsen und Umgebung mit 5 Sternen Superior und einem Michelinsterne beschreibt. Zwar wird die Bedeutung der Region in Sachen Tourismus für den Landkreis überwiegend hoch bis sehr hoch eingeschätzt, was sicher mit der landschaftlichen Besonderheit in Verbindung gebracht werden kann, doch in der Gesamtbetrachtung kommt dem Oberlausitzer Bergland keine besondere touristische Bedeutung zu, was auch mit der Tatsache einhergeht, dass sich unter den Teilnehmern keine Mehrheit herauskristallisiert, die eine größere Dichte an Kulturangeboten gegenüber anderen Regionen der Oberlausitz benennt. Touristische Hotspots bilden vielmehr die Städte Bautzen und Görlitz.

Bei der Betrachtung der Wirtschaftskraft spielen vor allem die Realsteueraufbringungskraft beziehungsweise die Steuereinnahmekraft eine besondere Rolle. *„Die Realsteueraufbringungskraft ergibt sich aus der Summe der Fiktiven Ist-Aufkommen der Grundsteuer A, Grundsteuer B und Gewerbesteuer. Die Realsteueraufbringungskraft vermindert um die Gewerbesteuerumlage und Hinzurechnung der Gemeindeanteile an der Einkommen- und der Umsatzsteuer ergibt die Steuereinnahmekraft. Durch die Anwendung des jeweiligen gewogenen landesdurchschnittlichen Hebesatzes auf die Grundbeträge wird die Wirkung der unterschiedlichen Hebesatzanspannungen ausgeschaltet. Man erhält für den Berichtszeitraum einen vergleichbaren Maßstab zur Beurteilung der Gemeinden eines Bundeslandes untereinander.“*⁹³

Für die unterschiedlichen Gemeinden ergeben sich folgende Daten, die in den aufbereiteten Gemeindedaten im Anhang 12 ausführlicher dargestellt sind. Demnach betrug die

⁹³ Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen: Regionaldaten Gemeindestatistik Sachsen, Definitionen und Erläuterungen, Realsteueraufbringungskraft und Steuereinnahmekraft.

Steuereinnahmekraft aller Gemeinden des Oberlausitzer Berglandes im Jahr 2021 54.727.686 Euro (778,91 Euro je Einwohner). Davon entfielen knapp 57 % auf die Gemeinden des Landkreises Bautzen, die nach Eingrenzung des Oberlausitzer Berglandes oben, eine Gemeinde mehr sind als die des Landkreises Görlitz. Folglich kann davon gesprochen werden, dass zwischen den Landkreisen innerhalb des Oberlausitzer Berglandes kein bemerkenswerter Unterschied besteht. Orte mit der höchsten Steuereinnahmekraft sind Kottmar (4.608.345 Euro), Neukirch/L. (4.801.771 Euro), Sohland a. d. Spree (5.151.720 Euro) und Ebersbach-Neugersdorf (9.271.714 Euro). Jedoch liegen die Gemeinden des Oberlausitzer Berglandes mit diesen Daten unter dem Durchschnitt aller Gemeinden des entsprechenden Landkreises. Fraglich ist aber, ob sich dies auch in der wirtschaftlichen Situation der Gemeinden widerspiegelt. Demnach sind sich die Teilnehmenden einig, dass die eigene wirtschaftliche Situation, die zum größten Teil als positiv (70 %) empfunden wird, als durchschnittlich im Vergleich zu der der übrigen Gemeinden ihres Landkreises beschrieben werden kann. Ebenso zu den Nachbargemeinden im Oberlausitzer Bergland. Bei der Frage, wie hoch die Bedeutung des Oberlausitzer Berglandes in Sachen Wirtschaftskraft, Arbeitsplätze und Finanzen (Kreisumlage) für den jeweiligen Landkreis eingeschätzt wird, fällt auf, dass etwa die Hälfte der Teilnehmer dem Oberlausitzer Bergland eine hohe bis sehr hohe Bedeutung zuschreibt. Bei der Betrachtung der Bedeutung der einzelnen Gemeinden für den Landkreis spiegelt sich dieses Bild ebenfalls wider, jedoch etwas breiter gefächert. Unter den Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern herrscht demnach ebenso eine Tendenz zu einer wirtschaftlichen Verbesserung oder zumindest einer ähnlichen Entwicklung in den nächsten zehn Jahren, was auch dazu beiträgt, dass davon ausgegangen wird, auch in Zukunft den Schuldenstand der Gemeinde weiter senken zu können. Bei der Interpretation der Umfrageergebnisse ist zu beachten, dass es sich um Antworten der Bürgermeisterinnen und Bürgermeister der Gemeinden handelt, die, im Gegensatz zum Fachbediensteten für das Finanzwesen der Gemeinden, die aktuelle Situation nicht immer korrekt einschätzen. Es ist also möglicherweise davon auszugehen, dass diese Ergebnisse abweichen würden, wenn man die Fachbediensteten innerhalb der Verwaltungen befragt. Dennoch ist anhand der Umfrageergebnisse eine durchaus positive Bilanz bezüglich der wirtschaftlichen Situation der Gemeinden zu ziehen, zumindest ist eine aus diesen Daten prekäre Lage innerhalb des Oberlausitzer Berglandes nicht ersichtlich. Eine wirtschaftliche Ausnahmestellung oder Vorbildrolle nimmt das Oberlausitzer Bergland nicht ein.

4.5 Kommunale Zusammenarbeit

Im Rahmen der Umfrage wurden die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister zur kommunalen Zusammenarbeit im Oberlausitzer Bergland und über dessen Grenzen hinaus befragt, mit folgenden Ergebnissen. Im Grunde ist allen teilnehmenden Personen klar, dass es in Zukunft ein mehr an kommunaler Zusammenarbeit benötigt, um auch in Zukunft als Gemeinde erfolgreich, wirtschaftlich und attraktiv zu bleiben. Dennoch gaben 40 % an, eher in Konkurrenz mit den Nachbargemeinden zu stehen. Fragt sich also, in welchen Bereichen heute schon kommunal zusammengearbeitet wird und in welchen Bereichen eine intensive Zusammenarbeit allenfalls gewünscht wird. Neun von zehn der Teilnehmer bejahten, sich an einer Art kommunaler Zusammenarbeit innerhalb des Oberlausitzer Berglandes zu beteiligen. Dabei handelt es sich größtenteils um den Bereich des Tourismus. So haben sich alle der Teilgenommenen zur Touristischen Gebietsgemeinschaft "Feriengebiet Oberlausitzer Bergland e.V." zusammengeschlossen und betreiben, mit Sitz in Wilthen, eine Anlaufstelle für Touristen und Besucher der Region, bewerben gemeinsam Sehenswertes der Region und stellen verschiedenstes Infomaterial zur Verfügung. Einzelne Tourismusinformationen in den Orten werden parallel betrieben.

Einen weiteren Punkt der Zusammenarbeit stellt nach Angabe der Befragten die gemeinsame Verwaltung dar. Diese ist vor allem in den Gemeinden des Grundzentralen Verbundes Oberland von erhöhter Bedeutung. Daneben findet auch ein gemeinsames Energiemanagement dreier Gemeinden statt oder die gemeinsame Gewinnung von Fördermitteln in Verbindung mit Bauprojekten.

Ein spezieller Bereich, in dem sich mehr Zusammenarbeit im Oberlausitzer Bergland gewünscht wird, ist unter den Teilnehmern jedoch nicht erwünscht.

Zusätzlich gibt es grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit Tschechien, die sich ebenfalls in den Bereichen Tourismus, Verwaltung, der Nutzung grenzübergreifender Förderprogramme und vor allem dem Bereich der Feuerwehr abspielt. Letzteres ist bei den verheerenden Waldbränden in der Sächsischen und Böhmisches Schweiz in jüngerer Geschichte erst deutlich geworden.

5 Eine Region getrennt durch zwei Landkreise

Das Oberlausitzer Bergland ist eine Landschaft inmitten der Oberlausitz, welche man landschaftlich und strukturell meist zusammenfassend betrachtet oder betrachten muss. Als Besonderheit fällt auf, dass das Oberlausitzer Bergland auf die Landkreise Bautzen und Görlitz aufgeteilt ist, wobei der Landkreis Bautzen sowohl flächen- als auch bevölkerungsmäßig ein größerer Anteil zukommt. Möglicherweise trägt diese Teilung zu einer unterschiedlichen Entwicklung der Gemeinden und deren Identität bei, was im Folgenden näher untersucht werden soll. Einleitend dazu kann festgestellt werden, dass eine große Mehrzahl der Teilnehmer einen Unterschied für die Gemeinden eher bejahen würden, ob diese dem Landkreis Bautzen oder Görlitz zugehörig sind. Ebenso finden die Hälfte der Teilnehmer im Landkreis Görlitz die jetzige Zuteilung zu ihrem Landkreis eher nicht vorteilhaft/richtig/gut, was mit der Infrastruktur, also der Anbindung der Gemeinde an die Stadt Görlitz, der Mentalität und auch kulturellen Netzwerken begründet wird. Tatsächlich ist auffällig, dass die Gemeinden im Südosten des Oberlausitzer Berglandes sich eher dem Landkreis Bautzen hingezogen fühlen. Zum einen gilt die Spree, die in dieser Region entspringt und nach Bautzen fließt als verbindendes Element, genauso wie die Verbreitung der Umgebendehäuser, die um Görlitz eher weniger zu finden sind und die Landschaft des Oberlausitzer Berglandes allgemein. Laut Angaben der Bürgermeisterinnen und Bürgermeister findet ebenso eine intensivere Zusammenarbeit mit Bautzen und der Region Bautzen in touristischen Angelegenheit statt. Ausdruck wird diese Zusammenarbeit und gemeinsame Beratung unter anderem im Rahmen der Fünfgemeinde. Dabei handelt es sich um einen freien kommunalen Verbund, der von ursprünglich fünf Gemeinden geschlossen wurde und mittlerweile aus sechs Gemeinden besteht. Mitglieder dieses Verbundes sind die Städte Ebersbach-Neugersdorf, Neusalza-Spremberg, Oppach, Sohland a. d. S. sowie die in Tschechien gelegenen Gemeinden Jiříkov und Šluknov, welche sich auf drei Grundaufgaben derer Zusammenarbeit einigen konnten. Zum einen geht/ging es um die Vorbereitung zur Eröffnung weiterer touristischer Grenzübergänge, die Organisation von gemeinsamen Treffen der Bürgermeisterinnen und Bürgermeister sowie das Herstellen von Bedingungen für eine rege Zusammenarbeit der Interessengruppen und Vereine der Fünfgemeinde.⁹⁴

Eine weitere Auffälligkeit bei der Auswertung der Umfrageergebnisse ergibt sich daraus, dass 90 % der Teilnehmer der Meinung sind, dass das Oberlausitzer Bergland bei der Politik des Landkreises eine größere Beachtung erfahren sollte. Scheinbar gibt es Themen und Bereiche, bei denen sich die Gemeinden im Oberlausitzer Bergland gegenüber

⁹⁴ Kofínek, Chronik der Fünfgemeinde, die ersten zehn Jahre.

dem Landkreis nicht verstanden oder gar vernachlässigt fühlen. Großer Kritikpunkt scheint bis heute die jüngste Kreisgebietsreform aus dem Jahr 2008 zu sein, die mit dem Sächsischen Kreisgebietsneugliederungsgesetz einherging. So gaben 70 % der Teilnehmer an, dass diese Reform zu keiner besseren Entwicklung der Gemeinde beigetragen hat. Eine genauere Differenzierung zwischen den Gemeinden der beiden Landkreise ist nicht möglich, da zu wenige Teilnehmer aus dem Landkreis Görlitz zu verzeichnen sind. Dabei erlebten diese mit der Auflösung des Landkreises Löbau-Zittau und der Zuordnung zu Görlitz die größten Veränderungen. Ebenso spielen die immer größer werdenden Probleme bei der Finanzierung des Kreishaushaltes des Landkreises Görlitz für dessen Gemeinden eine Rolle. Eine weitere Erhöhung der Kreisumlage um zwei Prozentpunkte auf 37 % stößt in den Gemeinden auf erhebliche Gegenwehr und steigert den Unmut gegen den Landkreis zusätzlich.⁹⁵ Zum Vergleich, die Kreisumlage im Landkreis Bautzen liegt voraussichtlich bei 34 %.⁹⁶ Sicher sehen die Teilnehmer auch darin einen Grund, warum es für eine Gemeinde günstiger ist, im Kreis Bautzen zu liegen.

Zwischen den Landkreisen existieren also unterschiedliche Bedingungen, die die Entwicklung der Gemeinden beeinflussen. Ersichtlich wird in diesem Zusammenhang auch, dass sich die Gemeinden in vielerlei Hinsicht eher nach Bautzen anstatt nach Görlitz orientieren, was allein schon auf die Entfernung zurückzuführen ist.

⁹⁵ Vgl. Beutler, Wer von der Streichliste im Kreis Görlitz betroffen ist.

⁹⁶ Vgl. Landkreis Bautzen, Ergebnis der 9. Sitzung des Kreistages.

6 Fazit und Auswertung

Bezugnehmend auf die Frage, ob man innerhalb der Oberlausitz, hier vor allem im Oberlausitzer Bergland, von einer eigenen Identität sprechen kann, ist festzuhalten, dass abweichend von der Oberlausitz, wie sie auf den ersten Blick verstanden wird, eine durchaus große Diversität in der Region vorzufinden ist. Während man sich im Oberlausitzer Bergland über Berge, Wanderwege und großartige Aussichten erfreut, identifiziert man sich in Görlitz mit einer bezaubernden Altstadt, der Grenznähe und Zusammenarbeit mit Polen oder schlesischen Traditionen. Der Norden der Oberlausitz zeichnet sich durch dichte Wälder, dem Lausitzer Seenland und natürlich dem Bergbau von den südlichen Regionen ab. Innerhalb der Oberlausitz sind folglich derartige Unterschiede ersichtlich, die den Blick auf die Gesamtidentifikation mit der Oberlausitz verlieren lassen. Besonders hinzu kommt in der untersuchten Region die Tatsache, dass man sich ohnehin als die echten Oberlausitzer identifiziert. Der eigene besondere Dialekt und die europaweit einmalige Umgebungslandschaft, die als allgemeines Merkmal für die gesamte Oberlausitz gesehen wird, sind nur ein paar Dinge, die der Bevölkerung, neben den heimischen Mythen und Geschichten, das Gefühl verleihen, sich von den anderen Teilregionen in bedeutender Hinsicht zu unterscheiden. Das große Gefühl der Heimatverbundenheit sorgt zusätzlich dafür, dass heimische Besonderheiten betont und hervorgehoben werden, um sich noch deutlicher mit seiner engeren Heimat zu identifizieren. Nach Untersuchung des Themas kann die Existenz einer eigenen Identität also zum Teil bejaht werden. Zumindest ist eine klare Trennung zwischen dem Oberlausitzer Bergland und den nördlichen Regionen der Landkreise Bautzen und Görlitz, genauer der Heimatregion der Sorben von Bautzen über Kamenz und Hoyerswerda bis zur Landesgrenze nach Brandenburg und der Region um Görlitz ersichtlich. Somit unterliegen die Unterschiede in den einzelnen Landschaften der Oberlausitz eher einer Nord-Süd-Trennung. Zwischen dem Oberlausitzer Bergland und den im Süden liegenden Gebieten bis zum Zittauer Gebirge herrschen demnach deutliche Gemeinsamkeiten. So ist auch in dieser Region die Weberei stark vertreten gewesen und die Anzahl an Umgebendehäusern lässt in Richtung Zittau weniger stark nach, als es nach Norden der Fall ist. Ebenso verbindet die gemeinsame Nähe zu Tschechien und der gemeinsame Dialekt (Südlausitzisch), welcher auch in dieser Region zu finden ist. Als Konsequenz daraus könnte man womöglich auch von einer Oberlausitzer Kernlandidentität oder Vergleichbarem sprechen. Möglicherweise ist auch eine zum Teil abweichende Identität der Oberlausitz zu Sachsen erkennbar. Eine genauere Betrachtung dessen müsste aber mittels speziell darauf bezogener und abgestimmter Fragestellungen eigens unter einer größeren Vielzahl an

Befragten ermittelt werden. Geschichtlich begründet wäre eine abweichende Identität zumindest denkbar.

Ebenso hat sich herausgestellt, das, was die Rolle des Oberlausitzer Berglandes angeht, keine überaus großen Besonderheiten ermittelt wurden. Klar ist, dass aufgrund der Siedlungsstruktur eine größere Anzahl an Menschen im Oberlausitzer Bergland leben, als es im Norden der Fall ist. Dies lässt sich aber auf den gesamten Süden der Landkreise Bautzen und Görlitz feststellen. Die landschaftlichen Besonderheiten hingegen weisen das Potential auf, touristisch von höherer Bedeutung zu sein. Auch wenn die Übernachtungszahlen in der Region nicht besonders hervorstechen, ist davon auszugehen, dass vor allem Besucher der Stadt Bautzen in unmittelbarer Nähe, Angebote im Oberlausitzer Bergland wahrnehmen werden. Mit der Touristischen Gebietsgemeinschaft Oberlausitzer Bergland gibt es einen Anlaufpunkt für Touristen und der besseren Vermarktung des Oberlausitzer Berglandes. Deren Potential sollte weiter ausgebaut werden, um die Region zukünftig noch attraktiver und bekannter werden zu lassen. Die Möglichkeiten dazu liegen auf der Hand. Problematisch wird die Situation bezüglich der heimischen Museen betrachtet. Hier ist möglicherweise ein gemeinsames Umdenken der Gemeinden erforderlich, um auch in Zukunft Geschichte und Heimatpflege der Öffentlichkeit in einem geeigneten Maß zugänglich zu machen. In Sachen wirtschaftlicher Bedeutung kristallisieren sich die Gemeinden Neukirch/L. und Ebersbach-Neugersdorf heraus. Ebenso muss die herausstechende Rolle der Stadt Ebersbach-Neugersdorf bei der örtlichen Versorgung erwähnt werden.

Die Gegebenheit, dass die Gemeinden im Oberlausitzer Bergland auf die Landkreise Bautzen und Görlitz aufgeteilt sind, ist durchaus dazu in der Lage, Spannungen zwischen den Gemeinden und dem Landkreis zu erzeugen. So kann zum Beispiel die geringere Kreisumlage im Nachbarort zu einer Art Neid führen, was auf lange Sicht den Wunsch eines Landkreiswechsels stärken oder gar hervorrufen kann. Mögliche Konsequenzen für den Landkreis Görlitz, dass eine im allgemeinen stärkere Orientierung aller betroffenen Gemeinden nach Bautzen hin existiert, vor allen in Sachen kommunaler Zusammenarbeit und Kultur, konnten in diesem Rahmen nicht geklärt werden. Dennoch steht fest, dass die Zuordnung einzelner Gemeinden zum Landkreis Görlitz nach wie vor nicht befürwortet wird und die finanziellen Probleme des Landkreises das Verhältnis zusätzlich belasten.

Weiter anzubringen ist die Erwägung, dass eine weitere Reform der Kreisstruktur im Freistaat Sachsen dazu in der Lage wäre, die Landkreise Bautzen und Görlitz gemeinsam im Oberlausitzkreis aufgehen zu lassen. Dies würde eine einheitlichere Identifikation der Oberlausitz unterstützen, wobei die alten Grenzen des altehrwürdigen Markgraftums Oberlausitz weitgehend wiederhergestellt wären. Besonders für die

Gemeinden im Oberlausitzer Bergland, die heute durch die Landkreise getrennt sind, könnte dies zu einer noch engeren Verbindung untereinander führen.

Bezüglich der erstellten Umfrage muss erwähnt werden, dass im Laufe der Beantwortung ein intensivierendes Hinterfragen durch die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister erkennbar ist. So steigt zum Beispiel die Kritik am Landkreis. Während die Verbundenheit der Gemeinde mit diesem zu Beginn noch eher hoch eingeschätzt wurde, wird im späteren die Zuteilung zum Landkreis eher skeptisch bewertet. Es ist also festzustellen, dass sich die Teilnehmer allenfalls erst im Laufe der Umfrage und mit der Beantwortung der einzelnen Fragen, die für sie bisher vielleicht weniger von Bedeutung waren, mit bestimmten Thesen und Probleme auseinandergesetzt haben. Diese Tendenz ist auch bei anderen Bereichen zu verzeichnen. Andererseits könnte auch die Reihenfolge der gestellten Fragen nicht optimal gewählt worden sein. Zur Beantwortung der Umfrage ist schlussendlich aber zu sagen, dass auch trotz der fehlenden beziehungsweise schlechten Beteiligung der Gemeinden des Landkreises Görlitz, schlüssige Antworten gegeben wurden und eine Gesamtauswertung des Oberlausitzer Berglandes ohne Probleme möglich war.

Kernsätze

1. Die Menschen im Oberlausitzer Bergland identifizieren sich deutlich als Oberlausitzer, während sie die Region um Kamenz und Hoyerswerda von sich unterscheiden.
2. Das Oberlausitzer Bergland kann als Kernland der Oberlausitz betrachtet werden.
3. Die Oberlausitzer Mundart, das Quirlen, unterscheidet sich innerhalb der Oberlausitz und wird vor allem im Oberlausitzer Bergland angetroffen.
4. Umgebendehäuser sind das architektonische Merkmal der südlichen Oberlausitz, welche dazu in der Lage sind, ihre Bewohner zu formen und einen besonderen Typus Mensch zu beschreiben.
5. Eigene Identitäten innerhalb der Oberlausitz lassen sich hauptsächlich nach einer Nord-Süd-Trennung unterscheiden.
6. Das Oberlausitzer Bergland profitiert grundsätzlich von seiner Nähe zu Bautzen, was zu einer Ausrichtung aller Gemeinden nach Bautzen und somit auch zum Landkreis Bautzen führt. Eine Identifikation mit Görlitz fällt eher schwer.
7. Das Oberlausitzer Bergland als verdichteter Raum im ländlichen Bereich ist bezüglich der Versorgungsstruktur gut aufgestellt. Vor allem die Stadt Ebersbach-Neugersdorf ist dabei von erheblicher Bedeutung, da sie als Grundzentrum einem Einfluss Löbaus ins Oberlausitzer Bergland stark entgegensteht.
8. Die landschaftliche Vielfalt des Oberlausitzer Berglandes ist vor allem von touristischer Bedeutung, welche heute aber noch nicht vollkommen ausgeschöpft wird.

Anhangsverzeichnis

Anhang 1: Fragebogen.....	V
Anhang 2: Grenzen der Oberlausitz und Teilung im Jahr 1818.....	XII
Anhang 3: Landschaftliche Teilung der Oberlausitz.....	XII
Anhang 4: Übersichtskarte zu Städten und Gemeinden im Oberlausitzer Bergland.....	XIII
Anhang 5: Übersichtskarte zur Landschaft im Oberlausitzer Bergland	XIV
Anhang 6: Auswertung Frage 50 des Fragebogens.....	XV
Anhang 7: Heimatverbundenheit (Gesamtindex) im regionalen Vergleich	XVI
Anhang 8: Das Oberlausitz-Lied.....	XVII
Anhang 9: Sprachgebiete innerhalb der Oberlausitz.....	XVIII
Anhang 10: Aufbau eines Umgebindehauses.....	XVIII
Anhang 11: Umgebindehausstraße	XIX
Anhang 12: Gemeindedaten.....	XX
Anhang 13: Verkaufsfläche einzelner Gemeinden der Landkreise Bautzen und Görlitz.....	XXVII
Anhang 14: Nahbereiche nach dem Regionalplan Oberlausitz-Niederschlesien.....	XXIX
Anhang 15: Reisezeit zu Ober- und Mittelzentren mit dem ÖPNV (Ausschnitt)	XXXI
Anhang 16: Gesprächsnotiz	XXXII

Anhang

Anhang 1: Fragebogen

Allgemeine Fragen

1. Nennen Sie Ihre Gemeinde.

2. Welcher Region würden Sie Ihre Gemeinden zuordnen?

- Lausitz
- Niederlausitz
- Oberlausitz

3. Welcher Region würden Sie die Gemeinden um Bautzen zuordnen?

- Lausitz
- Niederlausitz
- Oberlausitz
- Andere

4. Welcher Region würden Sie die Gemeinden um Görlitz zuordnen?

- Lausitz
- Niederlausitz
- Oberlausitz
- Andere

5. Welcher Region würden Sie die Gemeinden im Norden der Landkreise Bautzen und Görlitz zuordnen?

- Lausitz
- Niederlausitz
- Oberlausitz
- Andere

6. Kann die Oberlausitz als einheitliche Region bezeichnet werden?

- Ja
- eher Ja
- eher Nein
- Nein

7. Sind Sie der Meinung, dass man die Bezeichnung "Lausitz" als Oberbegriff für Ober- als auch Niederlausitz verwenden kann?

- Ja
- eher Ja
- eher Nein
- Nein

Die wirtschaftliche Situation

8. Wie schätzen Sie die aktuelle wirtschaftliche Situation Ihrer Gemeinde ein?

- 1 2 3 4 5 6

1 = sehr gut, 6 = sehr schlecht

9. Wie schätzen Sie die wirtschaftliche Situation Ihrer Gemeinde in 10 Jahren ein?

- eher besser
- ähnlich
- eher schlechter

10. Wie würden Sie die wirtschaftliche Situation Ihrer Gemeinde im Vergleich zu den Nachbargemeinden im Oberlausitzer Bergland beschreiben?

- eher überdurchschnittlich
- durchschnittlich
- eher unterdurchschnittlich

11. Wie würden Sie die wirtschaftliche Situation Ihrer Gemeinde im Vergleich zu den übrigen Gemeinden in Ihrem Landkreis beschreiben?

- eher überdurchschnittlich
- durchschnittlich
- eher unterdurchschnittlich

12. Ist Ihre Gemeinde in der Lage, den Schuldenstand in den nächsten Jahren zu senken?

- eher Ja
- eher Nein

Die kulturelle Identität der Gemeinde

13. Inwieweit fühlen Sie sich mit Ihrer Gemeinde Ihrem Landkreis verbunden?

- 1 2 3 4 5 6

1 = vollkommen verbunden, 6= nicht verbunden

14. Inwieweit fühlen Sie sich mit Ihrer Gemeinde der Oberlausitz verbunden?

- 1 2 3 4 5 6

1 = vollkommen verbunden, 6= nicht verbunden

15. Inwieweit fühlen Sie sich mit Ihrer Gemeinde dem Oberlausitzer Bergland verbunden?

- 1 2 3 4 5 6

1 = vollkommen verbunden, 6= nicht verbunden

16. Welche Akzente/Dialekte/Sprachen hören Sie bei einem Spaziergang durch Ihre Gemeinde?

- Hochdeutsch
- typisch Sächsisch
- "Dresdnerisch"
- Sorbisch
- Oberlausitzer Mundart
- Polnisch
- Tschechisch
- andere Dialekte/Sprachen

Mehrfachauswahl möglich

17. Angenommen, Sie sind auf einem sächsischen Bürgermeisterkongress in Leipzig und würden gefragt, wo Sie herkommen. Was würden Sie am ehesten antworten?

- Ich komme aus dem Landkreis Bautzen/Görlitz.
- Ich komme aus der Nähe von Bautzen/Görlitz.
- Ich komme aus der Oberlausitz.
- Ich komme aus dem Oberlausitzer Bergland.
- Ich komme aus [Ihrem Ort].

Inwieweit würden Sie folgenden Aussagen zustimmen:

18. Die Mentalität der Einwohner im Oberlausitzer Bergland unterscheidet sich von der Mentalität der Einwohner im Rest der Oberlausitz.

- 1 2 3 4 5 6

1 = stimme voll zu, 6 = stimme nicht zu

19. Die Einwohner im Oberlausitzer Bergland sind grundsätzlich zufriedener als jene in anderen Teilen der Oberlausitz.

- 1 2 3 4 5 6

1 = stimme voll zu, 6 = stimme nicht zu

20. Die Menschen im Oberlausitzer Bergland fühlen sich eher ihrem Landkreis anstatt dem Oberlausitzer Bergland verbunden.

1 2 3 4 5 6

1 = stimme voll zu, 6 = stimme nicht zu

21. Die Menschen im Oberlausitzer Bergland fühlen sich eher dem Freistaat anstatt dem Oberlausitzer Bergland verbunden.

1 2 3 4 5 6

1 = stimme voll zu, 6 = stimme nicht zu

22. Die Menschen im Oberlausitzer Bergland fühlen sich eher der Oberlausitz als solche anstatt dem Oberlausitzer Bergland verbunden.

1 2 3 4 5 6

1 = stimme voll zu, 6 = stimme nicht zu

23. Die Einwohner im Oberlausitzer Bergland sind überdurchschnittlich stark mit ihrer Region verbunden.

1 2 3 4 5 6

1 = stimme voll zu, 6 = stimme nicht zu

24. Die Einwohner im Oberlausitzer Bergland sind besonders stolz, aus ihrer Region zu kommen.

1 2 3 4 5 6

1 = stimme voll zu, 6 = stimme nicht zu

25. Die Einwohner im Oberlausitzer Bergland distanzieren sich größtenteils von sorbischen Traditionen und wollen nicht mit dem sorbischen Volk in Verbindung gebracht werden.

1 2 3 4 5 6

1 = stimme voll zu, 6 = stimme nicht zu

26. Das Oberlausitzer Bergland ist der Kern der Oberlausitz.

1 2 3 4 5 6

1 = stimme voll zu, 6 = stimme nicht zu

27. Das Oberlausitzer Bergland teilt die gleichen Sitten und Bräuche wie die gesamte Oberlausitz.

1 2 3 4 5 6

1 = stimme voll zu, 6 = stimme nicht zu

28. Das Oberlausitzer Bergland weist eine größerer Dichte an Kulturangeboten auf als der Rest der Oberlausitz.

1 2 3 4 5 6

1 = stimme voll zu, 6 = stimme nicht zu

29. Das Oberlausitzer Bergland unterscheidet sich besonders durch seine Architektur vom Rest der Oberlausitz.

1 2 3 4 5 6

1 = stimme voll zu, 6 = stimme nicht zu

30. Die Lebensqualität im Oberlausitzer Bergland ist schlechter als in anderen Regionen der Obarlausitz.

1 2 3 4 5 6

1 = stimme voll zu, 6 = stimme nicht zu

31. Das Oberlausitzer Bergland verfügt über eine bessere Verkehrsinfrastruktur als andere Teile der Oberlausitz. (Straßen, Wege)

1 2 3 4 5 6

1 = stimme voll zu, 6 = stimme nicht zu

32. Das Oberlausitzer Bergland verfügt über einen besseren ÖPNV als andere Teile der Oberlausitz.

1 2 3 4 5 6

1 = stimme voll zu, 6 = stimme nicht zu

33. Das Oberlausitzer Bergland verfügt über eine bessere Versorgungsinfrastruktur des täglichen Bedarfs als andere Teile der Oberlausitz.

1 2 3 4 5 6

1 = stimme voll zu, 6 = stimme nicht zu

34. Das Oberlausitzer Bergland sollte in der Politik des Landkreises eine größere Beachtung erfahren.

1 2 3 4 5 6

1 = stimme voll zu, 6 = stimme nicht zu

35. Das Oberlausitzer Bergland ist wirtschaftlich schlechter aufgestellt als der Rest der Oberlausitz.

1 2 3 4 5 6

1 = stimme voll zu, 6 = stimme nicht zu

36. Das Oberlausitzer Bergland profitiert stark von früherer Industriekultur.

1 2 3 4 5 6

1 = stimme voll zu, 6 = stimme nicht zu

37. Gemeinden und Einwohner im Oberlausitzer Bergland haben eine andere/abweichende Identität zu denen im Rest der Oberlausitz.

1 2 3 4 5 6

1 = stimme voll zu, 6 = stimme nicht zu

38. Die Identität der Gemeinden und Einwohner im Oberlausitzer Bergland sollte deutlicher hervorgehoben werden.

1 2 3 4 5 6

1 = stimme voll zu, 6 = stimme nicht zu

39. Gemeinden im Oberlausitzer Bergland haben einen guten Ruf in Sachsen.

1 2 3 4 5 6

1 = stimme voll zu, 6 = stimme nicht zu

40. Wenn es um die Oberlausitz als solche geht, wird das Oberlausitzer Bergland und dessen Besonderheiten meist vergessen/vernachlässigt.

1 2 3 4 5 6

1 = stimme voll zu, 6 = stimme nicht zu

41. Das Oberlausitzer Bergland sollte eine eigene Flagge oder ein eigenes Wappen tragen.

Beziehung zu anderen Gebietskörperschaften

42. Wie schätzen Sie die Anbindung Ihrer Gemeinde an die Stadt Bautzen ein?

	sehr gut	gut	ausreichend	eher schlecht	sehr schlecht
per Straße	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
per Bus	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
per Bahn	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

43. Wie schätzen Sie die Anbindung Ihrer Gemeinde an die Stadt Görlitz ein?

	sehr gut	gut	ausreichend	eher schlecht	sehr schlecht
per Straße	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
per Bus	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
per Bahn	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

44. Wie schätzen Sie die strukturelle Anbindung Ihrer Gemeinde an das nächstgelegene Mittelzentrum (Löbau bzw. Bischofswerda) ein?

	sehr gut	gut	ausreichend	eher schlecht	sehr schlecht
per Straße	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
per Bus	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
per Bahn	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

45. Das aktuell bestehende Liniennetz des ÖPNV verbindet die Gemeinden des Oberlausitzer Berglandes optimal untereinander.

- stimme voll zu
- stimme eher zu
- stimme eher nicht zu
- stimme nicht zu

46. Sind Sie der Meinung, dass Ihre Gemeinde auf Grund der Nähe zum nächsten Oberzentrum Vorteile, im Gegensatz zu anderen Gemeinden im Oberlausitzer Bergland, hat?

- Ja
- eher ja
- eher nein
- Nein

z.B. wirtschaftlich, kulturell, strukturell

47. Sind Sie der Meinung, dass Ihre Gemeinde auf Grund der Nähe zum nächsten Mittelzentrum Vorteile, im Gegensatz zu anderen Gemeinden im Oberlausitzer Bergland, hat?

- Ja
- eher ja
- eher nein
- Nein

z.B. wirtschaftlich, kulturell, strukturell

48. Im Rahmen des sächsischen Landesentwicklungsplans, sind Gemeinden nach Ihrer Rolle in der Daseinsvorsorge im Raum in Kategorien eingeteilt (Grundzentrum, Mittelzentrum, Oberzentrum). Finden Sie die Einteilung Ihrer Gemeinde sinnvoll/richtig?

- Ja
- Nein

50. Welche der Folgenden "Leistungen" werden in Ihrer Gemeinde angeboten?

- Krankenhaus Medizinisches Versorgungszentrum ausreichend Hausärzte ausreichend Fachärzte Supermarkt
- Baumarkt Tankstellen Möbelhaus Elektronik Markt Bekleidungsgeschäfte (für alle Altersgruppen)
- Bahnhof mit bestehender Zugverbindung Kino Theater/Schauspielhaus Bankfilialen mit Schalter
- Bankfilialen ohne Schalter Anwälte/Anwaltskanzlei

Mehrfachauswahl möglich

51. Sind Sie der Meinung, dass zur besseren Versorgung der Einwohner im Oberlausitzer Bergland ein hiesiges Mittelzentrum benötigt wird/notwendig ist?

- Ja
- eher ja
- eher nein
- Nein

Kommunale Zusammenarbeit

53. Besteht zwischen Ihrer Gemeinde und einer Gemeinde in Tschechien eine Art kommunaler Zusammenarbeit?

- Ja
- Nein

55. Nimmt Ihre Gemeinde an einer Art kommunaler Zusammenarbeit innerhalb des Oberlausitzer Berglandes teil?

- Ja
- Nein

58. Die Städte und Gemeinden im Oberlausitzer Bergland stehen eher in Konkurrenz zueinander, als das sie eine gemeinsame Zukunft verfolgen.

- 1 2 3 4 5 6

1 = stimme voll zu, 6 = stimme nicht zu

60. Da die Gemeinden innerhalb des Oberlausitzer Berglandes kulturell als auch landschaftlich große Ähnlichkeiten aufweisen, wäre es möglicherweise denkbar, eine gemeinsame Anlaufstelle für Touristen zu betreiben (z.B. als Zweckverband, Verein). Hier könnten Aktivitäten und Sehenswertes, aber auch Gaststätten und Pensionen/Hotels vorgestellt bzw. vermittelt werden. Würden Sie als Bürgermeisterin oder Bürgermeister eine solche Idee befürworten und vorantreiben/weiterverfolgen?

- Auf jeden Fall!
- Das klingt nicht schlecht.
- Brauchen wir so etwas wirklich?
- Das ist eine Nummer zu groß.

Die Gemeinde und der Landkreis

61. Die Kreisgebietsreform 2008 hat die kommunale Zusammenarbeit der Städte und Gemeinden untereinander...

- eher gestärkt.
- eher geschwächt.
- nicht verändert.

62. Die Kreisgebietsreform 2008 hat zu einer besseren Entwicklung Ihrer Gemeinde beigetragen.

- 1 2 3 4 5 6

1 = stimme voll zu, 6 = stimme nicht zu

63. Das Oberlausitzer Bergland sollte nicht durch zwei Landkreise geteilt sein.

- stimme voll zu
- stimme zu
- stimme eher nicht zu
- stimme nicht zu

64. Macht es einen Unterschied, ob eine Gemeinde im Oberlausitzer Bergland dem Landkreis Bautzen oder Görlitz zugehörig ist?

- Ja
- eher Ja
- eher Nein
- Nein

65. Finden Sie die jetzige Zuteilung Ihrer Gemeinde zum Landkreis als vorteilhaft/richtig/gut?

- Ja
- eher Ja
- eher Nein

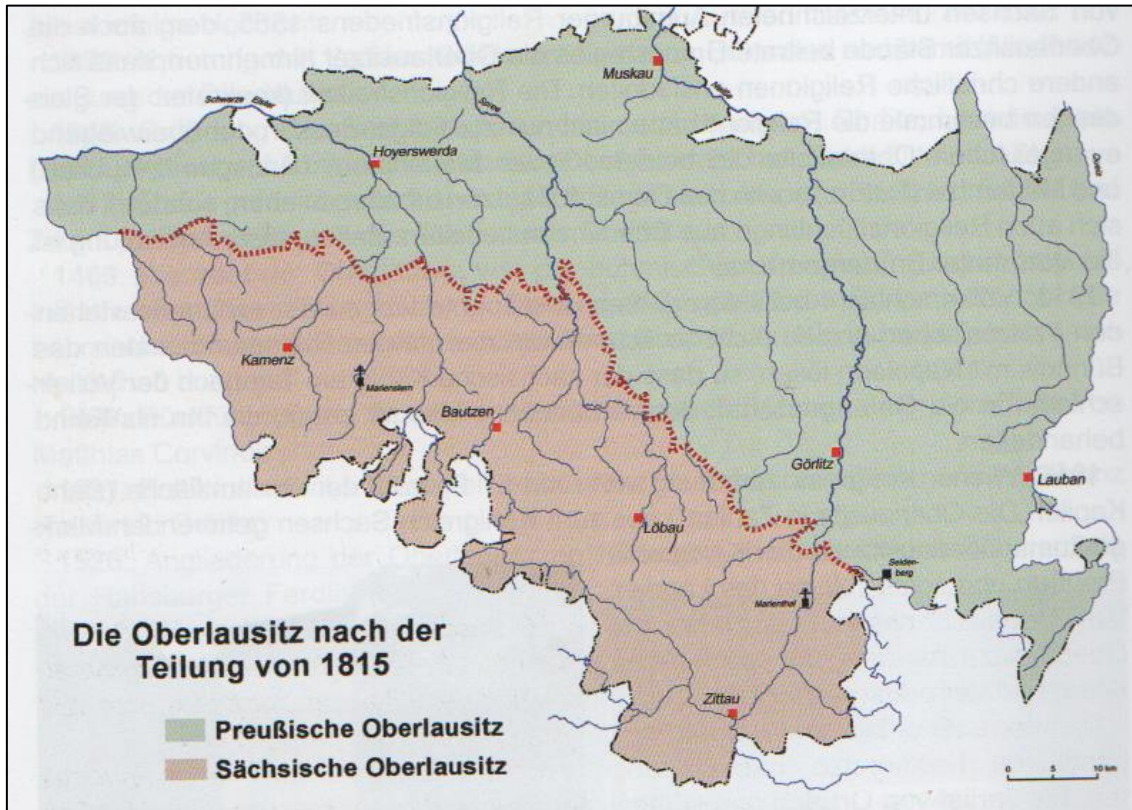
67. Wie schätzen Sie die Bedeutung Ihrer Gemeinde in folgenden Bereichen für Ihren Landkreis ein?

	sehr hoch	hoch	normal	niedrig	sehr niedrig
Kultur	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Tourismus	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Arbeitsplätze	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wirtschaftskraft	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Finanzen (Kreisumlage)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bildung/Wissenschaft	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Einwohnerzahl	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Gesundheitsversorgung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

68. Wie schätzen Sie die Bedeutung des Oberlausitzer Berglandes (gesamt) in folgenden Bereichen für Ihren Landkreis ein?

	sehr hoch	hoch	normal	niedrig	sehr niedrig
Kultur	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Tourismus	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Arbeitsplätze	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wirtschaftskraft	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Finanzen (Kreisumlage)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bildung/Wissenschaft	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Einwohnerzahl	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Gesundheitsversorgung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Anhang 2: Grenzen der Oberlausitz und Teilung im Jahr 1818⁹⁷



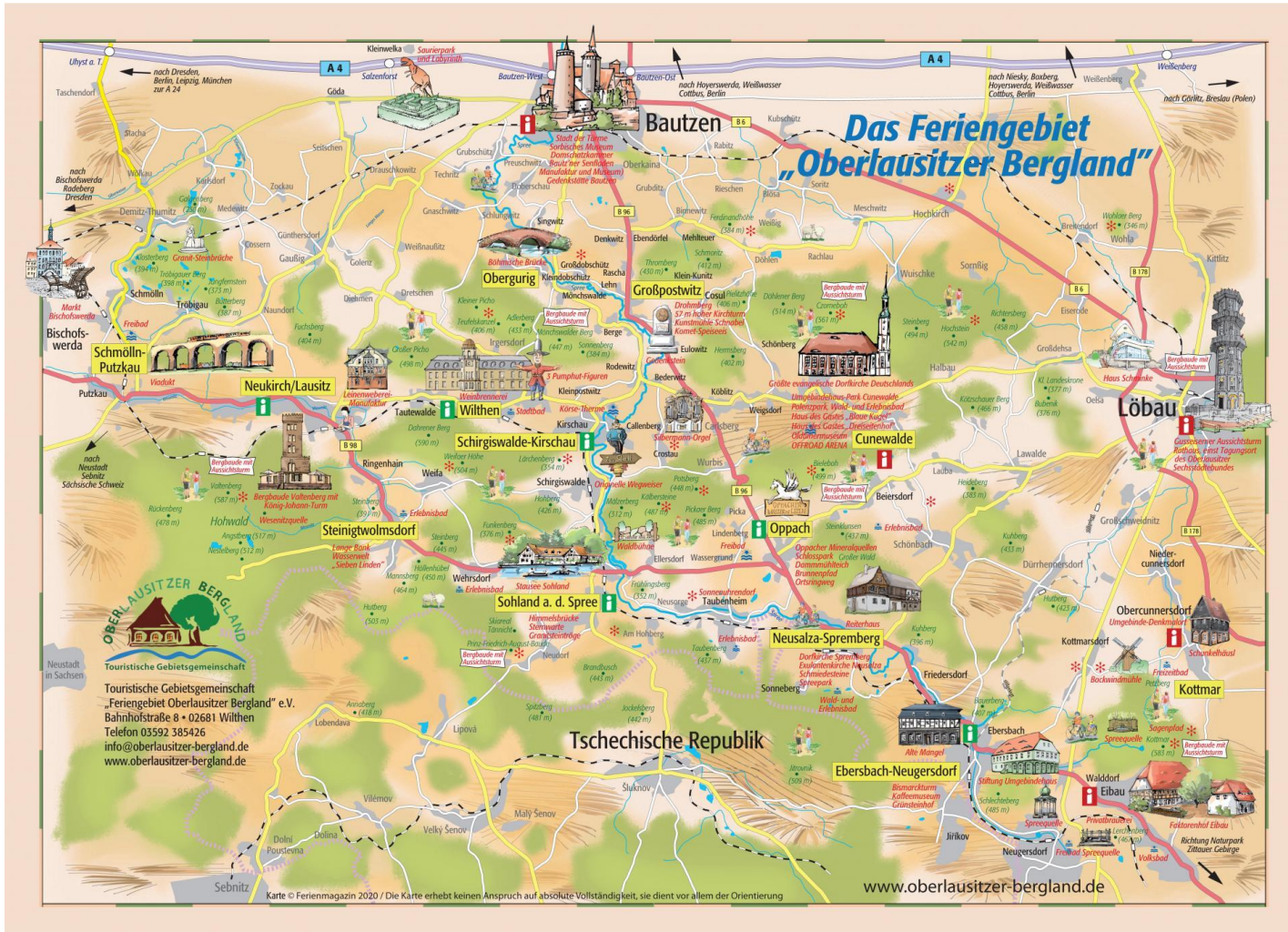
Anhang 3: Landschaftliche Teilung der Oberlausitz⁹⁸



⁹⁷ Verfügbar unter: <https://i.pinimg.com/originals/da/8a/08/da8a08289f421c9c49667e4c9f926125.png> [letzter Zugriff am 20.03.2023].

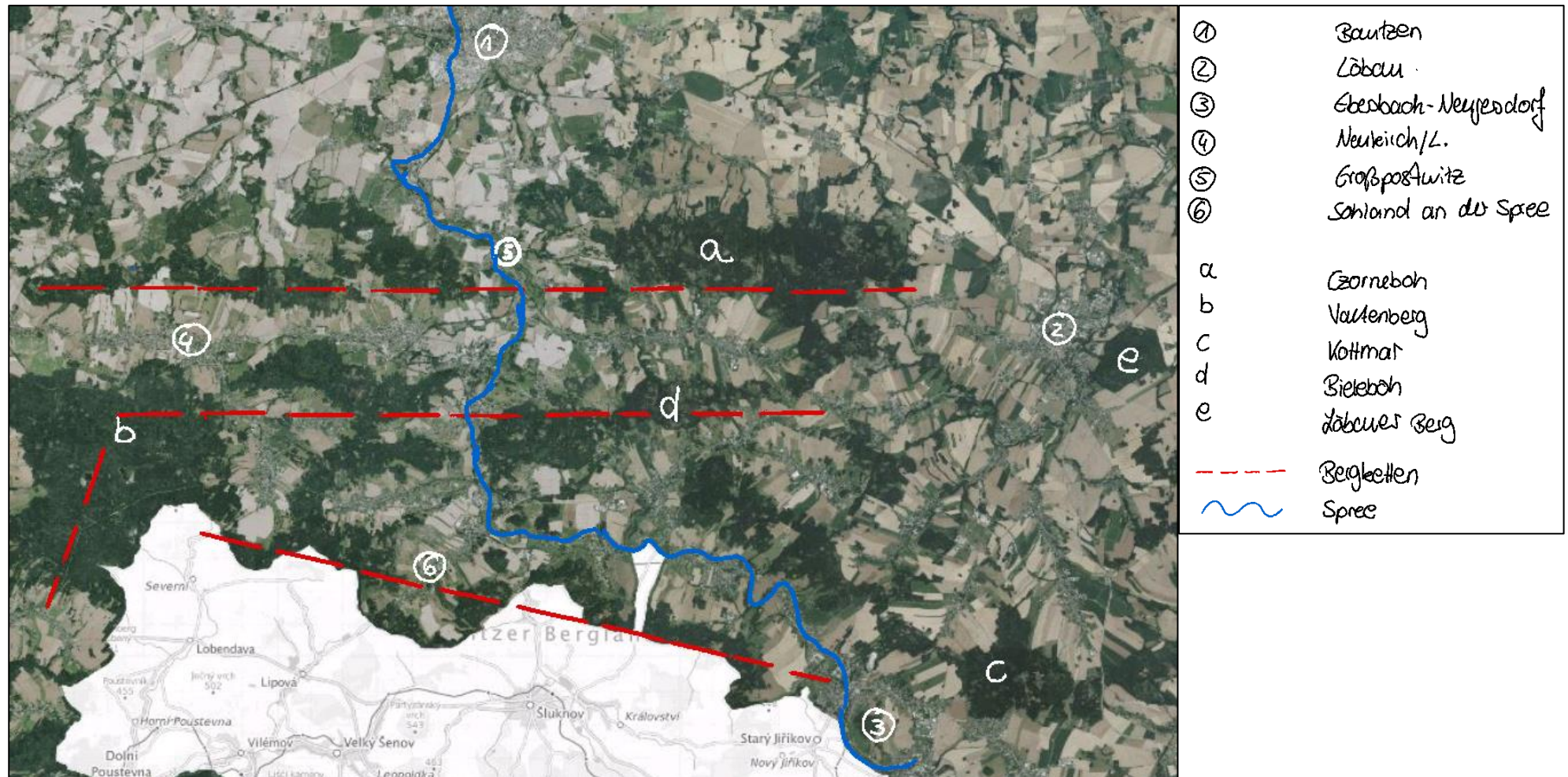
⁹⁸ Blaschke, Beiträge zur Geschichte der Oberlausitz, S. 166.

Anhang 4: Übersichtskarte zu Städten und Gemeinden im Oberlausitzer Bergland⁹⁹



⁹⁹ Touristische Gebietsgemeinschaft Oberlausitzer Bergland: Oberlausitzer Bergland – überraschendes entdecken, Übersichtskarte.

Anhang 5: Übersichtskarte zur Landschaft im Oberlausitzer Bergland¹⁰⁰



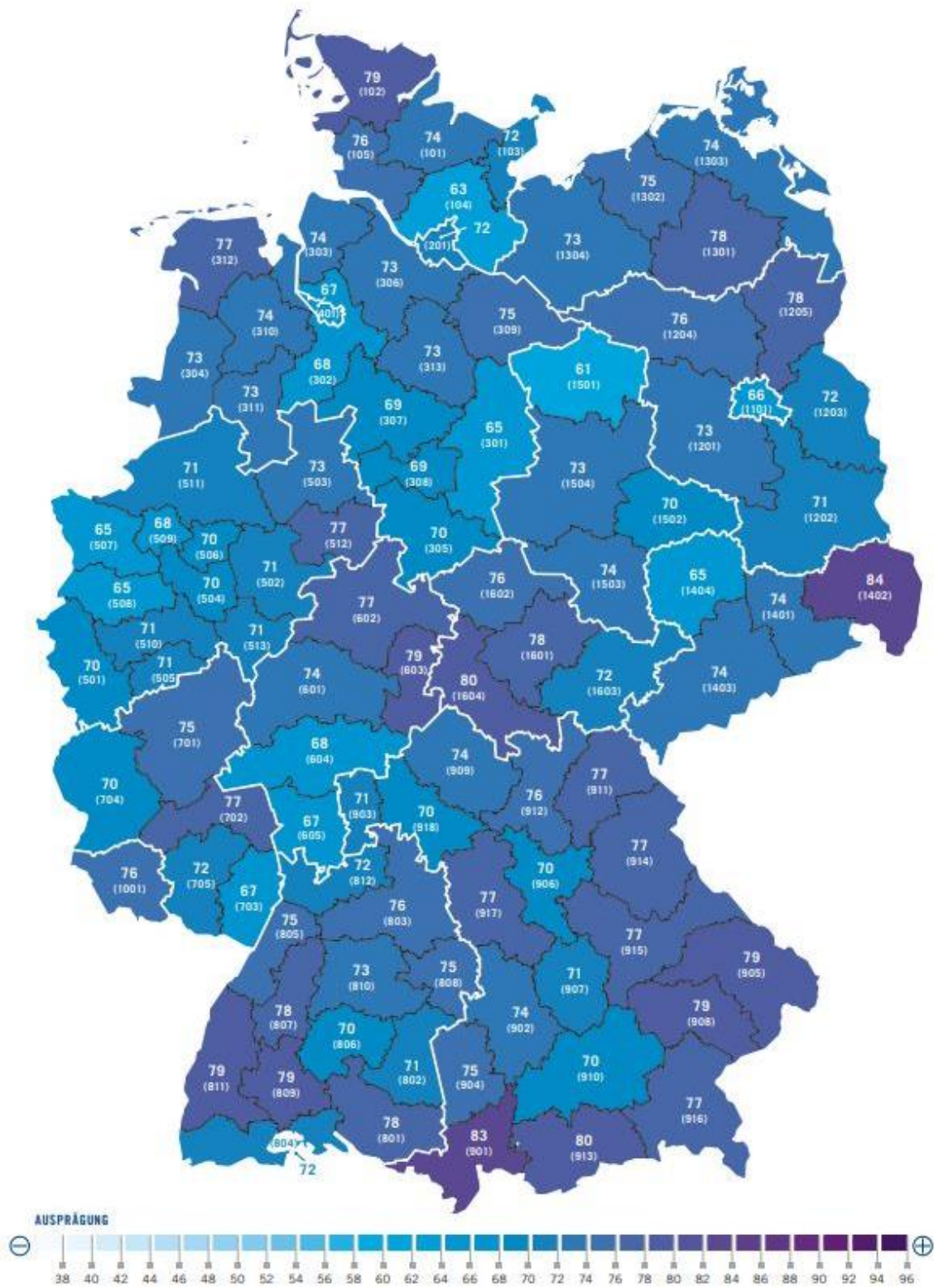
¹⁰⁰ Eigene Darstellung aufgrund von Kartenmaterial verfügbar unter: <https://geoportal.sachsen.de/cps/karte.html?showmap=true> [letzter Zugriff am 26.03.2023]

Anhang 6: Auswertung Frage 50 des Fragebogens

	Krankenhaus	Med. Vers. Zentrum	Ausreichend Hausärzte	Ausreichend Fachärzte	Supermarkt	Baumarkt	Tankstellen
Ohne Angaben			X		X		X
Großpostwitz			X		X		X
Obergurig				X			
Schirgiswalde Kirschau			X		X	X	X
Neukirch/L.			X		X	X	X
Ohne Angaben					X		X
Sohland a. d. Spree			X		X		X
Ebersbach-Neugersdorf	X	X	X		X	X	X
Schmölln-Putzkau			X	X			X
Dürrhennersdorf							

	Möbelhaus	Elektronikmarkt	Bekleidungs-geschäft	Bahnhof	Kino	Schauspielhaus	Bankfilialen	Anwälte
Ohne Angaben			X	X			X	X
Großpostwitz				X			X	
Obergurig				X				
Schirgiswalde Kirschau		X		X			X	
Neukirch/L.				X			X	X
Ohne Angaben				X			X	X
Sohland a. d. Spree		X		X			X	X
Ebersbach-Neugersdorf	X	X	X	X	X	X	X	X
Schmölln-Putzkau				X				
Dürrhennersdorf								

Anhang 7: Heimatverbundenheit (Gesamtindex) im regionalen Vergleich¹⁰¹



¹⁰¹ Bohnke, Heimatverbundenheit, Ein neuer Sozialindikator für gelungene Integration, S. 68.

Anhang 8: Oberlausitz-Lied¹⁰²

OBERLAUSITZ, geliebtes Heimatland

Wo der Neiße silbernes Band sich schlingt
um der Berge grünen Kranz,
wo aus blauer Ferne der Jeschken winkt
in der Abendsonne Glanz,
wo der Bergwald rauscht an der Lausche Hang,
wo der Hochwald grüßend ragt,
wo der Abendwind wie verscholl`ner Sang
um verfallenes Gemäuer klagt.

Oberlausitz, geliebtes Heimatland,
Glück und Reichtum bist du mir!
Wär`s auch noch so schön,
so schön im fremden Land,
stets gehört mein Herz nur dir!

Wo daheim ein trefflicher Menschenschlag,
rauh von Art, doch treu wie Gold,
der die Heimat liebt bis zum letzten Tag,
alter Sitte Ehrfurcht zollt,
wo aus hundert Schloten zum Himmel auf
harter Arbeit Atem haucht,
wo der Landmann froh nach des Tages Lauf
vor der Tür sein Pfeifchen schmaucht.

Oberlausitz, geliebtes Heimatland,
Glück und Reichtum bist du mir!
Wär`s auch noch so schön,
so schön im fremden Land,
stets gehört mein Herz nur dir!

Zieht`s das Herz auch oft in die Fremde hin
einem andern Strande zu,
hat doch erst der wandermüde Sinn
in der Heimat wieder Ruh`.
Ihrer Berge Grün, ihrer Täler Lust,
ihrer Felder Ährengold;
ach, der hat kein Herz wohl in seiner Brust,
der die Heimat nicht lieben wollt.

Oberlausitz, geliebtes Heimatland,
Glück und Reichtum bist du mir!
Wär`s auch noch so schön,
so schön im fremden Land,
stets gehört mein Herz nur dir!

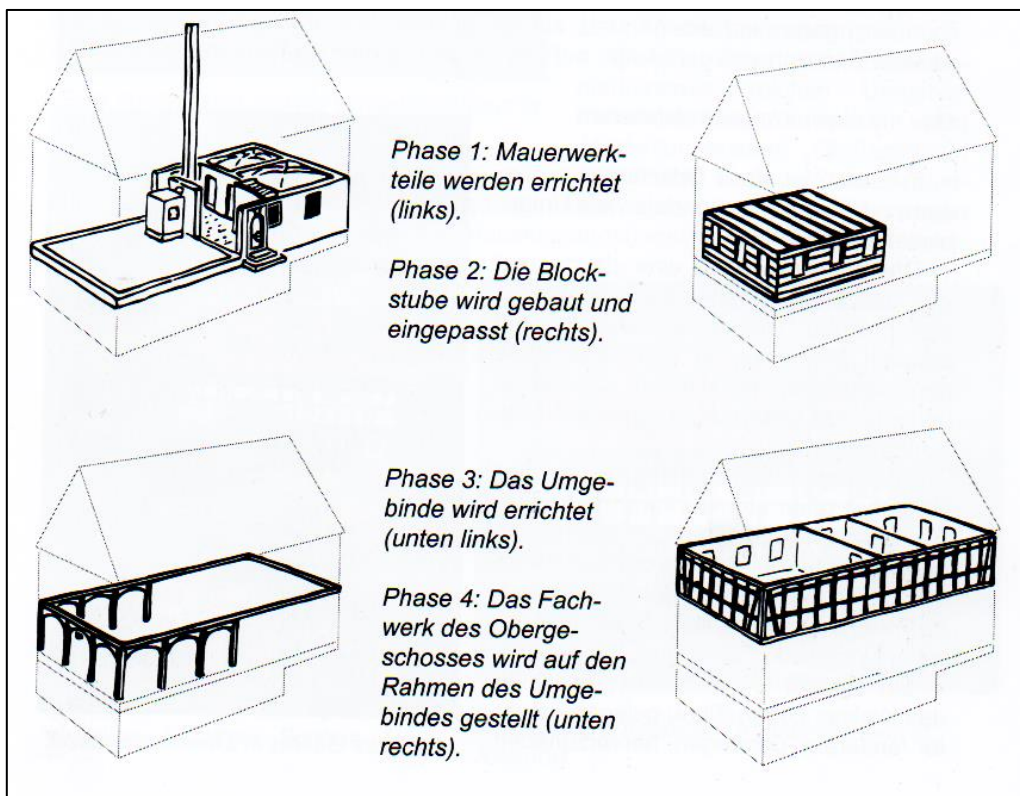
(Kurt Piehler 1929)

¹⁰² BWK Systemhaus GmbH, Oberlausitz, Oberlausitz-Lied.

Anhang 9: Sprachgebiete innerhalb der Oberlausitz¹⁰³



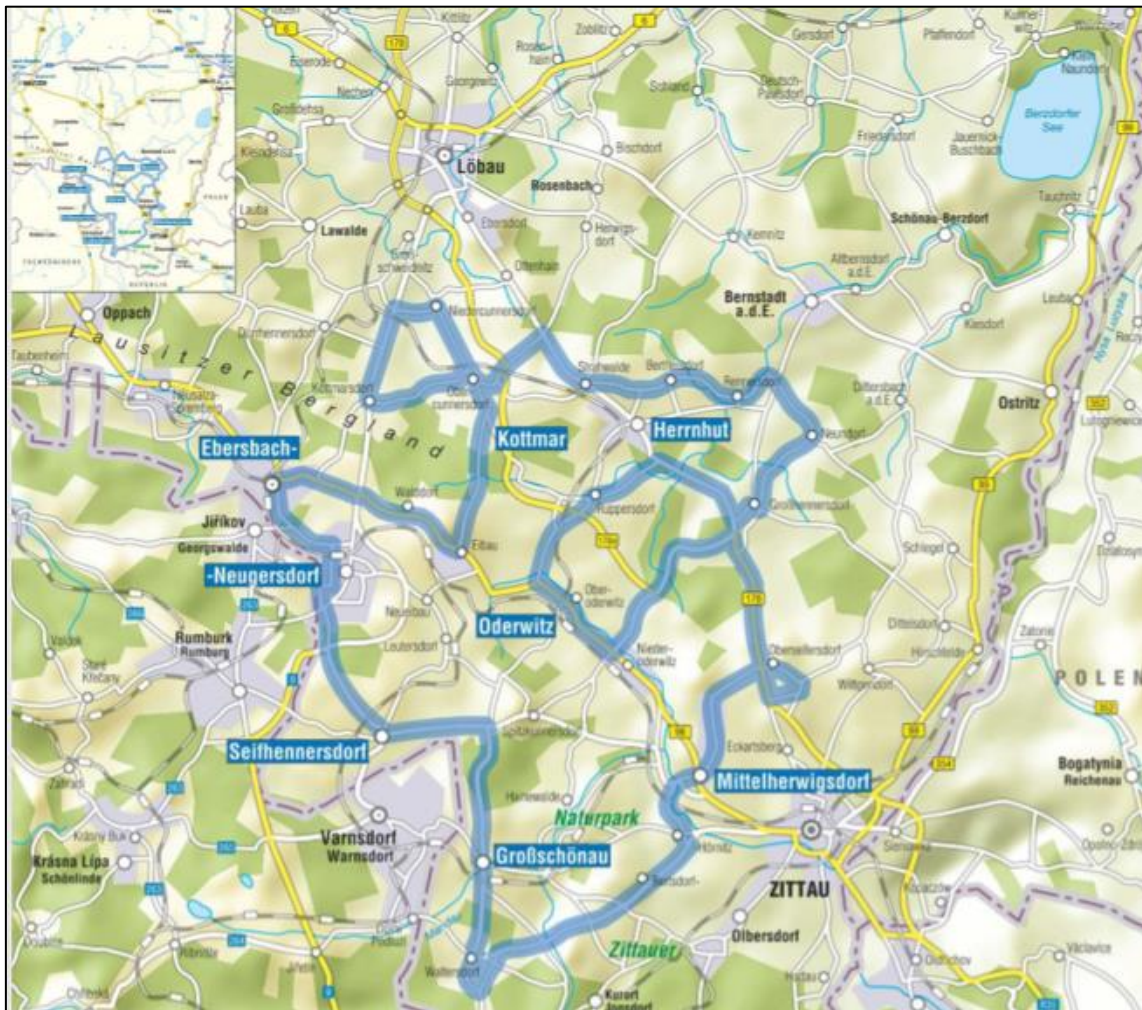
Anhang 10: Aufbau eines Umgebindehauses¹⁰⁴



¹⁰³ Verfügbar unter: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/b/b4/Karte_Mundartgebiete_Oberlausitz.png [letzter Zugriff am 20.03.2023].

¹⁰⁴ Blaschke, Beiträge zur Geschichte der Oberlausitz, S. 166.

Anhang 11: Umgebindehausstraße¹⁰⁵



¹⁰⁵ Verfügbar unter: https://www.stiftung-umgebindehaus.de/Oberlausitzer_Umgebindehausstrasse.html [letzter Zugriff am 20.03.2023].

Anhang 12: Gemeindedaten¹⁰⁶

Gemeindedaten Landkreis Bautzen (57 Gemeinden)

Gebiet und Bevölkerung	Cunewalde	Sohland a. d. Spree	Schirgiswalde-Kirschau, Stadt	Großpostwitz/O.L.	Wilthen, Stadt	Steinigtwolmsdorf	Neukirch/Lausitz	Schmölln-Putzkau	Demitz-Thumitz	Obergurig
Fläche am 31.12.2021 in km ²	26,65	37,30	24,34	16,48	17,04	18,04	21,30	32,93	21,10	9,82
Bevölkerung am 03.10.1990	6.362,00	8.422,00	7.916,00	3.099,00	8.510,00	3.720,00	6.294,00	3.808,00	3.577,00	2.323,00
Bevölkerung am 09.05.2011	5.017,00	7.076,00	6.761,00	2.822,00	5.420,00	3.042,00	5.145,00	3.177,00	2.844,00	2.081,00
Bevölkerung am 31.12.2021 insgesamt	4.586,00	6.501,00	6.084,00	2.717,00	4.671,00	2.791,00	4.781,00	2.965,00	2.639,00	2.101,00
Bevölkerungsdichte 31.12.2021	172,08	174,29	249,96	164,87	274,12	154,71	224,46	90,04	125,07	213,95
Tourismus 2021										
geöffnete Beherbergungseinrichtungen im Juli	1,00	2,00	7,00	-	3,00	-	-	-	1,00	-
angebotene Betten im Juli	-	-	378,00	-	93,00	-	-	-	-	-
Ankünfte	-	-	10.924,00	-	3.183,00	-	-	-	-	-
Übernachtungen	-	-	32.825,00	-	6.944,00	-	-	-	-	-
Öffentliche Finanzen 2021										
Realsteuervergleich 19)										
Hebesatz Grundsteuer A in Prozent	300,00	295,00	300,00	305,00	280,00	300,00	299,00	300,00	330,00	305,00
Hebesatz Grundsteuer B in Prozent	420,00	400,00	415,00	400,00	380,00	400,00	448,00	400,00	430,00	400,00
Hebesatz Gewerbesteuer in Prozent	390,00	385,00	390,00	400,00	400,00	400,00	408,00	400,00	400,00	400,00
Ist-Aufkommen Grundsteuer A in €	14.527,00	23.854,00	16.458,00	17.631,00	8.341,00	13.211,00	11.945,00	20.242,00	23.300,00	8.518,00
Ist-Aufkommen Grundsteuer B in €	444.660,00	654.649,00	634.038,00	315.991,00	411.541,00	199.560,00	543.259,00	248.583,00	256.302,00	219.905,00
Ist-Aufkommen Gewerbesteuer in €	1.851.159,00	2.056.147,00	1.225.042,00	761.815,00	643.856,00	236.404,00	2.517.595,00	1.178.997,00	628.664,00	1.013.033,00
Gemeindeanteil an der Einkommensteuer in €	1.315.111,00	1.846.186,00	1.938.979,00	941.517,00	1.315.515,00	735.354,00	1.343.622,00	908.569,00	785.516,00	792.241,00
Gemeindeanteil an der Umsatzsteuer in €	305.266,00	391.162,00	312.179,00	334.514,00	223.706,00	44.190,00	447.204,00	137.560,00	69.259,00	146.724,00
Gewerbesteuerumlage in €	166.130,00	186.922,00	109.940,00	66.659,00	56.337,00	20.685,00	215.970,00	103.162,00	55.008,00	88.640,00
Gewerbesteuer netto in €	1.685.029,00	1.869.225,00	1.115.102,00	695.156,00	587.519,00	215.719,00	2.301.625,00	1.075.835,00	573.656,00	924.393,00
Grundbetrag Grundsteuer A in €	4.842,00	8.086,00	5.486,00	5.781,00	2.979,00	4.404,00	3.995,00	6.747,00	7.061,00	2.793,00
Grundbetrag Grundsteuer B in €	105.871,00	163.662,00	152.780,00	78.998,00	108.300,00	49.890,00	121.263,00	62.146,00	59.605,00	54.976,00
Grundbetrag Gewerbesteuer in €	474.656,00	534.064,00	314.113,00	190.454,00	160.964,00	59.101,00	617.058,00	294.749,00	157.166,00	253.258,00
Realsteueraufbringungskraft in €	2.550.831,00	3.101.295,00	2.109.159,00	1.218.369,00	1.231.499,00	513.307,00	3.226.915,00	1.577.838,00	984.724,00	1.354.118,00
Steuereinnahmekraft in €	4.005.078,00	5.151.720,00	4.250.377,00	2.427.741,00	2.714.383,00	1.272.166,00	4.801.771,00	2.520.804,00	1.783.491,00	2.204.442,00
je Einwohner in € 9)	875,00	781,00	693,00	890,00	576,00	454,00	1.003,00	848,00	676,00	1.054,00

¹⁰⁶ Vgl. <https://www.statistik.sachsen.de/Gemeindetabelle/Servlet/AbcServlet?Jahr=2022> [letzter Zugriff am 20.03.2023].

Summe	Landkreis Bautzen	Durschnitt der Gem. des OL Bergl. (GOLB)	Durchnitt aller Gem. im LK (GLK)
225,00	2.395,59	25,00	42,03
54.029,00	392.132,00	6.003,22	6.879,51
43.385,00	315.174,00	4.820,56	5.529,37
39.836,00	296.290,00	4.426,22	5.198,07
177,05	123,68	177,05	123,68

Summe	Landkreis Bautzen	Durschnitt der Gem. des OL Bergl. (GOLB)	Durchnitt aller Gem. im LK (GLK)
14,00	154,00	1,40	2,70
471,00	5.432,00	47,10	95,30
14.107,00	186.168,00	1.410,70	3.266,11
39.769,00	597.502,00	3.976,90	10.482,49

Summe	Landkreis Bautzen	Durschnitt der Gem. des OL Bergl. (GOLB)	Durchnitt aller Gem. im LK (GLK)
3.014,00	317,00	301,40	317,00
4.093,00	422,00	409,30	422,00
3.973,00	390,00	397,30	390,00
158.027,00	1.544.297,00	15.802,70	27.092,93
3.928.488,00	32.059.980,00	392.848,80	562.455,79
12.112.712,00	126.279.504,00	1.211.271,20	2.215.429,89
11.922.610,00	95.111.504,00	1.192.261,00	1.668.622,88
2.410.764,00	25.451.522,00	241.076,40	446.517,93
1.069.453,00	11.331.170,00	106.945,30	198.792,46
11.043.259,00	114.948.334,00	1.104.325,90	2.016.637,44
52.174,00	487.631,00	5.217,40	8.554,93
957.491,00	7.590.859,00	95.749,10	133.172,96
3.055.583,00	32.374.772,00	305.558,30	567.978,46
17.868.055,00	176.331.808,00	1.786.805,50	3.093.540,49
31.131.973,00	285.563.663,00	3.113.197,30	5.009.888,82
7.850,00	961,00	785,00	961,00

Gemeindaten Landkreis Görlitz (53 Gemeinden)

Gebiet und Bevölkerung	Ebersbach-Neugersdorf Stadt	Neusalza-Spremberg Stadt	Oppach	Schönbach	Beiersdorf	Lawalde	Dürrhennersdorf	Kottmar	Großschweidnitz
Fläche am 31.12.2021 in km²	20,45	22,91	8,00	9,10	6,45	14,55	10,71	47,34	7,47
Bevölkerung am 03.10.1990	20.394,00	4.571,00	3.256,00	1.570,00	1.431,00	2.084,00	1.203,00	10.305,00	1.777
Bevölkerung am 09.05.2011	13.541	3.557,00	2.548,00	1.194,00	1.233,00	1.987,00	1.076,00	8.051,00	1.332
Bevölkerung am 31.12.2021 insgesamt	11.526,00	3.211,00	2.311,00	1.079,00	1.113,00	1.791,00	947,00	7.170,00	1.278,00
Bevölkerungsdichte 31.12.2021	563,62	140,16	288,88	118,57	172,56	123,09	88,42	151,46	171,08

Tourismus 2021	Ebersbach-Neugersdorf Stadt	Neusalza-Spremberg Stadt	Oppach	Schönbach	Beiersdorf	Lawalde	Dürrhennersdorf	Kottmar	Großschweidnitz
geöffnete Beherbergungseinrichtungen im Juli	5,00	-	-	1,00	-	1,00	1,00	4,00	-
angebotene Betten im Juli	110,00	-	-	-	-	-	-	100,00	-
Ankünfte	2.844,00	-	-	-	-	-	-	1.488,00	-
Übernachtungen	6.847,00	-	-	-	-	-	-	2.735,00	-

Öffentliche Finanzen 2021	Ebersbach-Neugersdorf Stadt	Neusalza-Spremberg Stadt	Oppach	Schönbach	Beiersdorf	Lawalde	Dürrhennersdorf	Kottmar	Großschweidnitz
Realsteuervergleich									
Hebesatz Grundsteuer A in Prozent	320,00	310,00	300,00	350,00	350,00	320,00	315,00	310,00	310,00
Hebesatz Grundsteuer B in Prozent	440,00	425,00	390,00	430,00	440,00	400,00	425,00	430,00	400,00
Hebesatz Gewerbesteuer in Prozent	400,00	400,00	390,00	390,00	390,00	400,00	390,00	390,00	390,00
Ist-Aufkommen Grundsteuer A in €	10.830,00	14.764,00	4.654,00	11.773,00	5.022,00	11.817,00	8.890,00	41.647,00	7.963,00
Ist-Aufkommen Grundsteuer B in €	1.233.937,00	286.428,00	198.162,00	142.499,00	98.760,00	142.623,00	85.043,00	575.408,00	100.242,00
Ist-Aufkommen Gewerbesteuer in €	4.252.922,00	1.486.158,00	1.013.346,00	593.045,00	702.382,00	249.605,00	210.201,00	1.585.736,00	135.661,00
Gemeindeanteil an der Einkommensteuer in €	2.777.213,00	749.208,00	551.650,00	334.729,00	283.222,00	611.092,00	260.897,00	1.911.410,00	399.684,00
Gemeindeanteil an der Umsatzsteuer in €	959.795,00	220.881,00	201.314,00	60.709,00	73.661,00	75.960,00	36.413,00	408.995,00	199.069,00
Gewerbesteuerumlage in €	372.131,00	130.039,00	90.941,00	53.222,00	63.034,00	21.840,00	18.864,00	142.310,00	12.175,00
Gewerbesteuer netto in €	3.880.791,00	1.356.119,00	922.405,00	539.823,00	639.348,00	227.765,00	191.337,00	1.443.426,00	123.486,00
Grundbetrag Grundsteuer A in €	3.384,00	4.763,00	1.551,00	3.364,00	1.435,00	3.630,00	2.822,00	13.435,00	2.569,00
Grundbetrag Grundsteuer B in €	280.440,00	67.395,00	50.811,00	33.139,00	22.445,00	35.656,00	20.010,00	133.816,00	25.061,00
Grundbetrag Gewerbesteuer in €	1.063.231,00	371.540,00	259.832,00	152.063,00	180.098,00	62.401,00	53.898,00	406.599,00	34.785,00
Realsteueraufbringungskraft in €	5.906.836,00	1.922.316,00	1.357.128,00	819.038,00	877.896,00	453.584,00	336.811,00	2.430.250,00	280.512,00
Steuereinnahmekraft in €	9.271.714,00	2.762.364,00	2.019.151,00	1.161.253,00	1.171.744,00	1.118.795,00	615.257,00	4.608.345,00	867.090,00
je Einwohner in € 9)	801,00	858,00	868,00	1.075,00	1.046,00	622,00	646,00	647,00	680,00

Summe	Landkreis Görlitz	Durschnitt der Gem. des OL Bergl. (GOLB)	Durchnitt aller Gem. im LK (GLK)
146,98	2.111,41	16,33	39,84
44.814,00	369.625,00	4.979,33	6.974,06
19.646,00	269.647,00	2.182,89	5.087,68
30.426,00	248.273,00	3.380,67	4.684,40
207,01	117,59	207,01	117,59

Summe	Landkreis Görlitz	Durschnitt der Gem. des OL Bergl.	Durchnitt aller Gem. im LK
12,00	207,00	1,33	3,91
210,00	9.204,00	23,33	173,66
4.332,00	278.984,00	481,33	5.263,85
9.582,00	815.907,00	1.064,67	15.394,47

Summe	Landkreis Görlitz	Durschnitt der Gem. des OL Bergl.	Durchnitt aller Gem. im LK
2.885,00	321,00	320,56	321,00
3.780,00	465,00	420,00	465,00
3.540,00	410,00	393,33	410,00
117.160,00	1.347.392,00	13.017,78	25.422,49
2.863.102,00	28.601.518,00	318.122,44	539.651,28
10.229.056,00	187.693.674,00	1.136.561,78	3.541.390,08
7.879.103,00	66.422.738,00	875.455,89	1.253.259,21
2.236.797,00	19.427.309,00	248.533,00	366.553,00
904.556,00	16.008.643,00	100.506,22	302.049,87
9.324.500,00	171.685.031,00	1.036.055,56	3.239.340,21
36.953,00	420.186,00	4.105,89	7.928,04
668.773,00	6.150.884,00	74.308,11	116.054,42
2.584.447,00	45.732.945,00	287.160,78	862.885,75
14.384.371,00	225.361.870,00	1.598.263,44	4.252.110,75
23.595.713,00	295.203.274,00	2.621.745,89	5.569.873,09
7.243,00	1.185,00	804,78	1.185,00

Anteile der Landkreise am Oberlausitzer Bergland

Gebiet und Bevölkerung	Summe Gem. Görlitz	Summe Gem. Bautzen	Summe OLB	Anteil Görlitz	Anteil Bautzen
Fläche am 31.12.2021 in km ²	146,98	225,00	371,98	39,51%	60,49%
Bevölkerung am 03.10.1990	44.814,00	54.029,00	98.843,00	45,34%	54,66%
Bevölkerung am 09.05.2011	19.646,00	43.385,00	63.031,00	31,17%	68,83%
Bevölkerung am 31.12.2021 insgesamt	30.426,00	39.836,00	70.262,00	43,30%	56,70%
Bevölkerungsdichte 31.12.2021	207,01	177,05	188,89	109,59%	93,73%

Tourismus 2021	Summe Gem. Görlitz	Summe Gem. Bautzen	Summe OLB	Anteil Görlitz	Anteil Bautzen
geöffnete Beherbergungseinrichtungen im Juli	12,00	14,00	26,00	46,15%	53,85%
angebotene Betten im Juli	210,00	471,00	681,00	30,84%	69,16%
Ankünfte	4.332,00	14.107,00	18.439,00	23,49%	76,51%
Übernachtungen	9.582,00	39.769,00	49.351,00	19,42%	80,58%

Öffentliche Finanzen 2021	Summe Gem. Görlitz	Summe Gem. Bautzen	Summe OLB	Anteil Görlitz	Anteil Bautzen
Realsteuervergleich 19)					
Ist-Aufkommen Grundsteuer A in €	117.160,00	158.027,00	275.187,00	42,57%	57,43%
Ist-Aufkommen Grundsteuer B in €	2.863.102,00	3.928.488,00	6.791.590,00	42,16%	57,84%
Ist-Aufkommen Gewerbesteuer in €	10.229.056,00	12.112.712,00	22.341.768,00	45,78%	54,22%
Gemeindeanteil an der Einkommensteuer in €	7.879.103,00	11.922.610,00	19.801.713,00	39,79%	60,21%
Gemeindeanteil an der Umsatzsteuer in €	2.236.797,00	2.410.764,00	4.647.561,00	48,13%	51,87%
Gewerbesteuerumlage in €	904.556,00	1.069.453,00	1.974.009,00	45,82%	54,18%
Gewerbesteuer netto in €	9.324.500,00	11.043.259,00	20.367.759,00	45,78%	54,22%
Grundbetrag Grundsteuer A in €	36.953,00	52.174,00	89.127,00	41,46%	58,54%
Grundbetrag Grundsteuer B in €	668.773,00	957.491,00	1.626.264,00	41,12%	58,88%
Grundbetrag Gewerbesteuer in €	2.584.447,00	3.055.583,00	5.640.030,00	45,82%	54,18%
Realsteueraufbringungskraft in €	14.384.371,00	17.868.055,00	32.252.426,00	44,60%	55,40%
Steuereinnahmekraft in €	23.595.713,00	31.131.973,00	54.727.686,00	43,11%	56,89%
je Einwohner in € 9)	7.243,00	7.850,00	778,91	929,89%	1007,82%

Gemeindedaten Löbau

Gebiet und Bevölkerung 5)	Löbau, Stadt
Fläche am 31.12.2021 in km ² 20)	78,90
Bevölkerung am 03.10.1990	23 023
Bevölkerung am 09.05.2011	16 019
Bevölkerung am 31.12.2021 insgesamt	14277
Bevölkerungsdichte	180,95

Bildungswesen	Löbau, Stadt
<i>Allgemeinbildende Schulen am 15.10.2021</i>	
Grundschulen	3
Klassen	22
Schüler	438
Oberschulen	1
Klassen	20
Schüler	470
Gymnasien	1
Klassen 13)	30
Schüler	973
Förderschulen	1
Klassen	8
Schüler	45
<i>Berufsbildende Schulen am 15.10.2021</i>	
insgesamt 1)	3
Klassen 2)	82
Schüler	1 430

Tourismus 2021	Löbau, Stadt
geöffnete Beherbergungseinrichtungen im Juli	7
angebotene Betten im Juli	213
Ankünfte	6 419
Übernachtungen	13 260

Öffentliche Finanzen 2021	Löbau, Stadt
<i>Realsteuervergleich 19)</i>	
Hebesatz Grundsteuer A in Prozent	320
Hebesatz Grundsteuer B in Prozent	420
Hebesatz Gewerbesteuer in Prozent	400
Ist-Aufkommen Grundsteuer A in €	99 628
Ist-Aufkommen Grundsteuer B in €	1 582 068
Ist-Aufkommen Gewerbesteuer in €	4 602 979
Gemeindeanteil an der Einkommensteuer in €	3 690 488
Gemeindeanteil an der Umsatzsteuer in €	1 453 741
Gewerbesteuerumlage in €	402 761
Gewerbesteuer netto in €	4 200 218
Grundbetrag Grundsteuer A in €	31 134
Grundbetrag Grundsteuer B in €	376 683
Grundbetrag Gewerbesteuer in €	1 150 745
Realsteueraufbringungskraft in €	6 846 023
Steuereinnahmekraft in €	11 587 491
je Einwohner in € 9)	811

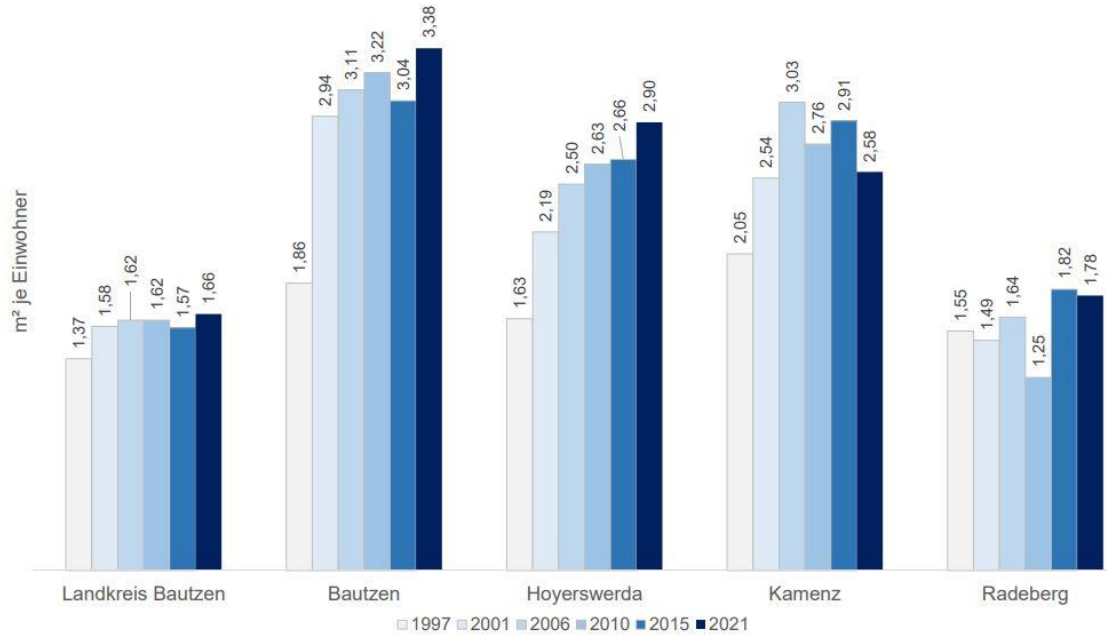
Gemeindedaten zu den Oberzentren Bautzen und Görlitz

Gebiet und Bevölkerung 5)	Bautzen, Stadt	Landkreis Bautzen	Görlitz, Stadt	Landkreis Görlitz
Fläche am 31.12.2021 in km ² 20)	66,67	2395,59	67,53	2111,41
Bevölkerung am 03.10.1990	52 884	392 132	76 603	369 625
Bevölkerung am 09.05.2011	40 273	315 174	54 441	269 647
Bevölkerung am 31.12.2021 insgesamt	37838	296290	55519	248273
Bevölkerungsdichte	567,54	123,68	822,14	117,59
Tourismus 2021				
Bautzen, Stadt	Landkreis Bautzen	Görlitz, Stadt	Landkreis Görlitz	
geöffnete Beherbergungseinrichtungen im Juli	22	154	45	207
angebotene Betten im Juli	1 076	5 432	2 168	9 204
Ankünfte	46 461	186 168	86 042	278 984
Übernachtungen	130 719	597 502	214 394	815 907
Öffentliche Finanzen 2021				
Bautzen, Stadt	Landkreis Bautzen	Görlitz, Stadt	Landkreis Görlitz	
Realsteuervergleich 19)				
Hebesatz Grundsteuer A in Prozent	310	317	360	321
Hebesatz Grundsteuer B in Prozent	420	422	520	465
Hebesatz Gewerbesteuer in Prozent	400	390	430	410
Ist-Aufkommen Grundsteuer A in €	66 358	1 544 297	52 189	1 347 392
Ist-Aufkommen Grundsteuer B in €	4 200 843	32 059 980	7 089 150	28 601 518
Ist-Aufkommen Gewerbesteuer in €	19 987 683	126 279 504	93 413 069	187 693 674
Gemeindeanteil an der Einkommensteuer in €	12 051 848	95 111 504	14 646 163	66 422 738
Gemeindeanteil an der Umsatzsteuer in €	5 612 982	25 451 522	5 281 917	19 427 309
Gewerbesteuerumlage in €	1 748 922	11 331 170	7 603 389	16 008 643
Gewerbesteuer netto in €	18 238 761	114 948 334	85 809 680	171 685 031
Grundbetrag Grundsteuer A in €	21 406	487 631	14 497	420 186
Grundbetrag Grundsteuer B in €	1 000 201	7 590 859	1 363 298	6 150 884
Grundbetrag Gewerbesteuer in €	4 996 921	32 374 772	21 723 970	45 732 945
Realsteueraufbringungskraft in €	26 187 984	176 331 808	98 667 292	225 361 870
Steuereinnahmekraft in €	42 103 890	285 563 663	110 991 983	295 203 274
je Einwohner in € 9)	1 108	961	1 999	1 185

Anhang 13: Verkaufsfläche einzelner Gemeinden der Landkreise Bautzen und Görlitz¹⁰⁷

Entwicklung der Einzelhandelsverkaufsfläche

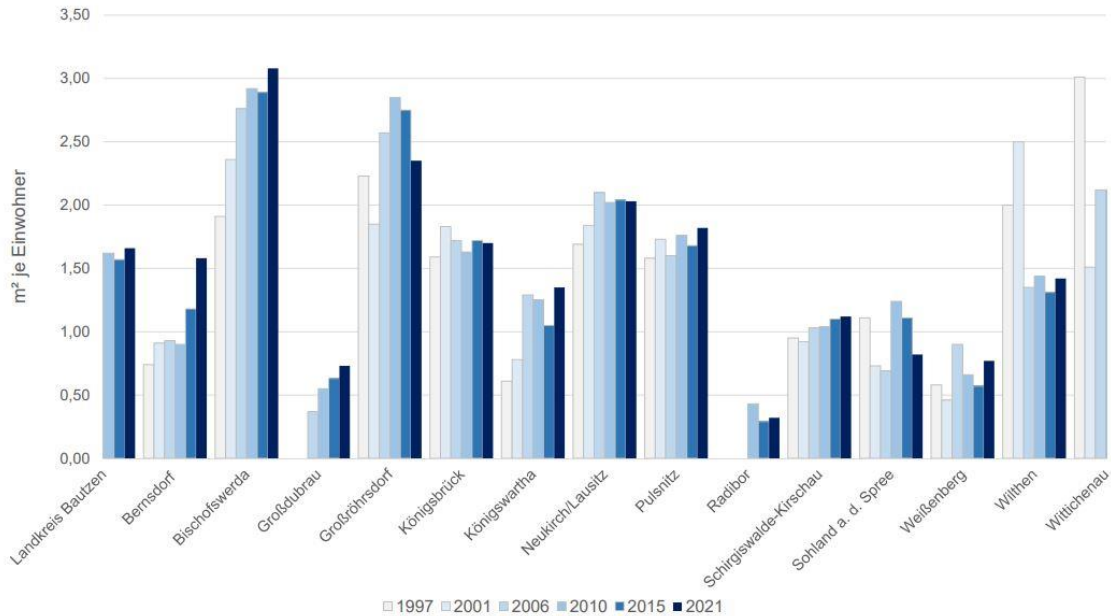
Landkreis Bautzen (Ober- und Mittelzentren) 1997 - 2001 - 2006 - 2010 - 2015 - 2021



Handelsatlas Freistaat Sachsen 2022 / Seite 1168

Entwicklung der Einzelhandelsverkaufsfläche

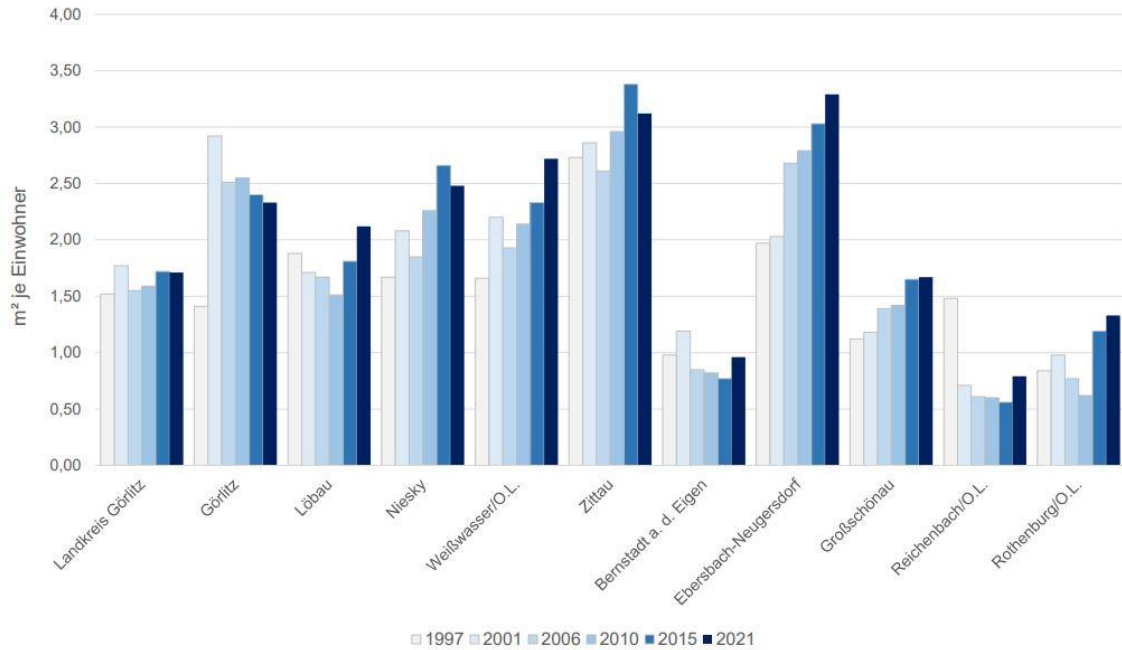
Landkreis Bautzen (Grundzentren) 1997 - 2001 - 2006 - 2010 - 2015 - 2021



Handelsatlas Freistaat Sachsen 2022 / Seite 1169

¹⁰⁷ Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr, Handelsatlas Ausgabe 2022.

Entwicklung der Einzelhandelsverkaufsfläche Landkreis Görlitz (Mittel- und Grundzentren) 1997 - 2001 - 2006 - 2010 - 2015 - 2021



Handelsatlas Freistaat Sachsen 2022 / Seite 1407

Stadt Ebersbach-Neugersdorf - Verkaufsfläche und Entwicklung des Einzelhandels gesamt

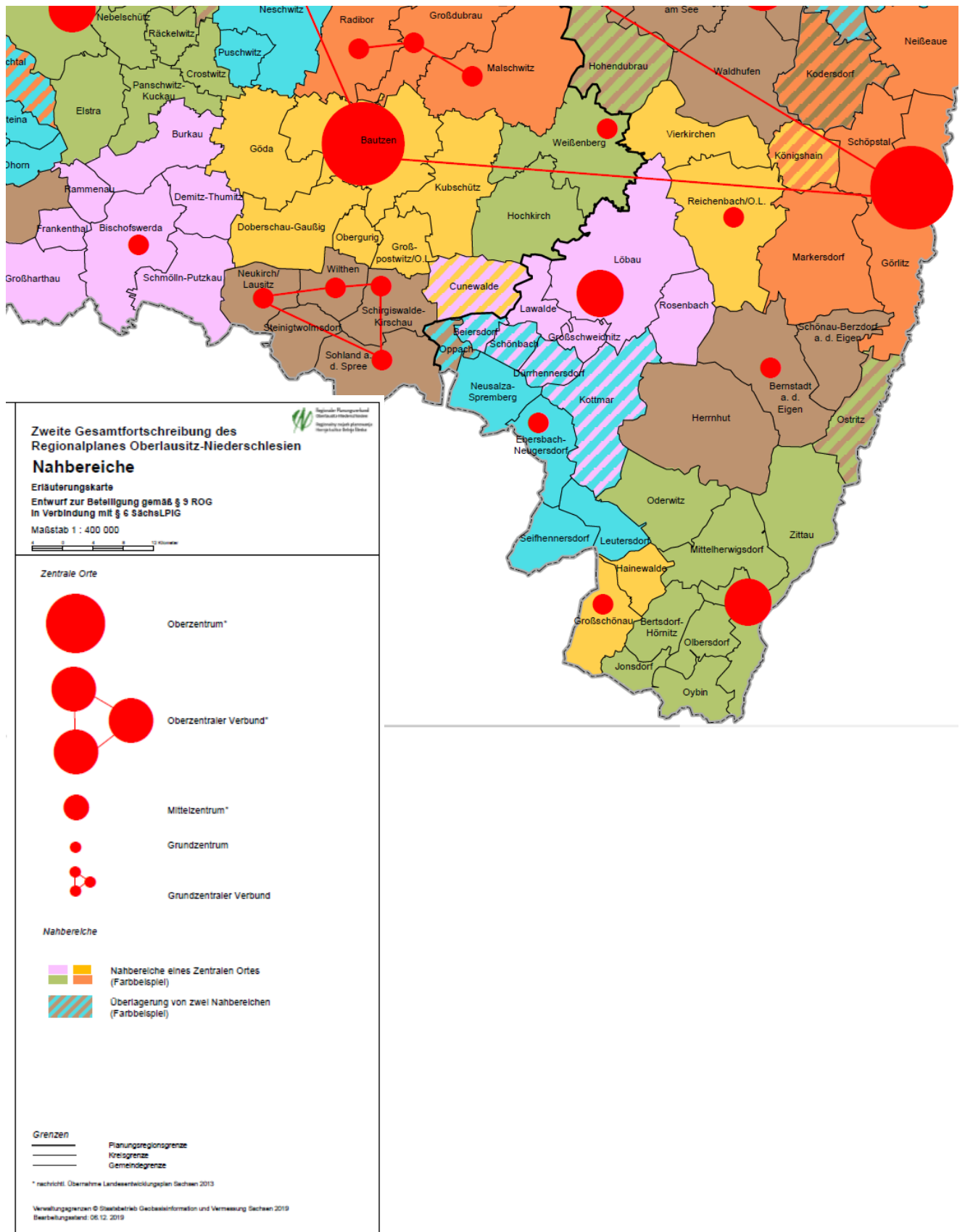
Verkaufsfläche	1997	2001	2006	2010	2015	2022*	Entwicklung in %	
							2022 : 1997	2022 : 2015
absolut:								
in m²:	35.528	34.306	40.710	39.318	38.794	38.395	108,1	99,0
in m² pro Kopf:	1,97	2,03	2,68	2,79	3,00	3,29	167,0	109,7
Niveau der Stadt Ebersbach-Neugersdorf in %								
Landkreis Görlitz = 100	129,6	114,9	173,0	175,5	174,4	192,4	-	-
Region Dresden = 100	140,7	121,8	171,9	173,3	185,2	204,4	-	-
Freistaat Sachsen = 100	139,7	127,9	166,6	166,1	177,5	198,2	-	-

Stadt Löbau - Verkaufsfläche und Entwicklung des Einzelhandels gesamt

Verkaufsfläche	1997	2001	2006	2010	2015	2022*	Entwicklung in %	
							2022 : 1997	2022 : 2015
absolut:								
in m²:	38.166	33.249	30.039	25.687	28.018	30.425	79,7	108,6
in m² pro Kopf:	1,88	1,71	1,67	1,51	1,80	2,12	112,8	117,8
Niveau der Stadt Löbau in %								
Landkreis Görlitz = 100	123,7	96,4	107,5	95,0	104,7	124,0	-	-
Region Dresden = 100	134,3	102,1	106,9	93,8	111,1	131,7	-	-
Freistaat Sachsen = 100	133,3	107,3	103,5	89,9	106,5	127,7	-	-

* Berechnungsbasis: Bevölkerungsstand 31.12.2020

Anhang 14: Nahbereiche nach dem Regionalplan Oberlausitz-Niederschlesien¹⁰⁸

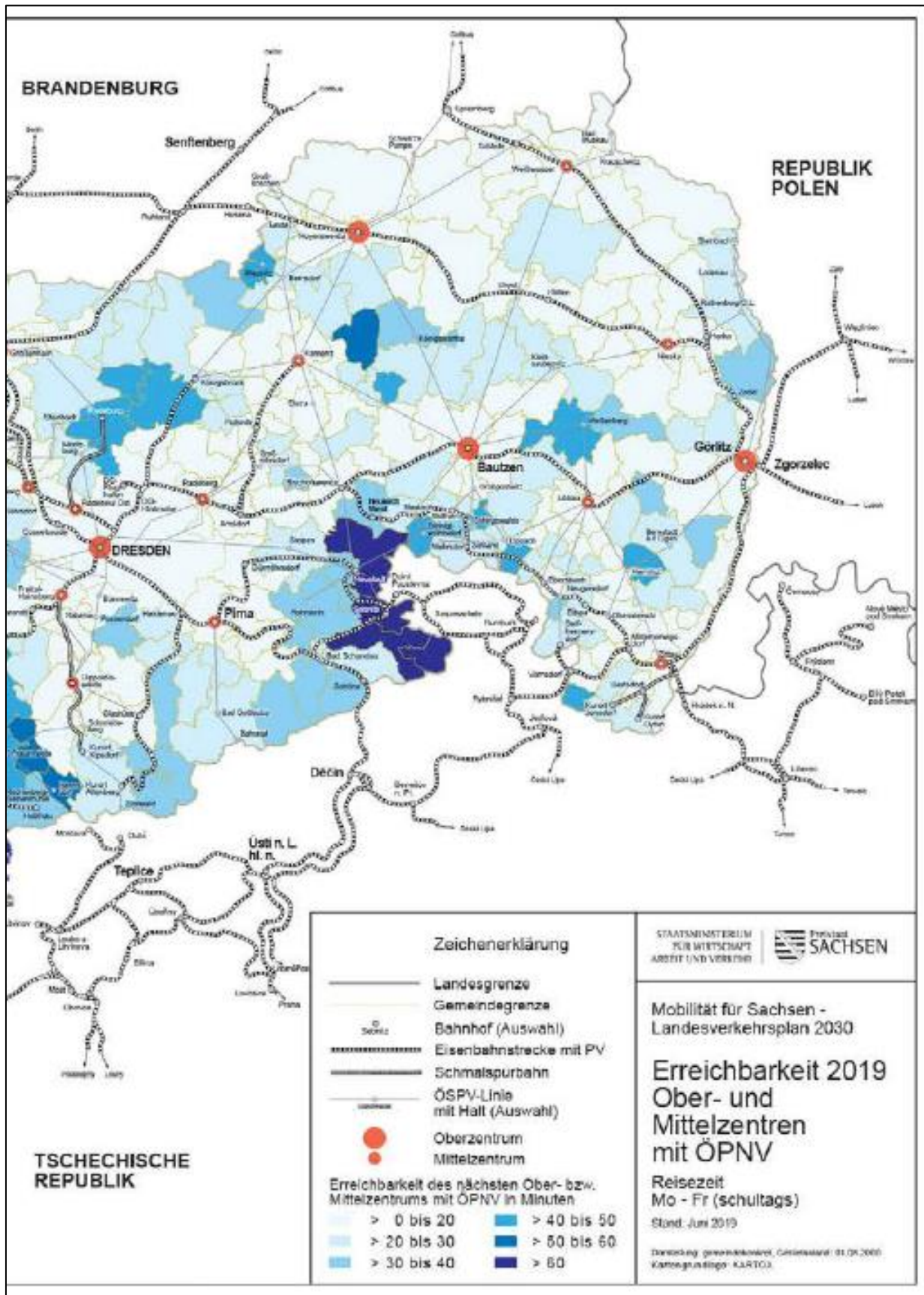


¹⁰⁸ Regionaler Planungsverband Oberlausitz-Niederschlesien, Zweite Gesamtfortschreibung des Regionalplanes für die Planungsregion Oberlausitz-Niederschlesien, Karte Nahbereiche; S. 15, zu Z 1.1.8, Anhang 1.

Grundzentren	Einwohnerzahl im Zentralen Ort am 31.12.2018	Fläche des Grundzentrums	leistungsfähiger Versorgungs- und Siedlungskern	Einwohnerzahl im Nahbereich ¹ > 7.000 Einwohner am 31.12.2018	Fläche des Nahbereichs ¹	Kriterien für ÖPNV-Knotenpunkt		
						Bahnanschluss	Buslinien im Versorgungs- und Siedlungskern	ÖPNV-Verknüpfungsstelle
Bernsdorf	6.466	59,78 km ²	ja	ca. 7.700	ca. 88 km ²	—	5	—
Bernstadt a. d. Eigen	3.362	52,00 km ²	ja	ca. 11.900	ca. 166 km ²	—	mehr als 5	—
Bischofswerda	10.972	46,21 km ²	ja	ca. 24.300	ca. 190 km ²	ja	mehr als 5	ja
Ebersbach-Neugersdorf	11.994	20,45 km ²	ja	ca. 28.950	ca. 120 km ²	ja	mehr als 5	ja
Großdubrau-Malschwitz-Radibor	12.060	209,48 km ²	ja, im Sinne der Funktionsteilung	ca. 12.050	ca. 209 km ²	—	1 + S ²	—
						—	2 + S ²	—
						—	3 + S ²	—
Großröhrsdorf	9.510	40,95 km ²	ja	ca. 9.500	ca. 41 km ²	ja	4	ja
Großschönau	5.465	23,82 km ²	ja	ca. 6.950	ca. 37 km ²	ja	4	(geplant)
Königsbrück	4.486	78,48 km ²	ja	ca. 11.200	ca. 229 km ²	ja	5 + S ²	ja
Königswartha	3.463	47,17 km ²	ja	ca. 6.700	ca. 105 km ²	—	mehr als 5	—
Neukirch/Lausitz-Schirgiswalde-Kirschau-Sohland a. d. Spree-Wilthen	22.802	99,98 km ²	ja	ca. 26.800	ca. 122 km ²	ja	5	ja
						ja	mehr als 5	(geplant)
						ja	5	ja
						ja	5	ja
Pulsnitz	7.467	26,75 km ²	ja	ca. 16.150	ca. 100 km ²	ja	mehr als 5	ja
Reichenbach/O.L.	4.957	62,64 km ²	ja	ca. 7.200	ca. 108 km ²	ja	3 + S ²	ja
Rothenburg/O.L.	4.510	72,40 km ²	ja	ca. 8.350	ca. 196 km ²	—	5	—
Weißenberg	3.133	50,96 km ²	ja	ca. 6.350	ca. 115 km ²	—	mehr als 5	—
Wittichenau	5.715	61,02 km ²	ja	ca. 7.700	ca. 99 km ²	—	mehr als 5	—

Nahbereich (Zentraler Ort)	Zentralität des Zentralen Ortes	Raumkategorie	dem Nahbereich vorrangig zugeordnete Gemeinden		dem Nahbereich partiell zugeordnete Gemeinden	
			Gemeinden	Einwohner (31.12.2018)	Gemeinden	Einwohner (31.12.2018)
Weißenberg	GZ	IR	Weißenberg Hochkirch	3.133 2.262	Hohendubrau	1.887
Landkreis Görlitz						
Görlitz	OZSV	vBIR	Görlitz	56.324	Kodersdorf	2.436
			Markersdorf	3.907	Königshain	1.180
			Neißeau	1.705		
			Schöpstal	2.394		
Zittau	MZ	vBIR	Zittau	25.381	Ostritz	2.257
			Bertsdorf-Hörnitz	2.113		
			Jonsdorf	1.546		
			Mittelherwigsdorf	3.629		
			Oderwitz	5.094		
			Olbersdorf	4.704		
Weißwasser/O.L.	MZ	vBIR	Oybin	1.374		
			Weißwasser/O.L.	16.130	Boxberg/O.L.	4.425
			Bad Muskau	3.716	Krauschwitz i. d. O.L.	3.453
			Gablenz	1.592	Rietschen	2.539
			Groß Düben	1.070		
			Schleife	2.436		
Löbau	MZ	vBIR	Trebendorf	896		
			Weißkeißel	1.291		
			Löbau	14.643	Beiersdorf	1.126
			Großschweidnitz	1.287	Cunewalde	4.651
			Lawalde	1.846	Dürrhennersdorf	985
Rosenbach	1.566	Kottmar	7.295			
				Schönbach	1.101	

Anhang 15: Reisezeit zu Ober- und Mittelzentren mit dem ÖPNV (Ausschnitt)¹⁰⁹



¹⁰⁹ Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr: Landesverkehrsplan 2030, Anlage 10.

Anhang 16: Gesprächsnotiz

Gesprächsnotiz / Gesprächsprotokoll

zum Telefonat		
mit: Verena Heynroder - Bürgermeisterin der Stadt Ebersbach-Neuhardt		
über: Nachfragen zur Beantwortung der Umfrage zur Bachelorarbeit		
Datum: 08.03.2023	Zeit: 16:23 bis 16:30	Ort: Ebersbach-Neuhardt
<p>Warum fühlt man sich mit Bauszen verbundenen als mit Eulitz:</p> <ul style="list-style-type: none">- Spree- Tourismus / Landschaft- Fünfemeinde- Umgebende Landschaft <p>• zusätzlich beleuchtet die finanzielle Situation des Landkreises Bauszen das Verhältnis, ebenso wie die Pläne zur Krankenkassenreform die eine Schließung in Ebersbach-Neuhardt als Konsequenz hätten.</p> <p>• Landkreiswechsel?!</p>		

Literaturverzeichnis

- Altmann-Kuehr, Romy:** *Preisexplosion: Oberland-Spielplatz schon wieder teurer*, 16.06.2022, verfügbar unter: <https://www.saechsische.de/loebau/lokales/spielplatz-oberland-wieder-teurer-spatenstich-5707175-plus.html> [letzter Zugriff am 28.02.2023]
- Andert, Herbert:** *I love de Äberlausitz, Ein Mundartbuch der Oberlausitz*, Ruth Gering Verlag, 1991
- Beutler, Sebastian:** *Wer von der Streichliste im Kreis Görlitz betroffen ist*, 09.03.2023, verfügbar unter: <https://www.saechsische.de/goerlitz/wer-von-der-streichliste-im-kreis-goerlitz-betroffen-ist-5830945-plus.html> [letzter Zugriff am 17.03.2023]
- Blaschke, Karlheinz:** *Beiträge zur Geschichte der Oberlausitz, Gesammelte Aufsätze*, Görlitz / Zittau, Verlag Gunter Ottel, 2000
- Boehnke, Klaus; Arant, Regina; Dragolov, Georgi; Schnelle, Caroline:** *Heimat verbundenheit, Ein neuer Sozialindikator für gelungene Integration*, Studie der Jacobs University, 2021, verfügbar unter: https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/veroeffentlichungen/themen/heimat-integration/heimatverbundenheit.pdf;jsessionid=60AF86A0DD00FFC4F5D2D49B139C889B.2_cid287?__blob=publicationFile&v=5 [letzter Zugriff am: 20.03.2023]
- BWK Systemhaus GmbH:** *Oberlausitz*, 2023, verfügbar unter <https://www.oberlausitz.de/> [letzter Zugriff am 15.02.2023]
- Christmann, Thomas:** *Oberlausitzer lieben ihre Heimat am stärksten*, Sächsische Zeitung, 01.06.2021, verfügbar unter <https://www.saechsische.de/zittau/heimatverbundenheit-studie-ministerium-oberlausitz-5453270-plus.html> [letzter Zugriff am 17.02.2023]
- Dannenberg, Lars-Arne; Donath, Matthias; Scholze, Dietrich (Hrsg.):** *Oberlausitzer Mythen*, 1. Auflage, Redaktions- und Verlagsgesellschaft Elbland, 2012
- Esser Hartmut:** *Soziologie, Spezielle Grundlagen, Band 1 Situationslogik und Handeln*, Campus Verlag, 2002
- Franz, Regina; Matička, Vladimír; Pfaff, Hannelore; Martinovská, Ilona:** *Auf den Spuren Textiler Traditionen, Impressionen zur Historie der Textilandschaft im Schluckenauer Zipfel und der südlichen Oberlausitz*, Seifhennersdorf / Varnsdorf, Windmühle Seifhennersdorf e. V. / Textiland Oberlausitz, 2013
- Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde e. V. (ISGV):** *Historisches Ortsverzeichnis von Sachsen, Neugersdorf*, 2021, verfügbar unter: <https://hov.isgv.de/> [letzter Zugriff am: 01.03.2023]
- Klecker, Hans:** *Stolz darauf, ein Oberlausitzer zu sein, Was ein selbstbewusster Oberlausitzer von seiner Heimat wissen muss!*, Oberlausitzer Verlag, 2009

- Landesverband Industriekultur Sachsen e. V. (Hrsg.):** *Industriekultur Sachsen, Textilfabrik C. G. Hoffmann*, 2023, verfügbar unter: <https://www.industriekultur-in-sachsen.de/erleben/akteureerlebnis-orte/details/textilfabrik-c-g-hoffmann/> [letzter Zugriff am 01.03.2023]
- Landkreis Bautzen (Hrsg.):** *Ergebnis der 9. Sitzung des Kreistages*, 23.03.2021, verfügbar unter: <https://www.landkreis-bautzen.de/ergebnis-der-9-sitzung-des-kreistages-21470.php> [letzter Zugriff am 17.03.2023]
- Milan Kořinek:** *Chronik der Fünfgemeinde, die ersten zehn Jahre*, o. J.
- Müller, Winfried; Steinberg, Swen:** *Region im Wandel, Eine kurze Geschichte der Lausitz(en)*, 2020, verfügbar unter: <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/304328/region-im-wandel/> [Zugriff am 15.02.2023]
- Nürnberger, Frank (Hrsg.):** *Oberlausitz, Schöne Heimat*, Oberlausitzer Verlag, 2004
- Regionaler Planungsverband Oberlausitz-Niederschlesien (Hrsg.):** *Zweite Gesamtfortschreibung des Regionalplanes für die Planungsregion Oberlausitz-Niederschlesien*, 2022
- Sächsisches Staatsministerium für Regionalentwicklung (Hrsg.):** *Landesentwicklungsplan 2013*, 2. Auflage, 2021
- Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr (Hrsg.):** *Mobilität für Sachsen, Landesverkehrsplan 2030*, 2019
- Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr (Hrsg.):** *Handelsatlas für den Freistaat Sachsen Ausgabe 2022*, 2022
- Sächsische Staatskanzlei (Hrsg.):** *Das Oberlausitzlied*, 16.04.2020, verfügbar unter: <https://www.so-geht-saechsisch.de/leben-arbeiten/das-oberlausitzlied> [letzter Zugriff am 22.02.2023]
- Schlegel, Siegfried:** *Die Oberlausitz, Ein liebenswertes Stück Deutschland, Eine kleine Landeskunde*, Husum Druck- und Verlagsgesellschaft, 2013
- Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen:** *Online-Datenangebot Gemeindetabellen*, 2022, verfügbar unter: <https://www.statistik.sachsen.de/Gemeindetabelle/servlet/AbcServlet?Jahr=2022> [letzter Zugriff am 23.03.2023]
- Stiftung Umgebindehaus:** *Oberlausitzer Umgebindestraße*, o.J., verfügbar unter: https://www.stiftung-umgebindehaus.de/Oberlausitzer_Umgebindehausstrasse.html [letzter Zugriff am 24.02.2023]
- Touristische Gebietsgemeinschaft Oberlausitzer Bergland:** *Oberlausitzer Bergland – Überraschendes entdecken*, o. J., verfügbar unter: <https://www.oberlausitzer-bergland.de/> [letzter Zugriff am 06.03.2023]

Eidesstattliche Versicherung

Ich versichere hiermit an Eides Statt, dass ich die vorgelegte Bachelorarbeit selbständig verfasst, nur die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt sowie alle Stellen der Arbeit, die wörtlich oder sinngemäß aus anderen Quellen übernommen wurden, als solche kenntlich gemacht habe und die Bachelorarbeit in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner Prüfungsbehörde vorlegt wurde.

Die gedruckte und digitalisierte Version der Bachelorarbeit sind identisch.

Ebersbach-Neugersdorf, 29.03.2023

Unterschrift